

# Konjunkturprognose

STATISTIK HESSEN

## Hessen 2014



# Konjunkturprognose Hessen 2014

Gemeinschaftsanalyse und -prognose der Konjunktur in Hessen

Hessisches Statistisches Landesamt

IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Bundesagentur für Arbeit (BA Regionaldirektion Hessen)

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Hessen)

## Impressum

Preis: 10,00 Euro

ISSN 1618 – 7806 (Konjunkturprognose Hessen)

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt  
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden  
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de)  
Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



Herstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2013  
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Ansprechpartner

Hessisches Statistisches Landesamt: Dr. Frank Padberg  
Telefon: 0611 3802-822, Telefax: 0611 3802-890, E-Mail: [fpadberg@statistik-hessen.de](mailto:fpadberg@statistik-hessen.de)

IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen: Dr. Ralf Geruschkat  
Telefon: 069 2197-1482, Telefax: 069 2197-1815, E-Mail: [r.geruschkat@frankfurt-main.ihk.de](mailto:r.geruschkat@frankfurt-main.ihk.de)

Arbeitsgemeinschaft der hessischen HWK: Frau Marlies Hillebrandt  
Telefon: 0611 136-102, Telefax: 0611 136-8102, E-Mail: [Marlies.Hillebrandt@hwk-wiesbaden.de](mailto:Marlies.Hillebrandt@hwk-wiesbaden.de)

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Hessen bei der Regionaldirektion  
Hessen der Bundesagentur für Arbeit: Dr. Alfred Garloff  
Telefon: 069 6670-518, Telefax: 069 6670-499, E-Mail: [alfred.garloff@iab.de](mailto:alfred.garloff@iab.de)

# Editorial

Die hessische Wirtschaft hat den schwachen Jahresauftakt überwunden und wieder einen moderaten Aufwärtstrend eingeschlagen. Zwar dürfte das Bruttoinlandsprodukt in Hessen im Durchschnitt dieses Jahres nur um 0,8 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum steigen, im Jahr 2014 wird die Wirtschaftsleistung mit 1,9 % aber voraussichtlich deutlich kräftiger wachsen. Die Expansion der Weltwirtschaft bei gleichzeitig abklingender Verunsicherung schafft ein Umfeld, in dem die vorteilhaften binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen deutlich zum Tragen kommen. Es sind in erster Linie die zunehmenden Konsumausgaben, aber auch die sich langsam belebenden Investitionen, die die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen anschieben. Hinzu kommen die allmählich anziehenden Exporte. So hat die konjunkturelle Entwicklung auf wichtigen Absatzmärkten wie den USA zuletzt an Dynamik gewonnen. Gleichzeitig dürfte der Euroraum die Rezession überwunden haben. Schließlich haben die Notenbanken der bedeutendsten Volkswirtschaften angekündigt, die Politik des „billigen Geldes“ auch im Jahr 2014 fortzusetzen. Dies stimuliert die Zuversicht der Unternehmen und spiegelt sich in den letzten Unternehmensbefragungen der Industrie- und Handelskammern (IHK) und der Handwerkskammern für Hessen wider. So stieg der IHK-Geschäftsklimaindex in der Herbstbefragung 2013 auf 116 Punkte und erreichte damit einen vergleichsweise hohen Stand (3. Quartal 2012: 110 Zähler). Der durch die hessischen Handwerkskammern ermittelte Geschäftslageindex blieb im 3. Quartal 2013 mit 81,2 % (2012: 82,3 %) auf hohem Niveau.

Aufschluss über die aktuelle und zukünftige konjunkturelle Entwicklung, die auch dieses Jahr wieder durch eine Analyse und Prognose der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Hessen ergänzt wurde, gibt die vorliegende Konjunkturprognose Hessen 2014, ein Gemeinschaftswerk des Hessischen Statistischen Landesamts (HSL), der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen, der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern (HWK) sowie der Bundesagentur für Arbeit (BA Regionaldirektion Hessen) und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB Hessen).

Grundlagen der Konjunkturprognose sind die unterjährigen Berechnungen, Schätzungen und Prognosen der preisbereinigten Bruttowertschöpfung des HSL für alle Wirtschaftsbereiche, die Konjunkturbefragungen der IHKs und HWKs, die die Erwartungen der Wirtschaftsakteure in Hessen im Sinne eines Geschäftsklimaindex reflektieren, weitere Berechnungen und Indikatoren des HSL sowie externe Datenquellen. Basis der Arbeitsmarktprogno­se der BA und des IAB sind deren Statistiken über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Arbeitnehmer nach Berufen, Wirtschaftszweigen und Regionen.

Ziel der Publikation ist es, hessische Unternehmen und die Landespolitik dabei zu unterstützen, positive Wachstums­signale zielgerichtet zu verstärken und negativen Impulsen frühzeitig entgegenzusteuern.

Wiesbaden, im Dezember 2013



Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

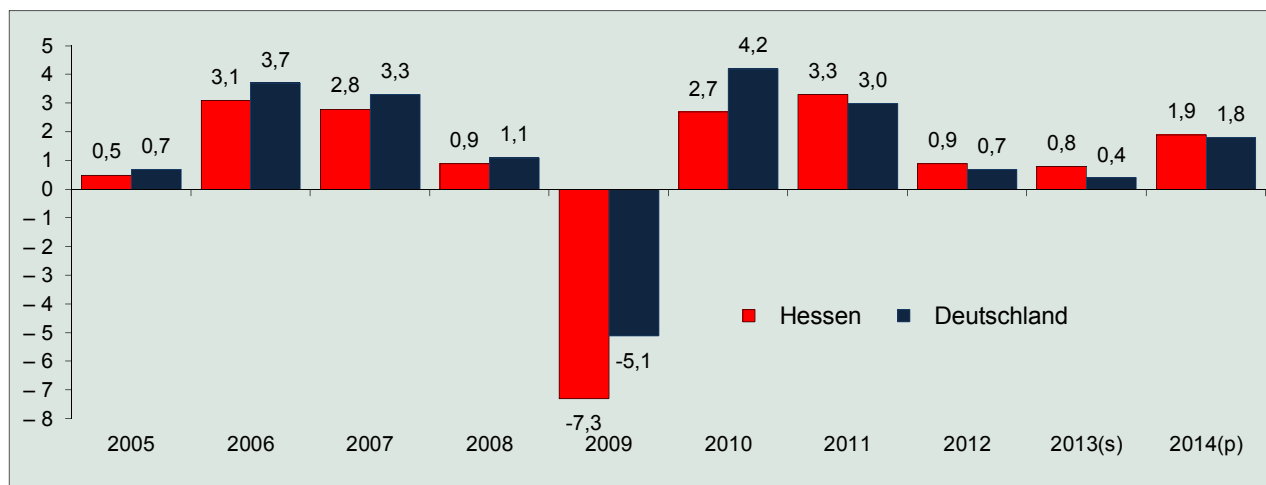


# Inhaltsverzeichnis

Editorial .....	3
Hessen im Überblick .....	6
1      Gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Überblick .....	7
1.1    Weltwirtschaftliche Lage .....	7
1.2    Wirtschaftslage in Deutschland .....	8
1.3    Wirtschaftslage in Hessen .....	11
2      Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen .....	14
2.1    Verarbeitendes Gewerbe .....	14
2.1.1    Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland .....	14
2.1.2    Verarbeitendes Gewerbe in Hessen .....	16
2.2    Baugewerbe .....	18
2.2.1    Baugewerbe in Deutschland .....	18
2.2.2    Baugewerbe in Hessen .....	19
2.3    Handwerk in Hessen .....	21
2.4    Handel und Gastgewerbe .....	26
2.4.1    Handel und Gastgewerbe in Deutschland .....	26
2.4.2    Handel und Gastgewerbe in Hessen .....	27
2.5    Verkehr und Lagerei .....	29
2.5.1    Verkehr und Lagerei in Deutschland .....	29
2.5.2    Verkehr und Lagerei in Hessen .....	30
2.6    Information und Kommunikation.....	32
2.6.1    Information und Kommunikation in Deutschland .....	32
2.6.2    Information und Kommunikation in Hessen.....	33
2.7    Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.....	34
2.8    Unternehmensdienstleister .....	36
2.9    Öffentliche und Private Dienstleister.....	39
3      Der Arbeitsmarkt in Hessen 2012 und 2013 .....	42
3.1    Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hessen 2013 .....	42
3.1.1    Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und Beschäftigung in Hessen.....	43
3.1.2    Unterbeschäftigung, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit.....	44
3.2    Der hessische Arbeitsmarkt 2014 .....	45
4      Anhang .....	49
4.1    Datenbasis und Begriffserläuterungen .....	49
4.2    Prognoseannahmen .....	51
4.3    Übersicht zur wirtschaftszweigsystematischen Gliederung (WZ 2008) .....	52

# Hessen im Überblick

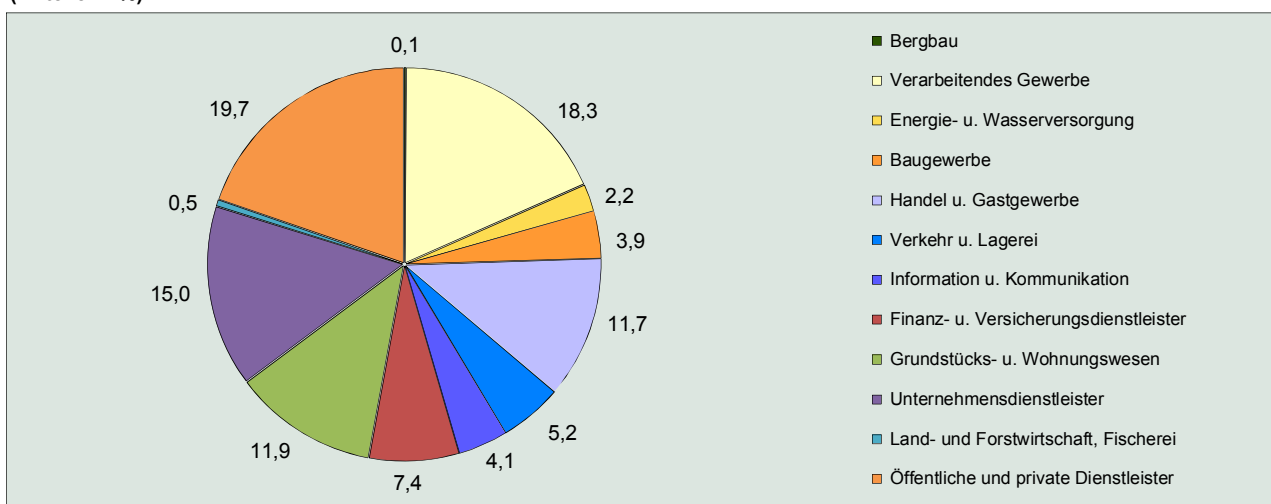
**Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) 2005 bis 2014**  
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

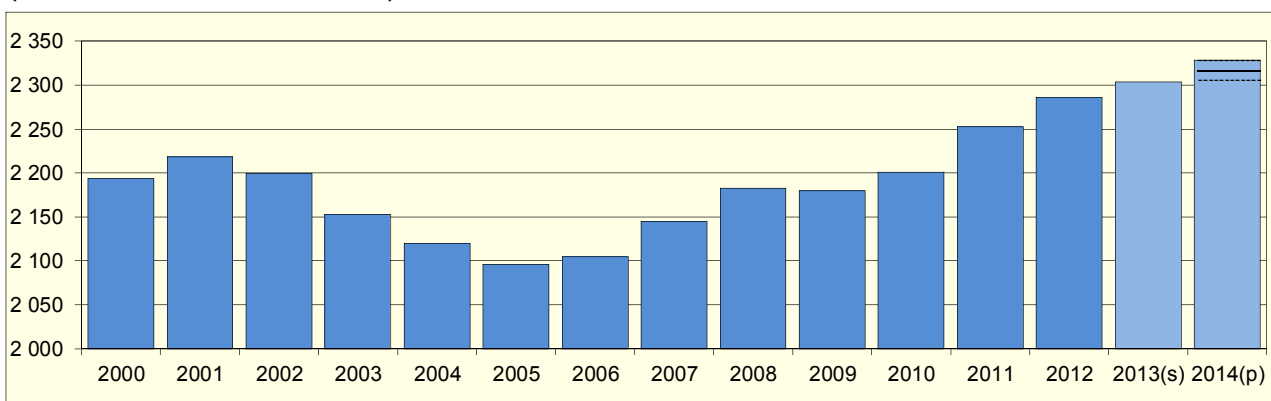
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

**Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in Hessen 2012 nach Wirtschaftsbereichen**  
(Anteile in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hessen 2000 bis 2012 und die Prognosen für 2013 und 2014**  
(Jahresdurchschnitt in 1000 Personen)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. (2013), eigene Berechnung, eigene Darstellung.

# 1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Überblick

## 1.1 Weltwirtschaftliche Lage

Die Expansion der **weltwirtschaftlichen Entwicklung** dürfte im Verlauf des Jahres 2013 weiter zunehmen. Die Produktion weitete sich im 1. Halbjahr vor allem in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften aus. Insbesondere in den Ländern, in denen eine allmählich bessere Arbeitsmarktsituation die real verfügbaren Einkommen und damit den privaten Konsum expandieren lässt, darf ein höheres Wachstum erwartet werden. In den Schwellenländern hat sich im Jahr 2013 die Dynamik auf hohem Niveau dagegen leicht abgeschwächt, wozu die gedämpfte Entwicklung wichtiger Absatzmärkte – vor allem des Euroraums – beigetragen hat. Zudem haben Turbulenzen auf den Devisenmärkten die Investoren verunsichert. Alles in allem dürfte die **Weltwirtschaft** im **Jahr 2013** um **2,1 %** wachsen. Für das **Jahr 2014** prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute eine Zunahme von **2,8 %**.

Für die **Fortgeschrittenen Volkswirtschaften** rechnen die Institute in ihrem Herbstgutachten mit einer Wachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von **1,0 %** im **Jahr 2013** und von **1,8 %** im **Jahr 2014**. Nach einem schwachen Wachstum im 1. Quartal von nur 1,1 % hat die wirtschaftliche Entwicklung in den **USA** wieder an Dynamik gewonnen. Die Finanzpolitik ist weiterhin restriktiv und dürfte dies auch in den folgenden Monaten bleiben; zudem belasten Unsicherheiten über die Ausgestaltung weiterer finanzpolitischer Konsolidierungsmaßnahmen die wirtschaftliche Entwicklung. Die allmähliche Erholung des vormals stark von der Krise betroffenen Wohnungsbaus hat sich in der 1. Hälfte 2013 fortgesetzt. Ebenso haben die Unternehmensinvestitionen im 2. Quartal 2013 merklich angezogen. Alles in allem wird die US-Wirtschaft im **Jahr 2013** voraussichtlich um **1,5 %** wachsen. Gestützt von den weiterhin hohen Wohnungsbauinvestitionen, kräftigen Exporten und einem anziehenden privaten Konsum wird die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts im **Jahr 2014** voraussichtlich um **2,2 %** ansteigen.

Die Wirtschaft in **Japan** konnte im 2. Quartal 2013 um 0,9 % gegenüber dem Vorquartal zulegen. Dies war der dritte Anstieg in Folge. Zu dem deutlichen Plus haben insbesondere die privaten und öffentlichen Konsumausgaben beigetragen. Die Exporte sind mit 3 % doppelt so schnell gestiegen wie die Importe. Hierzu hat die Abwertung des Yen beigetragen. Auch bei den Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen war zuletzt eine stärkere

### 1. Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) 2012 bis 2014 nach ausgewählten Wirtschaftsräumen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Wirtschaftsraum	2012	2013(s)	2014(p)
<b>Fortgeschr. Volkswirtschaften<sup>1)</sup></b>	1,3	1,0	1,8
darunter			
USA	2,8	1,5	2,2
Japan	2,0	1,9	1,8
Eurozone	-0,6	-0,4	0,9
davon			
Deutschland	0,7	0,4	1,8
Frankreich	0,0	0,2	0,9
Italien	-2,4	-1,8	0,1
Spanien	-1,6	-1,3	0,4
Niederlande	-1,2	-1,1	0,7
Belgien	-0,1	0,1	1,1
Österreich	0,9	0,4	1,7
Griechenland	-6,4	-4,2	-1,0
Finnland	-0,8	-0,3	1,4
Irland	0,2	-0,5	1,8
Portugal	-3,2	-1,5	0,6
Slowakei	2,0	1,0	2,5
Slowenien	-2,5	-2,3	0,0
Luxemburg	-0,2	0,6	1,6
EU 28	-0,4	0,0	1,2
darunter			
Großbritannien	0,1	1,4	2,0
Schweden	1,0	1,2	2,1
Dänemark	-0,4	0,2	1,5
MOE-Länder <sup>2)</sup>	0,9	0,9	2,1
<b>Schwellenländer zusammen<sup>3)</sup></b>	5,0	4,7	5,2
darunter			
Russland	3,5	1,7	3,2
Ostasien <sup>4)</sup>	3,7	4,1	4,6
China	7,8	7,5	7,5
Lateinamerika <sup>5)</sup>	2,1	2,5	3,2
<b>Insgesamt</b>	2,4	2,1	2,8

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

1) EU28, Schweiz, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur.

2) Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Slowenien, Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Litauen, Lettland, Estland.

3) Gewichteter Durchschnitt aus: Russland, China ohne Hongkong, Indien, Indonesien, Thailand, Malaysia, Philippinen, Lateinamerika.

4) Ohne China.

5) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien, Chile.

Quelle: Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.



Dynamik erkennbar. Zudem haben die Investitionen in die öffentliche Infrastruktur im Zuge der Wiederaufbaumaßnahmen nach der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe die Konjunktur angeschoben. Alles in allem wird das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im **Jahr 2013** mit **1,9 %** voraussichtlich schwächer als im langjährigen Mittel ausfallen. Im **Jahr 2014** dürfte das Wachstum bei **1,8 %** liegen.

In den **Schwellenländern** ist die Wachstumsdynamik allgemein sehr hoch, sie hat sich aber seit einigen Jahren deutlich verlangsamt; die Exporte verliefen schwach. Dagegen nahm die Binnennachfrage kräftig zu. Für die Schwellenländer als Ganzes dürfte die Wirtschaftsleistung weiter stark steigen. Im **Jahr 2013** ist von einem Wachstum von **4,7 %** auszugehen. Für Anfang 2014 verfestigen sich die Aussichten auf ein Anziehen der Konjunktur, da insbesondere die Nachfrage aus China wieder deutlich anziehen dürfte. Im Durchschnitt des **Jahres 2014** ist daher von einer Zunahme von **5,2 %** auszugehen.

In **China** hat sich das Wirtschaftswachstum leicht abgeschwächt. Hinter der nachlassenden Konjunktur stehen eine schwächere Export- und Investitionsentwicklung. Die Abwertung des japanischen Yen hat die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Exporte verschlechtert. Außerdem wird die Kreditvergabe verschärft. Dieses führt zu einer Inflation auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Allerdings dürfte die geringere Investitionsdynamik zunächst nur teilweise durch ein stärkeres Konsumwachstum ausgeglichen werden. Angesichts der moderaten Erholung in den Industrieländern werden jedoch die Exporte voraussichtlich wieder stärker zulegen. Alles in allem dürfte das Wachstum des realen

Bruttoinlandsprodukts sowohl im **Jahr 2013** als auch im **Jahr 2014** mit jeweils **7,5 %** schwächer als im langjährigen Mittel ausfallen.

Das Bruttoinlandsprodukt **Russlands** ist im 2. Quartal 2013 lediglich um 1,2 % im Vorjahresvergleich gewachsen. In vielen Wirtschaftsbereichen stagniert die Produktion. Insbesondere die im Zuge der schwachen Nachfrage aus dem Euroraum und China entstandene Exportschwäche belastet die Konjunktur. Gleichzeitig legen die Importe deutlich zu, sodass der Leistungsbilanzüberschuss merklich zurückgeht und die Investitionstätigkeit hiervon belastet wird. Der Konsum ist dagegen stabil. Zur kräftigen Investitionsnachfrage trägt auch bei, dass die russische Zentralbank auf einen expansiveren Kurs eingeschwenkt ist. Dies und die zulegende Nachfrage aus der Eurozone sollten zu einer etwas kräftigeren Entwicklung der Exporttätigkeit im Prognosezeitraum führen. Im **Jahr 2013** dürfte die russische Wirtschaft um **1,7 %** zulegen. Im **Jahr 2014** ist dann mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von **3,2 %** zu rechnen.

Wenngleich die Länder der **Eurozone** bis heute unter der Schulden- und Vertrauenskrise leiden, hat sich die konjunkturelle Entwicklung in der Eurozone im 1. Halbjahr 2013 stabilisiert. Erstmals seit Anfang 2012 konnte die Produktion wieder zulegen. Dafür war vorwiegend die stabile Entwicklung in Deutschland sowie die überraschende Erholung in Frankreich verantwortlich. Zudem mehren sich die Zeichen, dass ab der 2. Jahreshälfte 2013 auch Krisenländer, wie z. B. Spanien und Italien, die Rezession überwunden haben. Insgesamt wird die Wirtschaftsleistung der Eurozone im Jahresdurchschnitt **2013** voraussichtlich um **-0,4 %** gegenüber dem Vorjahr sinken und im **Jahr 2014** um **0,9 %** steigen.

## 1.2 Wirtschaftslage in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft zeigt sich im Herbst 2013 spürbar erholt. Die günstigen binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen stimulieren die Konjunktur. Im Jahresdurchschnitt prognostizieren die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten für 2013 jedoch nur ein Wachstum des **Bruttoinlandsprodukts** von 0,4 %. Die wirtschaftliche Entwicklung war insbesondere durch einen lang anhaltenden Winter beeinträchtigt worden, sodass die Wirtschaftsleistung im 1. Halbjahr noch mit -0,3 % rückläufig war. Im weiteren Verlauf des Jahres deuten die Ausweitung der Erwerbstätigkeit sowie die gute und sich weiter aufhellende Stimmung der Unternehmen auf ein Anziehen der Produktion hin. Flankiert wird die Binnen-

wirtschaft durch die sich weltweit erholende Konjunktur. Im Gefolge steigen die Exporte, und die Unternehmen werden zu einer dynamischeren Investitionstätigkeit angeregt, sodass die Wirtschaftsforschungsinstitute für das Jahr 2014 wieder von einem stärkeren Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,8 % ausgehen.

Deutlich verbessert zeigt sich im Herbst 2013 die Stimmung der Unternehmen. Die wichtigsten Klimaindikatoren, wie z. B. der ifo-Geschäftsklimaindex<sup>1)</sup> für die gewerbliche Wirtschaft und den Dienstleistungsbe-

1) Der ifo-Geschäftsklimaindex ist ein viel beachteter Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung. Jeden Monat befragt das ifo-Institut über 7000 Unternehmen zu deren Einschätzung der konjunkturellen Lage und kurzfristigen Erwartungen. Aus diesen Meldungen zum ifo-Konjunkturtest wird die „Stimmungsvariable“ ifo-Geschäftsklima abgeleitet.

reich, die ZEW-Konjunkturerwartungen<sup>2)</sup> sowie die Verbandsprognosen des VDMA, VDW und ZVEI<sup>3)</sup> belegen eine deutliche Aufhellung. Das ZEW-Barometer für die Konjunkturerwartungen, das auf den Erwartungen von Finanzmarktexperten für die kommenden sechs Monate basiert, stieg im Oktober 2013 überraschend um 3,2 auf 52,8 Punkte. Das ist der höchste Stand seit April 2010. Stabil zeigte sich der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands, der im Oktober 2013 107,4 Punkte (Oktober 2012: 100,1 Punkte) erreichte. Auch der Geschäftsklimaindikator für das Verarbeitende Gewerbe ist positiv. Die Geschäftserwartungen sind zwar leicht zurückgegangen, die Industriefirmen blicken aber dennoch optimistisch auf den weiteren Geschäftsverlauf. Die Exporterwartungen sind auf den höchsten Wert des Jahres gestiegen.

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** ist weiterhin positiv. Allerdings stieg die Erwerbstätigkeit ebenso wie die Arbeitslosigkeit leicht an. Verantwortlich für die Zunahme der Arbeitslosigkeit ist zum einen eine verstärkte Zuwanderung aus Osteuropa und den südeuropäischen Krisenländern, zum anderen die steigende Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung. Der Trend hin zu einer Mehrfachbeschäftigung hat sich ebenfalls fortgesetzt. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte im Verlauf des Jahres 2013 um 215 000 und 2014 um 340 000 steigen. Die Arbeitslosenquote wird 2013 im Jahresdurchschnitt voraussichtlich bei 6,9 % liegen. Im Jahr 2014 dürfte sie auf durchschnittlich 6,8 % fallen.

Die Finanzsituation der öffentlichen Haushalte hat sich aufgrund der günstigen Konjunktur und der ergriffenen Konsolidierungsmaßnahmen weiter entspannt. Bereits im Jahr 2012 hatte der Gesamthaushalt mit einem Überschuss abgeschlossen. Dieser dürfte in den Jahren 2013 und 2014 nochmals etwas expandieren. Nach wie vor

sprudeln die Steuereinnahmen kräftig, wenn auch mit nachlassender Dynamik. Die Einnahmen des Staates werden voraussichtlich im Jahr 2013 um 3,5 % steigen und im Jahr 2014 in der gleichen Größenordnung zulegen. In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt dürften die öffentlichen Haushalte im Jahr 2013 mit einem leichten Plus in Höhe von 0,1 % abschließen. Nach diesem wieder leicht positiven **Finanzierungssaldo** wird sich der Budgetüberschuss des Staates im Jahr 2014 voraussichtlich auf 0,3 % verbessern.

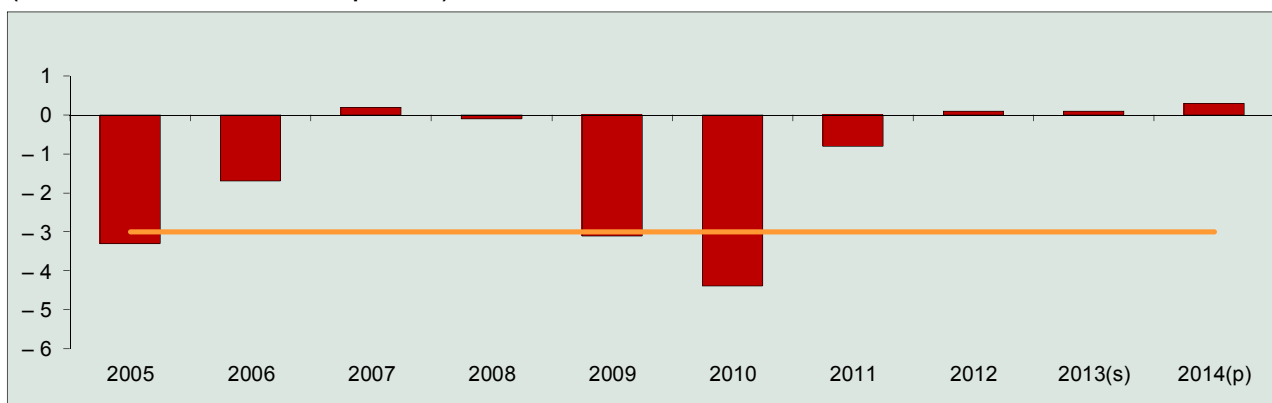
Die monetären Rahmenbedingungen in Deutschland wirken weiterhin stimulierend. Sowohl die Kapitalmarkts als auch die Kreditzinsen befinden sich weiter im Tief. So hat die Europäische Zentralbank (EZB) den Hauptrefinanzierungssatz auf 0,25 % gesenkt. Wenngleich die Finanzierungskosten im Prognosezeitraum voraussichtlich leicht anziehen dürften, bleiben die Finanzierungsbedingungen historisch günstig. Die EZB dürfte den momentanen **Leitzinssatz** bis zum Ende des Jahres 2014 auf niedrigem Niveau belassen.

Die **private Nachfrage** legte im 1. Halbjahr 2013 leicht zu. Getragen wurde die Entwicklung von der Zunahme der real verfügbaren Einkommen. Im 2. Halbjahr 2013 setzt sich der Anstieg der privaten Konsumausgaben fort. Die Konsumbereitschaft ist nicht zuletzt angesichts des niedrigen Zinsniveaus weiter gestiegen. Die moderate Teuerung und die leicht gesunkene Sparquote lassen den Konsum der privaten Haushalte 2013 voraussichtlich um

2) Der ZEW-Index des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung basiert auf einer Umfrage von 350 Finanzmarktanalysten, Volkswirten und institutionellen Anlegern. Folglich beurteilt er die Konjunktur aus gesamtwirtschaftlicher Sicht, während der ifo-Index betriebswirtschaftliche Einschätzungen berücksichtigt.

3) Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V., Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V.

## 2. Jährlicher Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte und Maastrichtkriterium<sup>1)</sup> in Deutschland (in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts)



1) Maastrichtkriterium: 3 % Defizit.  
(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Eurostat, Europäische Kommission, 2013 und 2014 Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.

0,9 % steigen. Auch im Jahr 2014 wird von einer stabilen Nachfrage ausgegangen und ein Anstieg des privaten Konsums von 1,4 % erwartet.

Trotz der vorteilhaften gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat die **Investitionstätigkeit** in den vergangenen Monaten kaum an Schwung gewonnen. Im Verlauf des Prognosezeitraums dürfte sich die Investitionskonjunktur aber deutlich beleben. Die **Ausrüstungsinvestitionen**, die sechs Quartale in Folge rückläufig waren, haben im 2. Halbjahr 2013 wieder leicht zugenommen. Die noch relativ schwachen Importe von Investitionsgütern und die inländischen Umsätze der Investitionsgüterproduzenten deuten aber auf eine immer noch verhaltene Investitionskonjunktur hin. Anders als die Ausrüstungsinvestitionen haben die **Bauinvestitionen** nach dem witterungsbedingten Einbruch deutlich angezogen. Die einzelnen Bausparten entwickelten sich allerdings unterschiedlich. Der Wohnungsbau zeigte sich robust und trug maßgeblich zum Anstieg der Bautätigkeit bei. In gewerbliche Bauten wurde dagegen, ähnlich wie in Ausrüstungen, nur zögerlich investiert. Bei anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen und einer guten binnenwirtschaftlichen Entwicklung ist jedoch in den kommenden Monaten auch in diesen Segmenten mit Zuwächsen zu rechnen. Insbesondere die öffentlichen Bauinvestitionen sind aufgrund der guten Kassenlage in ihrem Trend weiter aufwärts gerichtet. Die hohen Auftragsbestände lassen hier bereits für das 2. Halbjahr 2013 eine rege Bautätigkeit erwarten. Insgesamt dürften die Bauinvestitionen im Jahr 2013 um durchschnittlich 0,2 % und im Jahr 2014 um 4,2 % zulegen.

Die Weltkonjunktur hat seit dem 2. Quartal 2013 an Schwung gewonnen. In der Folge hat sich der **Export** belebt. Im weiteren Prognosezeitraum wird sich die mo-

derate Erholung fortsetzen. Als günstig für die deutsche Wirtschaft erweist es sich, dass die meisten Länder der Eurozone die Rezession hinter sich gebracht haben. Da die Auslandsnachfrage aufgrund der anziehenden Weltkonjunktur im Prognosezeitraum steigen wird, werden auch die Ausfuhren zulegen. Neben den verbesserten Absatzaussichten in der Eurozone dürften Impulse für die Exporte insbesondere von der Nachfrage aus den außereuropäischen Ländern ausgehen. Insgesamt werden die Exporte 2013 voraussichtlich um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr steigen. Im Verlauf des Jahres 2014 dürften die Ausfuhren nochmals zulegen, und zwar um 5,0 %.

Die **Importe** sind bereits im 2. Quartal 2013 mit 2,0 % deutlich gestiegen. Mit Blick auf die Belebung der deutschen Ausrüstungsinvestitionen, dürften sie im Verlauf des Jahres 2013 weiter zulegen. Zudem hat die kräftigere Entwicklung des privaten Verbrauchs die Einfuhren belebt. Im Prognosezeitraum werden die Importe – getrieben durch eine dynamische Inlandsnachfrage und steigende Ausfuhren – anziehen und dürften um 1,2 % im Jahr 2013 und 6,2 % im Jahr 2014 zunehmen.

Im Jahresverlauf 2013 hat sich die **Teuerungsrate** leicht erhöht. Zur Beschleunigung trugen vor allem Obst und Gemüse sowie wieder steigende Mieten bei, während sich die Mineralölprodukte nicht weiter verteuerten. Zu Beginn des Jahres 2014 steht ein neuer Preissprung beim Strom an, da die EEG-Umlage erneut kräftig angehoben wird. Zudem wird die Tabaksteuer erhöht. Nach einer Teuerungsrate von 1,6 % im Jahr 2013 dürfte die Inflationsrate im Jahr 2014 bei kräftigerer privater Nachfrage 1,9 % betragen.

Alles in allem geht die leichte Belebung der Konjunktur im Jahr 2013 mit einem anziehenden Wachstum in den

### 3. Verwendungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts (verkettete Volumenangaben) in Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Verwendungskomponente	2012	2013(s)	2014(p)	2013(s)		2014(p)	
				1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Inländische Verwendung	- 0,3	0,8	2,1	- 0,1	1,6	2,1	2,2
Privater Konsum	0,8	0,9	1,4	0,3	1,5	1,5	1,4
Staatlicher Konsum	1,0	0,9	1,0	0,8	1,0	0,9	1,0
Anlageinvestitionen	- 2,1	- 0,5	5,2	- 3,5	2,2	5,6	4,9
Ausrüstungen	- 4,0	- 2,2	7,0	- 5,2	0,6	5,4	8,5
Bauten	- 1,4	0,2	4,2	- 3,0	3,1	5,9	2,7
Exporte	3,2	0,5	5,0	- 0,8	1,7	4,1	5,9
Importe	1,4	1,2	6,2	- 0,3	2,7	5,4	7,0
Bruttoinlandsprodukt	0,7	0,4	1,8	- 0,3	1,2	1,6	1,9

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2013 und 2014 Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.

entwickelten Volkswirtschaften einher. Dies ist für das exportstarke Deutschland, das Konjunkturimpulse häufig über die Ausfuhren erhält, von großer Bedeutung. Die Wirtschaftsforschungsinstitute gehen daher in ihrem Herbstgutachten, auf dem die Modellrechnungen für Hessen basieren, für das gesamte **Jahr 2013** von einem moderaten Wachstum des preisbereinigten Bruttoin-

landsprodukts in Deutschland in Höhe von **0,4 %** aus. Im **Jahr 2014** wird die Wirtschaft stärker zulegen. Sofern sich das gesamtwirtschaftliche Umfeld – wie unterstellt – weiter stabilisiert und die Weltwirtschaft an Dynamik gewinnt, erwarten die Institute im Jahresdurchschnitt 2014 einen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von **1,8 %**.

## 1.3 Wirtschaftslage in Hessen

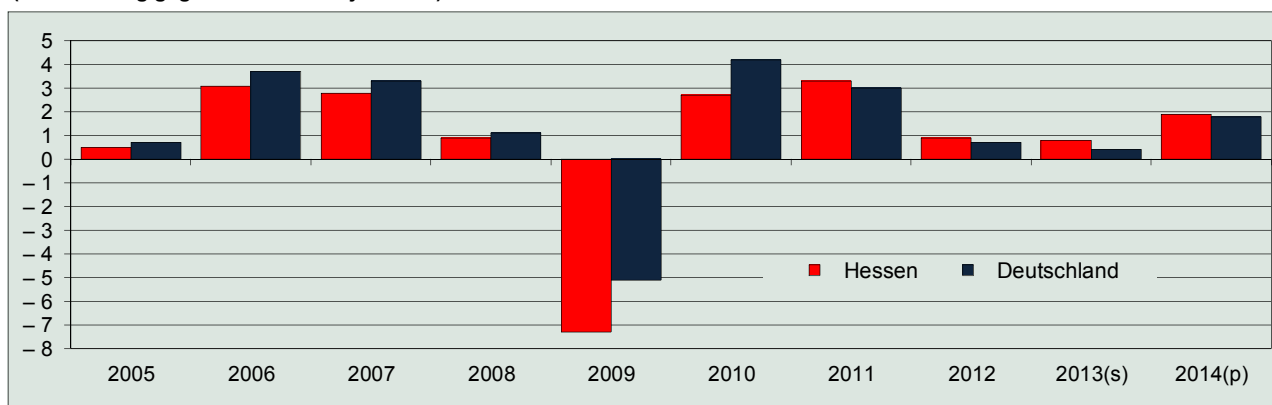
Die hessische Konjunktur ist nach der Schwächephase im vergangenen Winter wieder deutlich aufwärtsgerichtet. Sie profitiert von der Stabilisierung der Wirtschaft in der Eurozone und der Belebung der Weltkonjunktur. Das festigt im weiteren Verlauf auch die Investitionsneigung der Unternehmen. Der private Konsum wird auch weiterhin die Binnennachfrage stützen. Die für das 2. Halbjahr erwartete konjunkturelle Aufwärtsbewegung sollte sich im Jahr 2014 fortsetzen. Hierfür spricht, dass die Lage am Arbeitsmarkt hessenweit gesehen weiterhin robust ist und sich der Preisauftrieb nach zwischenzeitlichem Druck wieder beruhigt hat. So lag das Niveau der Verbraucherpreise in Hessen im Oktober 2013 nur um 0,9 % höher als im Vorjahreszeitraum. Ein derart niedriger Wert wurde zuletzt im April 2013 gemessen. Zwischenzeitlich war die Inflationsrate im Juli auf 1,7 % gestiegen. Die hessische Wirtschaft setzt damit – trotz aller Risiken – den im Jahr 2010 eingeschlagenen Wachstumspfad fort und schaltet nun einen Gang höher. Während es im 4. Quartal 2012 und im 1. Quartal 2013 in Hessen noch leicht negative Wachstumsraten gab, setzte ab dem 2. Quartal wieder ein spürbares Wachstum ein. Im Durchschnitt weisen die vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ für das 1. Halbjahr 2013 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Hessen von 0,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum aus. Damit übertraf die

Entwicklung in Hessen die Entwicklung in Deutschland (- 0,3 %). Nominal, d. h. ohne Preisbereinigung, wuchs das Bruttoinlandsprodukt in Hessen um 2,5 % (Deutschland: + 1,9 %). Auch für die kommenden Monate deuten sowohl die realwirtschaftlichen als auch die umfragebasierten Indikatoren darauf hin, dass das Bruttoinlandsprodukt in Hessen stärker wächst als im Durchschnitt der Vorjahresquartale.

Die für das 2. Halbjahr 2013 erwartete konjunkturelle Aufwärtsbewegung sollte sich im Jahr 2014 – unter der Annahme, dass die Schuldenkrise im Euroraum nicht wieder aufflammt und der Welthandel 2014 merklich ansteigt – fortsetzen. Dazu werden sowohl die Binnen- als auch die Auslandsnachfrage gleichermaßen beitragen. Unter diesen Bedingungen ist für Hessen auch im Jahr 2014 mit einem stabilen Wachstum zu rechnen. Alles in allem dürfte das reale **Bruttoinlandsprodukt** im **Jahr 2013** um **0,8 %** (Deutschland: + 0,4 %) steigen. Das Wachstum dürfte sich **2014** beschleunigen und im Jahresdurchschnitt voraussichtlich um **1,9 %** (Deutschland: + 1,8 %) zulegen.

Das Wachstum in den EU-Ländern wird sich im Verlauf des Prognosezeitraums weiter stabilisieren. In den Schwellenländern hat sich im Jahr 2013 die Dynamik auf hohem Niveau leicht abgeschwächt. Wichtige Frühin-

### 4. Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) in Hessen und Deutschland 2005 bis 2014 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



(s) Schätzung. - (p) Prognose

Quellen: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt.

## 5. Schätz- und Prognoseergebnisse für Hessen und Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Art der Angabe	Hessen			Deutschland		
	2012	2013(s)	2014(p)	2012	2013(s)	2014(p)
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	0,9	0,8	1,9	0,7	0,4	1,8
Produzierendes Gewerbe <sup>1)</sup>	- 1,9	- 0,4	2,1	- 1,0	- 0,4	2,6
Dienstleistungen <sup>1)</sup>	2,0	1,4	2,2	1,5	0,9	1,8

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

1) Bruttowertschöpfung preisbereinigt, verkettet nach WZ 2008.

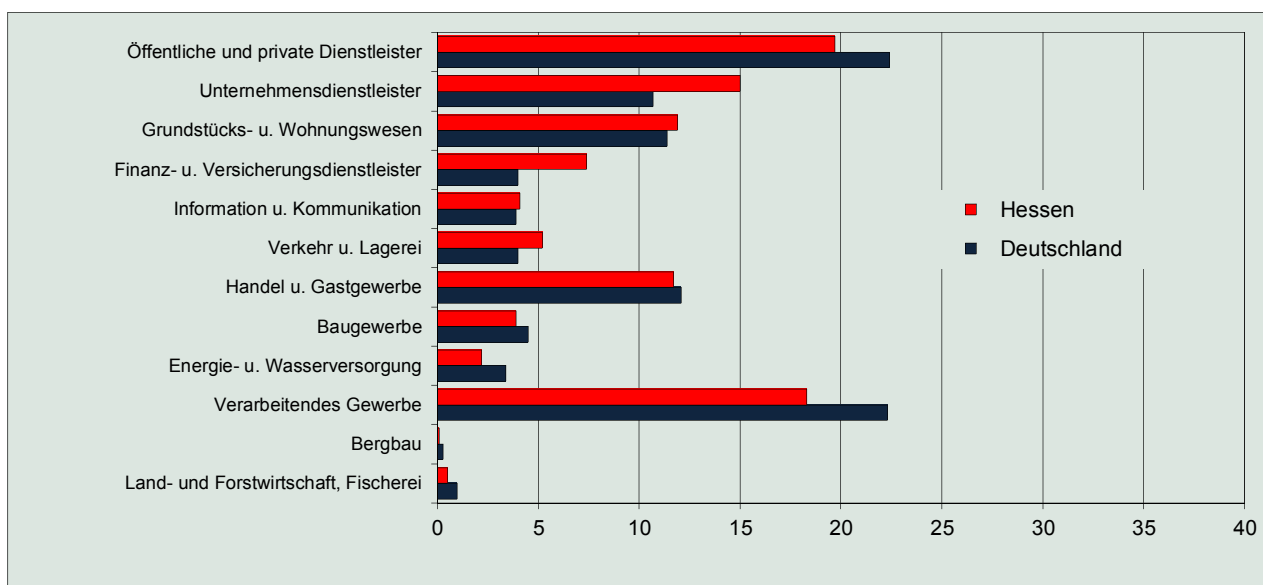
diktoren legten zuletzt spürbar zu. Dies spricht zumindest für eine leichte Zunahme des globalen Warenumschlages in den kommenden Monaten. Nach vorläufigen Angaben stiegen die Exporte in Hessen im 1. Halbjahr 2013 entgegen dem leicht negativen Bundestrend. Zudem dürften steigende Investitionen die hessische Konjunktur in den nächsten Monaten beleben. In Hessen werden hiervon besonders die Unternehmen aus den Bereichen „**Information und Kommunikation**“, „**Unternehmensdienstleistungen**“ und „**Finanz- und Versicherungsdienstleistungen**“ profitieren. Ferner wird sich die positive Entwicklung im **hessischen Baugewerbe** fortsetzen.

Nach dem erwarteten leichten Rückgang im **Produzierenden Gewerbe** im **Jahr 2013** von **- 0,4 %** (Deutschland: - 0,4 %) prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Basisszenario für das Jahr 2014 eine deutliche Belebung. Sowohl für die Industrie

als auch für die Bauwirtschaft zeichnet sich eine deutliche Beschleunigung der Produktion ab. Mit Blick darauf dürfte die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe im **Jahr 2014** um **2,1 %** zunehmen (Deutschland: + 2,6 %).

Der gedämpften Industriekonjunktur stand im **Dienstleistungssektor** im 1. Halbjahr 2013 eine vergleichsweise positive Entwicklung gegenüber. Während die unternehmensnahen Dienstleister und Unternehmen aus innovativen Dienstleistungssparten sowie die Unternehmen aus den konsumnahen Bereichen ihre Wertschöpfung erneut steigern konnten, verlief die Konjunktur für die Logistikdienstleister sowie den Handel schleppend. Der vergleichsweise hohe Anteil der Dienstleistungen an der Gesamtwirtschaft Hessens wirkt sich 2013 insgesamt positiv auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum aus. Zum Vorsprung Hessens vor dem Bund trugen insbesondere die Finanz- und Versicherungsdienstleister

## 6. Struktur der sektoralen Bruttowertschöpfung in Hessen und Deutschland im Jahr 2012 (Anteil der Wirtschaftsbereiche an der nominalen BWS insgesamt in %)



Quellen: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt.

## 7. IHK-Geschäftsklimaindex Hessen 2005 bis 2013 (Quartalsergebnisse)



Quelle: IHK – Arbeitsgemeinschaft Hessen.

bei, die auch im Jahr 2014 stabilisierend wirken dürften. Alles in allem dürfte der Dienstleistungssektor in Hessen im **Jahr 2013** um **1,4 %** (Deutschland: + 0,9 %) und **2014** um **2,2 %** (Deutschland: + 1,8 %) wachsen.

Die Stimmung hessischer Unternehmen hat sich in den letzten Monaten weiter verbessert. Laut **Herbstumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** zog das Klima in der Wirtschaft deutlich gegenüber dem Vorjahresniveau an<sup>4)</sup>. Noch bis in den Frühsommer war der Index mit 109 Punkten unter das Vorjahresniveau gerutscht. Erst im 3. Quartal 2013 stieg der Geschäftsklimaindex auf 116 Punkte, eine Zunahme um 6 Zähler gegenüber dem Vorjahresquartal. Mit Blick auf die **derzeitige Geschäftslage** ging der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal leicht um - 2 Prozentpunkte auf 36 % zurück. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung blieb im gleichen Zeitraum mit 12 % unverändert. Über die Hälfte der Firmen sahen ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend an. Etwas besser als im Vorjahresquartal fielen die Zukunftserwartungen aus. Im 3. Quartal 2013 gingen 63 %

aller befragten Unternehmen von einer vergleichbaren **zukünftigen Geschäftslage** aus. Der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen stieg um 5 Prozentpunkte auf 23 %, während 14 % ihre zukünftige Geschäftslage ungünstiger einschätzten, nach 23 % im Vorjahresquartal. Deutlich günstiger entwickelten sich im Saldo die **Investitionsabsichten**. Gegenüber dem 3. Quartal 2012 (19 %) gaben in der Herbstbefragung 2013 21 % der Unternehmen an, ihre Investitionen aufstocken zu wollen. Nur 18 % der Firmen (3. Quartal 2012: 20 %) werden dagegen voraussichtlich ihre Investitionen zurücknehmen.

Die Stimmung der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** blieb gegenüber dem überaus positiven Vorjahr nahezu unverändert. Im 3. Quartal 2013 gab der Geschäftsklimaindex (max. 100 Punkte) um einen Punkt auf 81 Punkte nach. Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten 40 % der Betriebe ihre **aktuelle Geschäftslage** als gut. Im Vergleichszeitraum 2012 waren es 39 % gewesen. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage schlecht bewerteten, stieg leicht von 16 auf 17 %. Ähnlich positiv fielen die **Erwartungen** des hessischen Handwerks für das kommende Winterquartal aus. 84 % rechneten für das kommende Jahr 2014 mit einer guten bzw. mindestens befriedigenden Geschäftslage (2012: 85 %). Der Anteil von Unternehmen mit einer negativen Geschäftserwartung stieg von 15 auf 17 %.

4) Der IHK-Geschäftsklimaindex dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.



## 2 Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

Die Wirtschaft in Hessen durchlief in den letzten Jahrzehnten einen intensiven sektoralen Strukturwandel. Viele ehemals bedeutende Industriebranchen, wie z. B. die Bekleidungs-, Textil- oder Spielwarenindustrie sind heute kaum noch von wirtschaftlichem Gewicht. Andere Industrien, wie die forschungsintensive Pharmazie oder die Elektrotechnik, haben sich nicht nur behauptet, sondern sind am Produktionsstandort Hessen – trotz rückläufiger Industrieentwicklung – sogar weiter gewachsen. Heute bildet die industrielle Gütererzeugung zusammen mit den industrienahen Dienstleistungen den produktiven und innovativen Kern der Ökonomie. Oftmals

wachsen industrielle Hardware und serviceorientierte Software zu komplexen Problemlösungsangeboten zusammen, die auf den Weltmärkten zunehmend nachgefragt werden. In Hessen wurden in der Vergangenheit neben produktiven Dienstleistungskernen hohe Wachstumsraten vor allem auch in Segmenten generiert, die dem Bereich der Zukunftsindustrie entstammen. Dagegen entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in einigen energieintensiven und exportschwachen industriellen Zweigen sowie einigen konsumnahen Dienstleistungsbereichen rückläufig.

### 8. Entwicklung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) in den Wirtschaftsbereichen in Hessen und Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland		
	2012	2013(s)	2014(p)	2012	2013(s)	2014(p)
Produzierendes Gewerbe	– 1,9	– 0,4	2,1	– 1,0	– 0,4	2,6
Verarbeitendes Gewerbe	– 1,7	– 0,7	2,0	– 1,0	– 0,4	2,7
Baugewerbe	– 2,3	0,8	3,0	– 2,5	0,2	3,0
Dienstleistungen	2,0	1,4	2,2	1,5	0,9	1,8
Handel und Gastgewerbe	1,7	0,5	2,4	1,1	0,1	1,9
Verkehr und Lagerei	0,2	0,2	3,0	0,0	– 0,4	2,8
Information und Kommunikation	3,8	3,9	3,2	3,5	2,1	3,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister	5,1	2,1	2,5	2,6	– 0,3	1,0
Unternehmensdienstleister	2,8	2,8	3,3	2,9	2,6	3,0
Öffentliche und private Dienstleister	0,8	0,6	1,0	0,8	0,7	1,0
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	<b>0,9</b>	<b>0,8</b>	<b>1,9</b>	<b>0,7</b>	<b>0,4</b>	<b>1,8</b>

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wirtschaftsforschungsinstitute, Hessisches Statistisches Landesamt.

## 2.1 Verarbeitendes Gewerbe

### 2.1.1 Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	17,6	22,0
	2012	18,3	22,3
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	9,8	11,3
	2013(s) – 2012	– 0,7	– 0,4
	2014(p) – 2013(s)	2,0	2,7
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	508,4	7 167,0
	2012	497,0	7 274,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

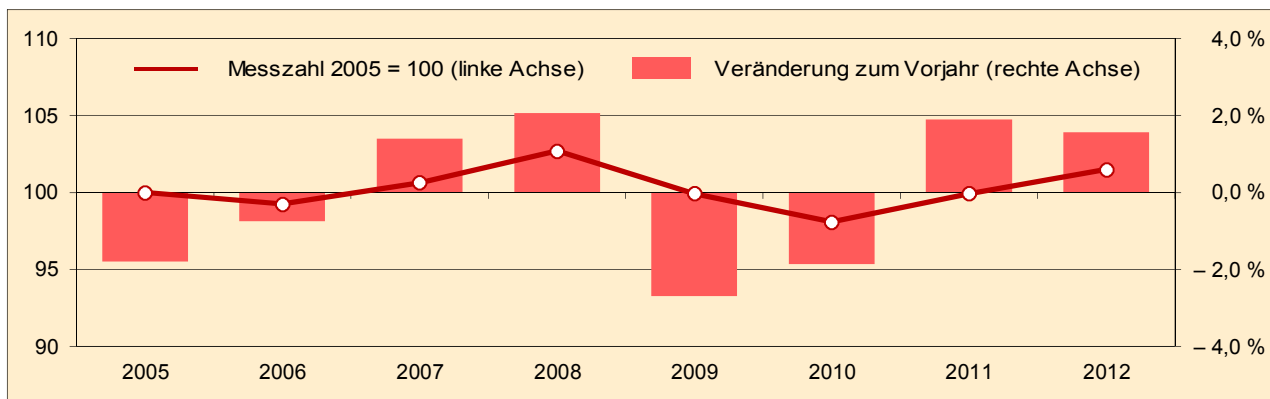
Deutschland ist eine der bedeutendsten Industrienationen der Welt. Deutsche Industrieprodukte sind auf-

grund ihrer hohen Qualität im In- und Ausland gefragt. Das Verarbeitende Gewerbe<sup>5)</sup> in Deutschland konnte in den letzten Jahren seine Bedeutung – gemessen am

5) Der Begriff des Verarbeitenden Gewerbes musste aufgrund einer deutschen Besonderheit, der Existenz des Handwerks, geschaffen werden. Ursprünglich handelt es sich bei einem Handwerksbetrieb um eine kleine Einheit, dessen Inhaber in die Handwerksrolle bei der Handwerkskammer eingetragen ist. Neben dem produzierenden Handwerk existiert aber auch das produzierende Nicht-Handwerk. Darunter versteht man große Betriebe der Industrie, der Bauwirtschaft oder der Energie- und Wasserwirtschaft. Viele Handwerksbetriebe wuchsen aber deutlich, sodass eine statistische Erfassung nach Industrie einerseits und Handwerk andererseits aufgegeben werden musste. Ab Mitte der Siebzigerjahre trat deshalb an die Stelle der Industrie der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“, wobei die Handwerkseigenschaft nicht mehr relevant ist. Analog umfasst der Begriff „Baugewerbe“ sowohl die Bauindustrie als auch das Bauhandwerk.

## 9. Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Anteil an der gesamten **Bruttowertschöpfung** – halten (2012: 22,3 %, 2005: 22,0 %). Bedeutendste Branchen sind, gemessen am jeweiligen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes<sup>6)</sup>, der Maschinenbau (16,5 %), die Elektroindustrie (11,2 %), die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (16,2 %) sowie die Chemische Industrie<sup>7)</sup> (11,7 %).

Die vergleichsweise große Bedeutung der Industrie in Deutschland ist Ausdruck der gewachsenen Spezialisierungsstruktur und ihrer spezifischen komparativen Vorteile. Zu diesen zählen u. a. die gewachsenen regionalen Cluster-Strukturen aus leistungsfähigen Klein-, Mittel- und Großunternehmen und Forschungseinrichtungen sowie die Verfügbarkeit hoch qualifizierter Facharbeiter und Ingenieure. Viele der Megatrends, wie z. B. Demografie und Urbanisierung, kommen dem Spezialisierungsmuster der deutschen Industrie auf hochwertige Vorleistungs- und hochproduktive Investitionsgüter mit hohem Innovationsgehalt entgegen.

Nach einem Rückgang im Jahr 2012 (- 1,0 %) hat sich die Industriekonjunktur im Verlauf des Jahres 2013 wieder stabilisiert und wird 2014 voraussichtlich kräftig wachsen. Die Belebung geht mit einem stärkeren Wachstum

in den USA und – in geringerem Maße – in China einher. Auch die EU-Länder verzeichnen wieder ein positives Wachstum, sodass die Exporte der Konjunktur Schwung verleihen. Dies hilft vor allem den exportabhängigen Branchen, wie z. B. dem Kraftwagenbau, der Elektrotechnik und dem Maschinenbau. Die inländische Automobilproduktion dürfte zukünftig auch wieder durch die europäische Autonachfrage gestützt werden. Ebenfalls zulegen dürfte die Elektroindustrie, die von den aktuellen Megatrends wie Energiewende, Breitbandausbau und Cloud profitiert. Neben der verbesserten Exportkonjunktur wird die Industrie zudem von einer stärkeren Binnennachfrage im Gefolge wieder anziehender Ausrüstungsinvestitionen profitieren.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** im deutschen Verarbeitenden Gewerbe nahm im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2012 um über 100 000 (+ 1,5 %) zu; ein beachtliches Ergebnis, da durch den Konjunktureinbruch in den Jahren 2009 und 2010 ein Minus von - 2,7 bzw. - 1,9 % hingenommen werden musste. Aufgebaut wurden die Industriearbeitsplätze vor allem in den Jahren 2008 (+ 2,1 %) und 2011 (+ 1,9 %).

Das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland zeigt erste Anzeichen von Erholung. Die konjunkturelle Entwicklung hat ihren Tiefpunkt zum Jahreswechsel 2012/2013 durchschritten. Die Belebung geht mit einem stärkeren Wachstum in den USA und China einher. Allerdings wird die insgesamt noch zögerliche Nachfrage nach Industriegütern dazu führen, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland im **Jahr 2013** zunächst um - 0,4 % zurückgehen wird. Erst im **Jahr 2014** dürfte sich die Produktion spürbar ausweiten, sodass die industrielle Wertschöpfung voraussichtlich um 2,7 % zunehmen wird.

6) Definitorisch umfasst das Verarbeitende Gewerbe die mechanische, physikalische oder chemische Umwandlung von Stoffen oder Teilen in Waren. Es handelt sich dabei um Roh- oder Grundstoffe aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie um Erzeugnisse dieses Abschnitts selbst. Die wesentliche Änderung oder Neugestaltung von Waren wird generell als Herstellung von Waren angesehen und dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet. Das Ergebnis des Herstellungsverfahrens sind entweder Fertigwaren für den Gebrauch oder Verbrauch und Halbwaren zur weiteren Be- oder Verarbeitung (vgl. Statistisches Bundesamt, Klassifikation der Wirtschaftszweige, Wiesbaden 2009).

7) In der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) entspricht dieses den Wirtschaftszweigen 20 und 21.



## 2.1.2 Verarbeitendes Gewerbe in Hessen

Der Anteil der nominalen **Bruttowertschöpfung**, der im Verarbeitenden Gewerbe Hessens im Jahr 2005 bei 17,6 % (Deutschland: 22,0 %) gelegen hatte, stieg bis zum Jahr 2012 auf 18,3 % (Deutschland: 22,3 %). Das hessische Verarbeitende Gewerbe musste im Jahr 2009 im Gefolge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise einen massiven Einbruch der Wertschöpfung von - 21 % hinnehmen. In den Jahren 2010 und 2011 konnte sich die hessische Industrie wieder deutlich erholen und die im Jahr 2009 in der Krise gerissene Outputlücke bis 2011 nicht nur vollständig schließen, sondern sogar überkompensieren. Im Jahr 2012 ging die industrielle Wirtschaftsleistung in Hessen um - 1,7 % (Deutschland: - 1,0 %) zurück.

Wirtschaftszweigbezogen dominiert in Hessen die Chemische Industrie (Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen), die mit einem Anteil von 26,3 % an der gesamten Bruttowertschöpfung des hessischen Verarbeitenden Gewerbes mehr als doppelt so bedeutend ist wie in Deutschland (11,7 %). Ebenso liegt der Anteil der Elektrotechnik (Hessen: 11,9 %, Deutschland: 11,2 %) höher, der des hessischen Maschinenbaus mit 9,8 % dagegen niedriger als in Deutschland (16,5 %). Der Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ ist in Hessen im Bundesvergleich ebenfalls von geringerer Bedeutung (Hessen: 9,1 %, Deutschland: 16,2 %).

Die Industriekonjunktur in Hessen wird im Wesentlichen durch die Entwicklung der oben genannten vier großen Branchen dominiert, die zusammen fast 60 % der industriellen Wertschöpfung erzielen. Viele der hierunter zu findenden Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten sind stark exportabhängig.

### 10. Die größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen und in Deutschland 2012

(Anteil an der BWS nom. des Verarb. Gewerbes in %)

Rang	Wirtschaftsabteilung		Hessen	Deutschland
	Code	Bezeichnung		
1	20-21	Chemische Industrie	26,3	11,7
2	26-27	Elektrotechnik	11,9	11,2
3	28	Maschinenbau	9,8	16,5
4	29	Herstell. v. Kraftwagen, Kraftwagenteilen	9,1	16,2

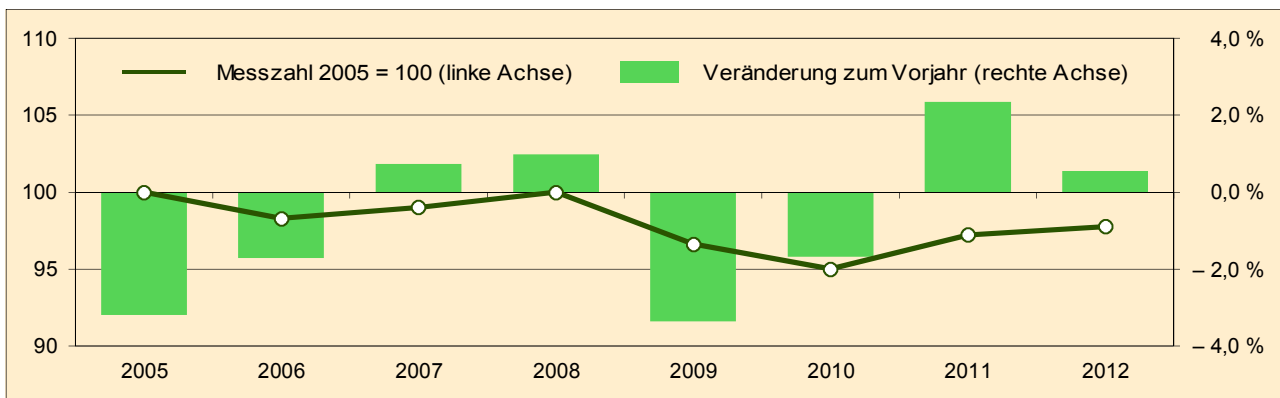
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Im 1. Halbjahr 2013 erzielte die hessische Industrie einen **Umsatz** von 50,8 Mrd. Euro; dies entsprach einem Rückgang von - 3,2 % gegenüber dem 1. Halbjahr 2012. Die Inlandsumsätze nahmen um - 5,0 % ab, die Auslandsumsätze gingen um - 1,5 % zurück. Während die Umsätze in die Eurozone das Vorjahresniveau um - 6,3 % verfehlten, gab es bei den Umsätzen in die Länder außerhalb der Eurozone ein Plus von 3,1 %. Auch weiterhin ist die Kapazität mangels Bestellungen nicht voll ausgelastet. So erhielt die hessische Industrie im 1. Halbjahr 2013 preisbereinigt - 1,1 % weniger **Aufträge** als im 1. Halbjahr des Vorjahres. Während die Inlandsaufträge um - 5,3 % abnahmen, erhöhten sich die Auslandsaufträge um 2,1 %.

Die uneinheitliche konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre führte im Saldo zu einem Verlust industrieller Arbeitsplätze. Verstärkt durch die Verlagerung von Betriebsteilen in den Dienstleistungsbereich gab die **Erwerbstätigenzahl** innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in den Jahren 2005 bis 2012 um über 11 000 Personen (- 2,2 %) nach. Besonders stark war der Einbruch im Krisenjahr 2009, als über 17 000 (- 3,4 %) der

### 11. Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

## 12. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Verarbeitenden Gewerbe 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Arbeitsplätze verloren gingen. Im Gefolge der Wirtschaftskrise fiel die Zahl im Jahr 2010 um weitere - 1,7 %. Im Jahr 2011 stieg die Zahl der Industriearbeitsplätze um + 2,3 % und im Jahr 2012 um weitere + 0,5 % an.

Die Stimmung in der hessischen Industrie hat sich spürbar verbessert. Laut **IHK-Herbstumfrage** 2013 stieg der Klimaindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 11 auf 117 Punkte. Die **derzeitige Geschäftslage** wurde im 3. Quartal 2013 von 35 % der hessischen Industrieunternehmen als gut bewertet, gegenüber 36 % im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen mit negativer Geschäftslage sank leicht von 13 % im Herbst 2012 auf 12 %. Ebenfalls günstiger fiel die Beurteilung der **zukünftigen Geschäftslage** aus. So erwarteten im 3. Quartal 2013 23 % (Vorjahresquartal: 15 %) der Industrieunternehmen in Hessen eine günstigere konjunkturelle Entwicklung. Nur 12 % gingen von einer schlechteren Zukunftsentwicklung aus (3. Quartal 2012: 25 %). Wieder deutlich erholt zeigen sich zudem die Investitionsabsichten. 26 % der Industrieunternehmen gaben an, ihre Investitionen steigern zu

wollen (3. Quartal 2012: 20 %). Demgegenüber planten nur 19 % der Unternehmen ihre Zukunftsinvestitionen zu senken (3. Quartal 2012: 23 %).

Die wirtschaftliche Entwicklung der Industrie in Hessen hat ihren Tiefpunkt im 1. Quartal 2013 überschritten. Seitdem zieht die Konjunktur wieder langsam an. Diese Belebung basiert u. a. auf einem anziehenden Wachstum in den Industrieländern. Insbesondere aus dem außereuropäischen Ausland werden für das Jahr 2014 deutliche Impulse erwartet. Gestützt wird diese Entwicklung von der Binnenkonjunktur. Wie schon im Jahr 2012 wird der private Konsum auch 2013 und 2014 die Industriekonjunktur stabilisieren. Ab dem Jahr 2014 dürften sich zudem die Ausrüstungsinvestitionen wieder spürbar erhöhen. Bedingt durch die negative Entwicklung im 1. Halbjahr wird die industrielle Wirtschaftsleistung im gesamten **Jahr 2013** voraussichtlich um **- 0,7 %** zurückgehen. Mit Blick auf die unterstellte günstigere Entwicklung auf den Absatzmärkten dürfte sich im **Jahr 2014** wieder ein deutliches Wachstum einstellen und die Wertschöpfung um **2,0 %** gegenüber dem Vorjahr zulegen.

## 2.2 Baugewerbe

### 2.2.1 Baugewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	3,2	4,1
	2012	3,9	4,5
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	4,0	1,1
	2013(s) – 2012	0,8	0,2
	2014(p) – 2013(s)	3,0	3,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	154,2	2 330,0
	2012	167,3	2 460,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.2

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Das Baugewerbe umfasst statistisch gesehen allgemeine und spezialisierte Hoch- und Tiefbautätigkeiten<sup>8)</sup>. Dazu zählen Neubau, Instandsetzung, An- und Umbau, die Errichtung von vorgefertigten Gebäuden oder Bauwerken auf dem Baugelände sowie provisorischer Bauten. Im Einzelnen handelt es sich um die Errichtung von Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäuden, öffentlichen Gebäuden, Gebäuden der Versorgungswirtschaft, landwirtschaftlichen Gebäuden usw. einerseits sowie von Autobahnen, Straßen, Brücken, Tunneln, Bahnverkehrsstrecken, Rollbahnen, Häfen und anderen Wasserbauten, Bewässerungsanlagen, Kanalisationen, Industrieanlagen, Rohrlei-

tungen und elektrischen Leitungen, Sportanlagen usw. andererseits. Ebenfalls eingeschlossen sind die Renovierung von Gebäuden und Ingenieurbauten<sup>9)</sup>.

Die Bedeutung des deutschen Baugewerbes hat nach einem starken Rückgang der Wirtschaftsleistung in der 1. Hälfte des letzten Jahrzehnts wieder zugenommen. Im Jahr 2012 betrug der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland 4,5 gegenüber 4,1 % im Jahr 2005. Durch die traditionell starke Inlandsorientierung ist die wirtschaftliche Situation der Bauleistungen eng an die Binnennachfrage gekoppelt. Aktuell wirken sich die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten und die rückläufige Arbeitslosigkeit positiv auf die Lage in der deutschen Bauwirtschaft aus. Weitere Impulse steuern die energetische Sanierung und Modernisierung bei. Die Auftragseingänge und der Auftragsbestand deuten auf ein stabiles Wachstum im Prognosezeitraum hin. Eine Schlüsselrolle kommt dem Wohnungsbau zu, der seit 2010 kräftig expandiert. Die verbesserte Einkommenssituation der Privathaushalte, die sehr niedrigen Bauzinsen sowie der Mangel an alternativen Anlagemöglichkeiten haben zu einer Stimulierung des Wohnungsneubaus geführt. Der öffentliche Bau hat in den Jahren 2009 bis 2011 stark von den Sondermitteln aus dem zweiten Konjunkturpaket profitiert. Die notwendigen Investitionen in die Instandhaltung bzw. Modernisierung bestehender Infrastrukturbauten sind jedoch noch lange nicht abgeschlossen. So müssen allein über 10 000 der insgesamt 66 700 kommunalen Straßenbrücken bis 2030 ersetzt werden. Darüber hinaus befindet sich jede zweite Brücke in einem schlechten Zustand und muss dringend saniert werden<sup>10)</sup>. Laut Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) beläuft sich der Investitionsbedarf allein

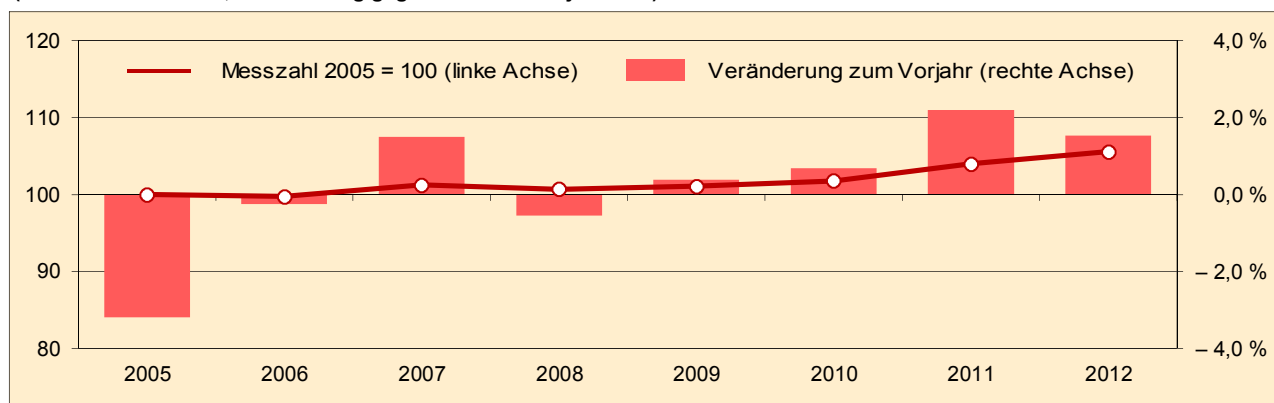
8) Vgl. Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008).

9) Dieser Abschnitt umfasst auch die Realisierung von Wohnungsbauvorhaben und anderen Bauvorhaben zum späteren Verkauf durch Sicherstellung der Finanzierung und technischen Ausführung. Zielen die Bautätigkeiten nicht auf einen späteren Verkauf der Bauwerke, sondern auf deren Nutzung ab (z. B. durch die spätere Vermietung von Räumen in diesen Gebäuden oder die Nutzung von Anlagen zu Produktionszwecken), sind die Einheiten nicht hier einzuordnen, sondern nach ihren operativen Tätigkeiten, z. B. Grundstück- und Wohnungswesen, Herstellung von Waren usw. (vgl. Klassifikation der Wirtschaftszweige, WZ 2008).

10) Vgl. Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI): Ersatzneubau Kommunale Straßenbrücken, 2013.

#### 13. Erwerbstätige im Baugewerbe in Deutschland 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

für den Ersatzneubau auf rund 11 Mrd. Euro bis 2030. Im Gegensatz zum Wohnungsbau und dem öffentlichen Bau konnte sich der Wirtschaftsbau, bedingt durch die Investitionszurückhaltung der Unternehmen, noch nicht positiv entwickeln. Durch die unterstellte Belebung der industriellen Konjunktur dürfte sich die Investitionsneigung im Jahr 2014 aber auch in dieser Bauparte wieder spürbar verbessern.

Anders als im letzten Jahrzehnt, entwickelte sich der baugewerbliche Arbeitsmarkt in den letzten Jahren wieder positiv. So stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** allein im Jahr 2012 um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr. Von 2005 bis 2012 konnten im Saldo 130 000 (+ 5,6 %) zusätzliche Arbeitsplätze im deutschen Baugewerbe geschaf-

fen werden. Die Verluste der Jahre 2005 (- 3,2 %), 2006 (- 0,3 %) und 2008 (- 0,6 %) wurden damit überkompensiert.

Die Belebung der Baukonjunktur ist nach dem langen, kalten Winter und den Überschwemmungen in Teilen Deutschlands erst im Sommer 2013 in Fahrt gekommen. Größte Wachstumstreiber sind der Wohnungsbau, der wegen der anhaltend günstigen Finanzierungsmöglichkeiten weiter wachsen wird und der durch die sprudelnden Steuereinnahmen begünstigte öffentliche Bau. Alles in allem wird das Baugewerbe in Deutschland im **Jahr 2013** voraussichtlich mit einem Wachstum von **0,2 %** abschließen. Für das **Jahr 2014** dürfte von einer spürbaren Belebung auszugehen sein (+ **3,0 %**).

## 2.2.2 Baugewerbe in Hessen

In Hessen hat das Baugewerbe in den letzten Jahren leicht an Bedeutung für die Gesamtwirtschaft gewonnen. An der gesamten nominalen Bruttowertschöpfung war der Wirtschaftszweig im Jahr 2012 zu 3,9 % (Deutschland: 4,5 %) beteiligt, nach 3,2 % im Jahr 2005 (Deutschland: 4,1 %).

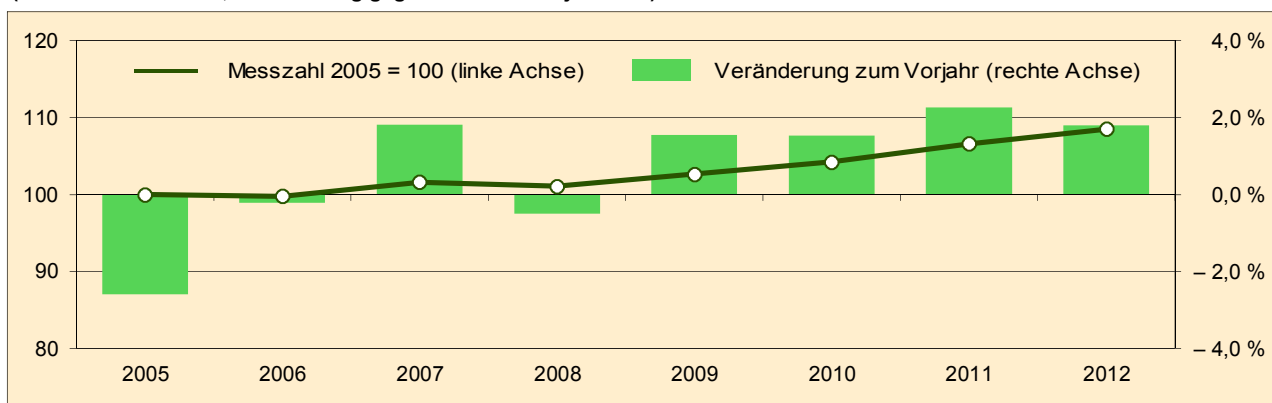
Auch in Hessen profitiert die Baubranche sowohl von der privaten als auch der gewerblichen bzw. öffentlichen Nachfrage nach Bauleistungen. Die **konjunkturelle Entwicklung** des hessischen Baugewerbes verlief seit Mitte des letzten Jahrzehnts eher unbefriedigend. Nach einem Minus von - 1,9 % im Jahr 2008 war die Baukonjunktur in Hessen im Jahr 2009 stark eingebrochen (- 8,4 %). Erst ab dem Jahr 2010 konnte die Wirtschaftsleistung kräftig zulegen. Im Saldo der Jahre 2005 bis 2012 wuchs das Baugewerbe in Hessen um 4,0 % (Deutschland: + 1,1 %).

Die Zahl der in Hessen erteilten **Baugenehmigungen** nahm im 1. Halbjahr 2013 deutlich zu. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen in neu zu errichtenden Wohngebäuden um 30 %. Insgesamt wurden in der 1. Jahreshälfte über 10 000 Wohnungen genehmigt. Das waren gut 26 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Mit einem Plus von rund 39 % florierte der Geschosswohnbau am stärksten. Bei Zwei- und Einfamilienhäusern fielen die Zuwächse mit 11 bzw. 2,8 % etwas weniger stark aus.

Ungünstig verlief die Entwicklung im industriellen und gewerblichen Bau. In der Folge nahmen die **Auftragseingänge** im 1. Halbjahr 2013 im Bauhauptgewerbe um - 6,2 % ab. Auch die baugewerblichen **Umsätze** gingen im 1. Halbjahr 2013 zurück, und zwar um - 1,8 % auf 1,6 Mrd. Euro.

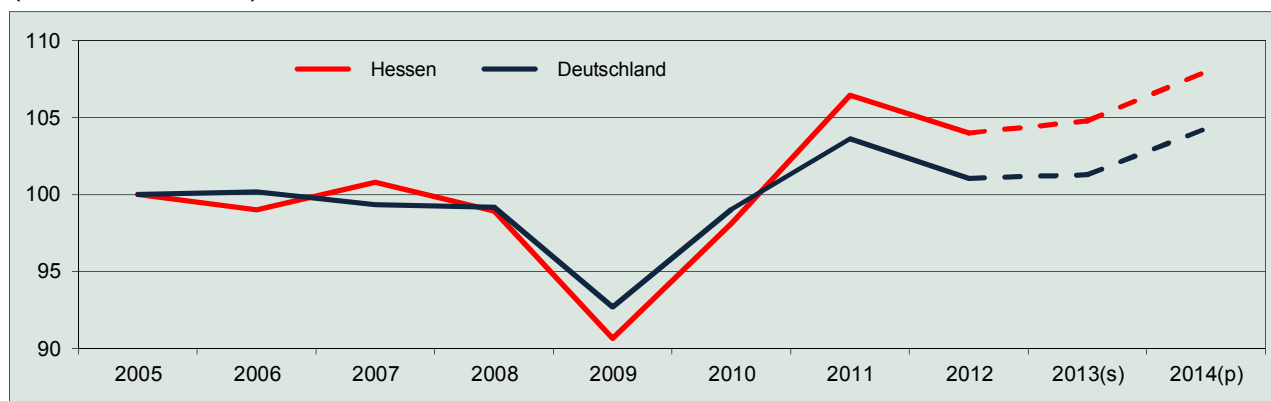
### 14. Erwerbstätige im Baugewerbe in Hessen 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

# 15. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Baugewerbe 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Trotz der witterungsbedingten Beeinträchtigung und der Investitionszurückhaltung bei den Unternehmen ist „Betongold“ auch in Hessen unverändert attraktiv. Wohnimmobilien gelten für viele Bürger als „sicherer Hafen“. Ihr Wert entwickelt sich weitgehend unabhängig von den Kapitalmärkten und als Sachwert bieten sie langfristigen Schutz vor Inflation. Eigenheimer nutzen das niedrige Zinsniveau, um sich den Traum von den eigenen vier Wänden zu erfüllen und für das Alter vorzusorgen. Auch Kapitalanleger suchen – insbesondere im Rhein-Main-Gebiet – Alternativen zu sicheren Anleihen, die nach Inflation und Steuern oft eine Negativrendite erzielen. Gemessen daran, entwickelten sich die **Baupreise** bisher moderat nach oben<sup>11)</sup>. Allerdings dürfte die auch weiterhin feststellbare starke Nachfrage den Spielraum für Preisanhebungen in den urbanen Regionen Hessens zukünftig weiten.

Von der weiterhin sehr positiven Baukonjunktur konnte auch der baugewerbliche Arbeitsmarkt in Hessen profitieren. Die Zahl der **Erwerbstätigen** stieg im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um knapp 3000 (+ 1,8 %). Damit setzte sich das Wachstum der Jahre 2009 (+ 1,6 %), 2010 (+ 1,5 %) und 2011 (+ 2,3 %) fort. Im Saldo kam es im Zeitraum 2005 bis 2012 zu einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl um über 13 000 Personen (+ 8,5 %).

Die Stimmung im hessischen Baugewerbe hat sich in den letzten Monaten weiter verbessert. Laut **Herbstumfrage**

der hessischen Industrie- und Handelskammern für das 3. Quartal 2013 stieg der Geschäftsklimaindex von 113 Punkten im Herbst 2012 auf 121 Punkte. Immerhin 46 % der Unternehmen beurteilten ihre gegenwärtige Lage als gut (3. Quartal 2012: 37 %). Der Anteil der Bauunternehmen mit einer momentan schlechten Geschäftslage ging um gut 2 Punkte nach oben (3. Quartal 2012: 5,1 %). Ebenfalls stieg der Anteil der Unternehmen des hessischen Baugewerbes, die die zukünftige Geschäftslage eher positiv einschätzen im Herbst 2013 um 2 Punkte gegenüber dem Vorjahr (3. Quartal 2012: 15 %). Der Anteil von Unternehmen mit eher ungünstigeren Geschäftserwartungen fiel dagegen im gleichen Zeitraum um 6 Punkte auf 12 %. Von einer unveränderten konjunkturellen Situation gingen 72 % (3. Quartal 2012: 67 %) der befragten Unternehmen aus.

Nachdem die Bauwirtschaft in Hessen nur sehr schleppend aus dem Winterhalbjahr herausgekommen ist, stimuliert seit dem Sommer 2013 vor allem der Wohnungsbau die Bauaktivitäten. Neben umfangreichen Maßnahmen im Bestand dürfte auch der Neubau über den gesamten Prognosezeitraum hinweg stabil verlaufen. Niedrige Hypothekenzinsen, Inflationsängste und positive Einkommenserwartungen veranlassen viele Bürger zum Bau und Erwerb von Wohneigentum. In Kombination mit weiteren Bauprojekten aus dem gewerblichen und öffentlichen Bereich wird die Bauwirtschaft auch in den Jahren 2013 und 2014 ein Wachstumstreiber in Hessen bleiben. Im **Jahresdurchschnitt 2013** dürfte die Bruttowertschöpfung um **0,8 %** und im **Jahr 2014** um **3,0 %** zulegen.

11) So stiegen die Baupreise für Neubauwohngebäude von August 2010 bis August 2013 um gut 6 %.

## 2.3 Handwerk in Hessen

Das Handwerk steht für Tradition, Qualität und Innovation. So hat die Branche eine Art Brückenfunktion zwischen dem auf Mengen ausgerichteten Produktionssystem der Industrie einerseits und den individuellen Bedürfnissen der Verbraucher andererseits. Statistisch gesehen tritt das Handwerk somit in eine Marktlücke zwischen starrem Produktionssystem und individuellem Bedarf. Neben der großen Gruppe der Bau- und Ausbauhandwerke sowie den Dienstleistungsbereichen hat sich in den letzten Jahrzehnten eine große Zahl produzierender Handwerkszweige entwickelt, die unmittelbar oder, als Zulieferer der Industrie, mittelbar an der Produktion eines Güter- und Leistungsangebots beteiligt sind. Hinzu treten die Dienstleistungen jener Handwerkszweige, die sich mit der Gesundheit befassen, wie z. B. Optiker, Hörgeräteakustiker, Zahntechniker usw.

Da das Handwerk statistisch in der Wirtschaftszweigsystematik nicht gesondert abgebildet wird, sondern in mehreren Wirtschaftszweigen vertreten ist, wird der konjunkturelle Beitrag dieses Wirtschaftsbereichs bei der Berechnung der Wirtschaftsleistung einzelner Wirtschaftszweige berücksichtigt.

Die hessische Handwerkswirtschaft blickt auf ein gut verlaufenes Jahr 2013 zurück. Bereits im dritten Jahr in Folge ist die Stimmung in den Handwerksbetrieben ungetrübt und freundlich. Die Situation des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes, welches durch Wachstumsschwäche in der Europäischen Union und Unsicherheiten durch Staatsschulden- und Euro-Krise geprägt ist, hinterlässt im heimischen Handwerk derzeit keine negative Spuren. Die Stimmungstendenz zeigt allerdings nicht weiter aufwärts. Wachstumsschübe werden nicht erwartet, sondern die befragten Unternehmer gehen davon aus, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung im Handwerk in etwa auf dem jetzt erreichten Niveau fortsetzen wird.

Die Daten der Konjunkturindikatoren zeigen im gerade abgelaufenen Jahr ein einheitliches Bild. Die Stimmung in den Handwerksbetrieben ist nach wie vor gut, insgesamt melden mehr als vier Fünftel der hessischen Handwerksunternehmer eine mindestens zufriedenstellende Geschäftslage. Die Beschäftigtenbilanz des Jahres 2013 stellt sich nahezu ausgeglichen dar; der sich deutlich abzeichnende Fachkräftemangel verhinderte einen Beschäftigtenaufbau. Die vorhandenen Auftragsbestände beschäftigen die Betriebe für fast sieben Wochen im Voraus und lasten die betrieblichen Kapazitäten zu über drei Viertel der Ressourcen aus. Beim Auftragseingang ebten die Nachholeffekte im Laufe des Jahres ab, dennoch liegt die Jahresbewertung 2013 in etwa auf dem

Vorjahresniveau. Dementsprechend verhielt sich auch die Umsatzentwicklung. Gut 72 % der Unternehmer erreichen 2013 mindestens gleichbleibende Umsätze, ebenso viele wie im Vorjahr.

Die Handwerksbranchen tragen sehr unterschiedlich zum insgesamt guten konjunkturellen Klima bei. Die Bau- und Ausbauhandwerke sind nach wie vor eine treibende Kraft. Die Nachfrage nach energetischer Sanierung und Bau von Immobilien ist dank bleibend niedriger Zinsen für Baukredite anhaltend im Fokus. Da andere attraktive Anlagemöglichkeiten fehlen, investieren Verbraucher lieber in Sachwerte mit Bestand. Die Handwerke für gewerblichen Bedarf behalten zwar eine solide Stellung innerhalb der Gruppen, jedoch ging die Dynamik im Jahr 2013 spürbar zurück. Nachlassendes Wachstum und die teilweise noch nicht überwundene Rezession in Teilen Europas bremsen deutsche Exporte, von denen diese Handwerksgruppe profitiert. Der Inlandskonsum wird durch eine steigende Zahl von Erwerbstätigen und der damit einhergehenden Einkommenssicherheit beflügelt. Die vom privaten Konsum abhängigen Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen sowie die Gesundheitshandwerke und auch die Lebensmittelhandwerke attestieren eine lebhaftere Nachfrage nach ihren Waren und Dienstleistungen und teilen dementsprechend gute Beurteilungen ihrer Geschäftslage mit. Die Kraftfahrzeughandwerke bilden das Schlusslicht innerhalb der Handwerksgruppen. Auch im gerade abgelaufenen Jahr hat diese Branche den konjunkturellen Anschluss nicht geschafft.

In allen drei Kammerbezirken teilen die Betriebe zu mehr als 80 % mit, sie seien mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden. Die Dynamik, die sich während des Jahres 2013 entwickelte, verlief allerdings in den Regionen unterschiedlich. Der Kammerbezirk Kassel verzeichnete die günstigste Beurteilung, der Zufriedenheitsgrad (Geschäftslage gut und befriedigend) wird hier mit 82,1 % (- 1,3 Prozentpunkte gegenüber 2012) angegeben. Im Kammerbezirk Frankfurt-Rhein-Main veränderte sich die Lagebeurteilung kaum und schloss 2013 mit 81,8 % Betrieben, die ihre Lage als gut oder befriedigend beurteilten (Vorjahr: 82 %). Im Kammerbezirk Wiesbaden schätzen 80,4 % der Betriebe ihre Lage als gut oder zufriedenstellend ein. Im Jahr zuvor lag dieser Wert um 1,5 Prozentpunkte höher.

### Geschäftslage

Nach der Winterdelle im ersten Quartal 2013 hat sich die Geschäftslage des hessischen Handwerks im Laufe



des Jahres deutlich erholt. Dennoch waren die über Sommer und Herbst starken Nachfrageimpulse nicht ausreichend, um an das Geschäftslageergebnis des Vorjahres 2012 anzuschließen. Über alle Handwerksgruppen hinweg beurteilten schließlich 81,3 % der Inhaber hessischer Handwerksbetriebe ihre Geschäftslage des Jahres 2013 als gut oder befriedigend. Im Jahr zuvor war es mit 82,3 % noch 1 Prozentpunkt mehr. Die Ergebnisse der vergangenen drei Jahre sind in der Rückschau über eine Dekade überdurchschnittlich gut, wenngleich die Tendenz leicht abwärts zeigt und somit ausdrückt, dass die konjunkturelle Dynamik ihren Höhepunkt überschritten hat und sich verlangsamt.

Wie schon im Vorjahr haben die Gruppen sehr unterschiedlich zum Gesamtergebnis beigetragen. Das Ausbaugewerbe blickt wiederum auf ein beständig erfolgreiches Jahr zurück. Diese Handwerksgruppe führt das Feld der positiven Geschäftslagebeurteilungen an. 88,6 % (Vorjahr: 89 %) der Ausbauhandwerker sind mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden, 47,1 % bezeichnen sie sogar als gut. Das Thema Energiewende beflügelt die Geschäfte und natürlich profitieren sie als Nachfolgehändler auf der Baustelle vom anhaltenden Erfolg der Bauhaupthandwerker. Diese Gruppe beschließt das Jahr 2013 mit 83,9 % mindestens zufriedener Unternehmer. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr (85,8 %) ist durch einen witterungsbedingt schwachen Jahresstart 2013 erklärbar. Für die nahe Zukunft sind beide Gewerke optimistisch, das jetzige Niveau fortführen zu können.

Die Handwerke des gewerblichen Bedarfs verzeichnen den größten Rückgang in der Geschäftslagebeurteilung binnen Jahresfrist. 2012 gaben noch 86,1 % der Unternehmer dieser Handwerksgruppe mindestens zufriedenstellende Geschäfte an, 2013 waren es mit - 5,8 Prozentpunkten nur noch 80,3 %. Bislang ausbleibende

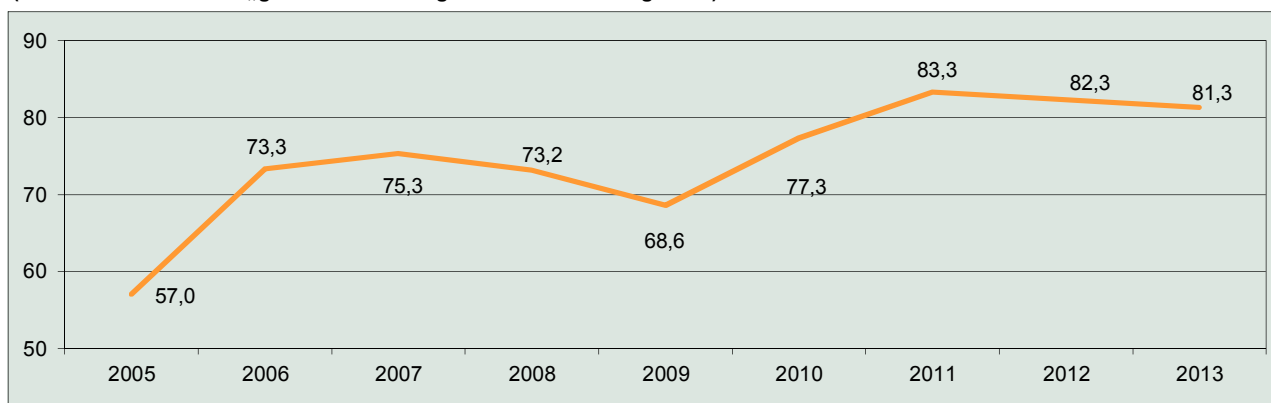
Erholungstendenzen im europäischen oder auch globalen Wirtschaftsraum tragen dazu bei, dass die häufig für die exportorientierte Industrie arbeitenden Zulieferbetriebe weniger gut gefüllte Auftragsbücher haben.

Regional und handwerklich hergestellte Lebensmittel werden immer beliebter. Dieser Trend sorgt für gute Geschäfte bei den Bäckereien, Konditoreien und Fleisereien. 2013 waren 79 % der Geschäftsinhaber mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden. Gegenüber dem Vorjahr 2012 ist das ein Zuwachs um 2,4 Prozentpunkte.

Der private Konsum ist stabil und leistet einen wichtigen Beitrag zur handwerklichen Konjunktur. Weiter steigende Beschäftigung und damit einhergehende Arbeitsplatz- und Einkommenssicherheit beflügeln die Anschaffungsbereitschaft der Verbraucher. Die Handwerksgruppen, die auf den privaten Konsum angewiesen sind, blicken auf ein gutes Jahr 2013 zurück. In den Gesundheitshandwerken stieg der Anteil mindestens zufriedener Unternehmer um 5,1 Prozentpunkte auf nunmehr 70,9 %. Die Handwerke für persönliche Dienstleistungen hielten exakt ihr Ergebnis vom Vorjahr mit 78 % der Unternehmer dieser Gruppe, die eine zufriedenstellende Geschäftslage meldeten.

Im Kraftfahrzeuggewerbe hat sich die Stimmung immer noch nicht gebessert. Nur noch 68,9 % der hessischen Kfz-Unternehmer waren 2013 mit ihren Geschäftsverläufen mindestens zufrieden. Das ist ein Rückgang von - 3,1 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr 2012. Mit diesem Wert bildet das Kraftfahrzeuggewerbe das Schlusslicht innerhalb der Handwerksgruppen. Auch für die nahe Zukunft wird hier nicht mit erhöhten Nachfrageimpulsen gerechnet. Über alle Handwerksgruppen rechnen die Unternehmer für die erste Hälfte 2014 mit nahezu kontinuierlichen Geschäftslageaussichten.

## 16. Geschäftslage im Handwerk in Hessen 2005 bis 2013<sup>1)</sup> (Anteil der Betriebe mit „guter und befriedigender“ Geschäftslage in %)



1) 2013: Berechnung für die ersten drei Quartale.

Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern.

## Beschäftigungsentwicklung

So viele (sozialversicherungspflichtige) Jobs wie noch nie, so wenig Arbeitslose wie seit fast einem Jahr nicht mehr: Diese Herbstmeldung vom allgemeinen Arbeitsmarkt spiegelt auch die Beschäftigtenentwicklung im hessischen Handwerk wider. Der Arbeitsmarkt blieb intakt. 89,5 % der hessischen Handwerksbetriebe hielten ihren Mitarbeiterstamm oder stellten zusätzliches Personal ein, wobei größtenteils (79,5 %) sich an der Belegschaft in den Betrieben nichts änderte. Im Ergebnis des Jahres 2013 war im Gesamthandwerk die Beschäftigung nahezu konstant. Es gab mehr Betriebe, die Mitarbeiter entließen (+ 10,5 Prozentpunkte), als Betriebe, die Personal einstellten (+ 10 Prozentpunkte). Das Ergebnis stellt sich allerdings leicht besser als 2012 dar, als der Negativsaldo größer war. Die demografische Entwicklung mit wachsendem Fachkräftemangel trug dazu bei, dass das hessische Handwerk keine bessere Beschäftigtenbilanz erreicht hat.

Der Beschäftigtensaldo von - 0,5 Prozentpunkten, den das Gesamthandwerk 2013 erreichte, wird von den Handwerksbranchen unterschiedlich beeinflusst. Eine positive Beschäftigtenbilanz, d. h. mehr einstellende als entlassende Unternehmen, findet sich dieses Jahr in den Bauhauptgewerken (+ 2,9 Prozentpunkte), den Ausbauhandwerken (+ 1,7 Prozentpunkte) sowie den Gesundheitshandwerken (+ 1 Prozentpunkt). Alle anderen Handwerksgruppen erzielten negative Bilanzen, wobei diese im Kraftfahrzeuggewerbe mit - 4,6 Prozentpunkten am höchsten war.

Für 2014 rechnen die hessischen Handwerksunternehmen mit einer mindestens stabilen Beschäftigung. Der vorhandene Fachkräftemangel wird aber auch im folgenden Jahr ein Grund für geringen oder ausbleibenden Beschäftigtenaufbau bleiben.

## Auftragslage

Die Auftragseingänge schlossen am Jahresende 2013 fast genauso ab wie im Jahr zuvor. Im Gesamthandwerk meldeten 72,2 % der Handwerksbetriebe einen gestiegenen oder gleich gebliebenen Auftragseingang, was lediglich 0,4 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2012 sind.

Witterungsbedingt startete der Auftragseingang deutlich negativ in das Jahr 2013. Das zweite Quartal verlief für alle Handwerksgruppen besonders positiv; hierzu trugen auch Nachholeffekte bei. Insgesamt führte dies dazu, dass ein respektables Jahresergebnis erreicht

wurde. Hervorzuheben sind allerdings die Branchen Ausbau und Bau. Hier werden noch positive bzw. recht ausgeglichene Saldi erreicht und helfen somit, das negative Gesamtergebnis abzumildern. Die anderen Handwerksgruppen weisen durchweg negative Ergebnisse bei den Auftragseingängen aus. Die Gruppe der Kfz-Unternehmer kann 2013 nur zu 14,1 % von größerer Nachfrage berichten; in 33,9 % der Betriebe ist das Auftragsvolumen gesunken. Die sonst bedeutenden Handwerke für gewerblichen Bedarf stützen nicht mehr im gewohnten Maße, auch hier haben die Auftragseingänge nachgegeben und in der Jahresbetrachtung kann keine positive Auftragseingangsbilanz mehr gezogen werden.

Der Frühindikator Auftragseingänge lässt vermuten, dass sich die Gesamtkonjunktur im Handwerk maximal seitwärts bewegen wird, keinesfalls ist eine steigende Tendenz erkennbar. Die Auftragseingänge geben den Handwerksbetrieben für durchschnittlich knapp sieben Wochen Planungssicherheit. Mit diesem Wert hat sich die Auftragsreichweite gegenüber 2012 leicht erhöht. Ausschlaggebend dafür ist die hohe Auslastung in den Bau- und Ausbauhandwerken. Die hier noch abzuarbeitenden Aufträge lasten die Betriebe dieser Handwerksgruppen zu gut acht Wochen im Voraus aus. Es ist für 2014 zu erwarten, dass bei fast ähnlicher Auftragseingangssituation die konjunkturelle Dynamik sich ebenfalls gleichbleibend darstellen wird.

## Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung folgt den Auftragseingängen. 72,1 % der Betriebe schließen das Jahr 2013 mit gestiegenen oder zumindest konstant gebliebenen Umsätzen. Vor einem Jahr lag dieser Anteil mit 72,3 % auf gleich hohem Niveau. Das erste Quartal 2013 war witterungsbedingt besonders umsatzschwach. Die nachfolgenden Quartale stellten sich jedoch weitaus günstiger dar, so dass im Verlauf des Jahres diese Umsatzdelle fast ausgeglichen werden konnte und sich schlussendlich die Erlössituation für die Betriebe fast genauso darstellte wie im Jahr 2012.

Unterschiedliche Umsatzentwicklungen in den Handwerksgruppen trugen zum Gesamtergebnis 2013 bei. Während in den Bauhandwerken, den Lebensmittel- sowie den Gesundheitshandwerken 2013 Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahresergebnis ermittelt werden konnten, blieb die Umsatzsituation in den Ausbauhandwerken sowie den Handwerken für gewerblichen Bedarf nahezu konstant. Die Kfz-Handwerke registrierten den größten Umsatzrückgang binnen eines Jahres. Von 66,6 % im Jahr 2012 musste eine Verringe-



rung um - 3,8 Prozentpunkte auf nun 62,8 % an Betrieben mit mindestens gleich gebliebenen Umsätzen registriert werden.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und eine bereits festgestellte, ähnliche Auftragseingangssituation lässt auch für die nahe Zukunft erwarten, dass sich an der Seitwärtsbewegung der Umsätze nichts Gravierendes ändern wird.

### **Betriebsauslastung**

Auch der Indikator Betriebsauslastung macht keine Ausnahme in der konstanten Jahresentwicklung. Die durchschnittliche Auslastungsquote betrug 76,1 %, im Vorjahr wurden die betrieblichen Ressourcen zu 76,2 % in Anspruch genommen. Wie auch an der Geschäftslage ablesbar, befindet sich dieses Merkmal ebenfalls seit drei Jahren auf ähnlich hohem Niveau.

Innerhalb der Gruppen zeigte sich ein kaum verändertes Bild, wie es auch im letzten Jahr schon beschrieben wurde. 2013 hatten vor allem die Firmen in den Bau- und Ausbauhandwerken, aber auch bei den Betrieben für den gewerblichen Bedarf eine überdurchschnittliche Betriebsauslastung. Während bei den Bau- und Ausbauhandwerken Zuwächse innerhalb Jahresfrist registriert wurden, ist die Auslastung in den Handwerken für gewerblichen Bedarf leicht auf nunmehr 78,4 % (2012: 80,1 %) zurückgegangen. Den geringsten Auslastungsgrad verzeichnen die Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen mit 64,4 % ihrer Kapazitäten sowie die Kfz-Handwerke, die auch nur zu gut 70 % ausgelastet sind. Diese Reihenfolge stellt sich gegenüber dem Jahr 2012 unverändert dar.

### **Preisentwicklung**

Der Preisauftrieb auf Beschaffungsseite hat weiter nachgegeben. 2013 registrierten 35,6 % der hessischen Handwerksunternehmer gestiegene Preise für einzukaufende Rohstoffe, Waren und Dienstleistungen. Gegenüber 2012 sind das 5,1 Prozentpunkte weniger. Dadurch verbessert sich die Erlössituation für das Gesamthandwerk, denn die Gestaltung der Verkaufspreise bleibt relativ konstant. 2013 konnten noch 14,2 % der Unternehmer ihre Absatzpreise nach oben anpassen, das sind 1,4 Prozentpunkte weniger als im Jahr zuvor.

### **Investitionsbereitschaft**

Im Berichtsjahr 2013 haben 27,5 % der Handwerksunternehmer größere Investitionen in Betriebsausrüstung oder Baumaßnahmen getätigt. 2012 waren es mit 26,7 %

fast genauso viele. Der Anteil der Betriebe mit getätigten Investitionen verharrt schon seit Jahren auf ähnlichem Niveau und verändert sich kaum.

Die Bauhandwerke sind in diesem Indikator traditionell führend. 2013 investierten mit 42,4 % der Baubetriebe überdurchschnittlich viele; gegenüber dem Vorjahr bauten sie diese Spitzenposition nochmals um 3,5 Prozentpunkte aus (2012: 38,9 %). Überdurchschnittliches bzw. gestiegenes Investitionsverhalten wird in den Ausbauhandwerken und auch in den Gesundheitshandwerken beobachtet. Letztgenannte Gruppe fällt üblicherweise nicht durch erhöhte Investitionen auf, daher ist eine Steigerung binnen Jahresfrist um 2,2 Prozentpunkte auf nunmehr 25,9 % investierender Gesundheitshandwerker bemerkenswert.

In den Handwerken für gewerblichen Bedarf, den Kfz-Handwerken und auch den Lebensmittelhandwerken sowie den Handwerken für private Dienstleistungen war die Investitionstätigkeit im Jahr 2013 rückläufig. Die geäußerten Erwartungen lassen den Schluss zu, dass dieser Konjunkturindikator auch 2014 relativ unbeweglich bleiben wird.

### **Ausblick auf das Jahr 2014**

Die Handwerksunternehmer in Hessen sind sich bewusst, dass der Konjunkturzenit wohl erreicht ist, gehen jedoch davon aus, dass der Weg erfolgreich auf hohem Niveau weitergeht. Das Jahr 2013 zeigte sich sehr stabil, für das kommende Jahr werden weder bemerkenswerte Zuwächse noch ein gravierender Negativtrend erwartet.

Das erfreulich verlaufene Jahr 2013 trug dazu bei, dass der Klima-Index, der sowohl die momentane als auch die erwartete Geschäftslage abbildet, mit 82,7 % auf sehr hohem Niveau verbleibt. Für das Jahr 2012 lag dieser bei durchschnittlich 82,8 %. Auch im Jahr 2014 ist für das Handwerk von einer noch immer günstigen konjunkturellen Entwicklung auszugehen.

Das Konjunkturklima in den Betrieben wird von unterschiedlichen Einflüssen geprägt, die bereits 2013 wirkten und auch 2014 weiter Bestand haben werden. Die Nachfrage der exportorientierten Industrie verlief ruhiger und hat 2013 für rückläufige Geschäfte gesorgt. Die gesamtwirtschaftliche Situation und die Exportaussichten werden aber zurzeit wieder optimistischer gesehen, sodass die beteiligten Handwerksgruppen in naher Zukunft davon profitieren könnten.

Die Handwerksgruppen Bau und Ausbau dominieren die Handwerkskonjunktur. Sie profitieren nach wie vor von

den unverändert günstigen Finanzierungskonditionen ihrer Kunden und dem Fehlen sicherer und attraktiver Anlagealternativen. Beides veranlasst die Verbraucher, mehr Geld in Sachwerte zu stecken, um beispielsweise energetische Modernisierungen an selbst genutzten oder vermieteten Immobilien durchführen zu lassen. Auch der Immobilienneubau boomt, wie steigende Zahlen in der Baugenehmigungsstatistik belegen. Nach der anhaltend sehr hohen Nachfrage in diesem Jahr wird für 2014 mit einer weiterhin guten Entwicklung gerechnet. Dies betrifft auch die Nachfrage öffentlicher und gewerblicher Auftraggeber nach Leistungen der Bau- und Ausbauhandwerke.

Das Konsumklima ist derzeit sehr freundlich. Der robuste Arbeitsmarkt, zunehmende Erwerbstätigkeit und auch real gestiegene Löhne geben den privaten Verbrauchern die notwendige Planungssicherheit für größere Anschaffungen und ein ausgabefreudiges Konsumverhalten. Von weiterhin stabilen bzw. steigenden Einkommen ausgehend, kann man für das kommende Jahr 2014 anhaltend gute Geschäftstätigkeiten für die konsumnahen Handwerke erwarten.

Die Umsätze dürften 2014 nominal um knapp über 1 % zulegen. Dabei wird der Trend zur Geldanlage in Immobilien durch Neubau und in energetische Sanierungen den Bau- und Ausbauhandwerken anhaltend Auftrieb geben. Diese Handwerksgruppen werden 2014 auch weiterhin den Ton angeben. Die handwerklichen Zulieferer erwarten eine sich erholende Exportkonjunktur und können dadurch den Anschluss an die Führungsriege wieder schaffen. Das Kfz-Gewerbe hat es zur Zeit schwer und wird wohl auch 2014 nur im Mittelfeld zu finden sein. Stabile Erwerbstätigkeit und sichere Einkommen bieten gute Aussichten für die konsumnahen Handwerke. Insgesamt ist das hessische Handwerk nach einem befriedigend verlaufenen und gut ausgelasteten Jahr 2013 optimistisch auch für 2014.

Die qualifiziert ausgebildeten Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital eines Handwerksbetriebs. Daher wird auch in den hessischen Betrieben alles unternommen, Stammpersonal zu halten und fähigen Nachwuchs auszubilden. Die Beschäftigungssituation im Handwerk stellte sich 2013 relativ ausgeglichen dar. Auch im kommenden Jahr wird mindestens mit Stabilität gerechnet, ein geringer Beschäftigtenaufbau scheint möglich, wenn es gelingt, den zunehmenden Fachkräftebedarf auf einem enger werdenden Arbeitsmarkt zu decken.

Neben dem deutlich spürbaren Mangel an Fachkräften und an Schulabgängern, die an einer Handwerksausbildung interessiert sind, bilden die noch immer nicht überwundene Euroschuldenkrise, eine weiter schwächelnde Weltkonjunktur und neue, auf die Energiewende zurückzuführende, Kostenbelastungen für die Handwerksbetriebe schwierige Rahmenbedingungen. Auf der anderen Seite erleichtert die starke Binnennachfrage die wirtschaftliche Situation.

Insgesamt zeigt sich das Handwerk als stabiler und verlässlicher Wirtschaftsbereich, der dazu beiträgt, die konjunkturelle Entwicklung in Hessen zu stabilisieren bzw. zu verbessern. Erwartet wird allerdings noch immer eine zügige Entscheidung auf Bundesebene zur steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung aus, die einen weiteren Nachfrageschub mit einem deutlichen Multiplikationseffekt auslösen und sich damit weitgehend selbst finanzieren würde.

Unterstützt durch eine wachstumsfördernde Wirtschaftspolitik ohne neue Belastungen ist das Handwerk in der Lage, auch 2014 seine positive wirtschaftliche Entwicklung fortzusetzen.

## 2.4 Handel und Gastgewerbe

### 2.4.1 Handel und Gastgewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	11,6	12,0
	2012	11,7	12,1
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	9,9	16,4
	2013(s) – 2012	0,5	0,1
	2014(p) – 2013(s)	2,4	1,9
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	566,9	7 231,0
	2012	581,0	7 563,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.4

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Unter dem Begriff „Handel“ wird im funktionalen Sinn die Beschaffung von Waren und deren Absatz an Dritte ohne Weiterverarbeitung der (Handels-)Ware verstanden. Nach der Zielgruppe lassen sich im Binnenmarkt Großhandel und Einzelhandel unterscheiden. Nach der statistischen Klassifikation der Wirtschaftszweige umfasst der Handel den Groß- und Einzelhandel (d. h. Verkauf ohne Weiterverarbeitung) mit jeder Art von Waren und die Erbringung von Dienstleistungen beim Verkauf von Waren<sup>12)</sup>. Groß- und Einzelhandel sind die letzten Glieder in der Absatzkette für Waren. Ferner werden die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen erfasst. Die Unterscheidung zwischen dem Großhandel und dem Einzelhandel erfolgt nach dem vorherrschenden Kundentyp. **Großhandel** umfasst den Wiederverkauf (Verkauf ohne Weiterverarbeitung) von Neu- und Gebrauchsgütern an Einzelhändler, Unternehmen, kommerzielle Nutzer, Körperschaften und berufliche Nutzer oder den Wiederverkauf an andere Großhändler sowie die Handelsvermittlung bzw. den Kaufabschluss auf Rechnung solcher Auftraggeber, auch über das Internet. **Einzelhandel** umfasst den Wiederverkauf (Verkauf ohne Weiterverarbeitung) von Neu- und Gebrauchsgütern vor allem an private Haushalte für den privaten Ge- oder Verbrauch, in Verkaufsräumen, einschl. Warenhäusern,

an Ständen, durch Versandhäuser, über das Internet, im Straßenhandel und durch Haustürverkauf, durch Verbrauchergenossenschaften, Auktionshäuser usw.<sup>13)</sup>.

In Deutschland ist der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ zu 12,1 % an der gesamten Wirtschaftsleistung beteiligt. Im Jahr 2005 lag der Anteil bei 12,0 %. Die Wirtschaftsleistung im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2012 stieg im Saldo um 16,4 %. Der Einzelhandel, der von neuen Vertriebsformen, wie z. B. dem Online-Handel profitiert, legte im Referenzzeitraum um 6,1 % zu. Der Großhandel wuchs im gleichen Zeitraum um 14,4 %. Aufgrund des positiven konjunkturellen Umfelds (Rekordbeschäftigung, steigende Löhne, anhaltende Preisstabilität) dürfte der private Konsum über den gesamten Prognosezeitraum abermals stützend wirken.

Während auf den Handel 84,3 % der Wertschöpfung des gesamten Wirtschaftsbereichs entfallen, ist das **Gastgewerbe** in Deutschland mit einem Anteil von 15,7 % von vergleichsweise geringer Bedeutung. Statistisch gesehen umfasst die Branche die kurzzeitige Gewährung von Unterkunft sowie die Bereitstellung von kompletten Mahlzeiten und von Getränken zum in der Regel sofortigen Verzehr. Art und Umfang von zusätzlichen Dienstleistungen können innerhalb dieses Abschnitts stark variieren. So beinhaltet das Beherbergungsgewerbe die kurzzeitige Beherbergung von Besuchern und anderen Reisenden. Inbegriffen ist auch die längerfristige Unterbringung von Studenten, Berufstätigen und ähnlichen Personen<sup>14)</sup>. Unter die Abteilung „Gastronomie“ fällt die Bewirtung mit kompletten Mahlzeiten oder mit Getränken zum sofortigen Verzehr. Dabei kann es sich um herkömmliche Restaurants, Selbstbedienungsrestaurants oder Restaurants handeln, die Speisen und Getränke zum Mitnehmen verkaufen, unabhängig davon, ob diese fest oder mobil sind und über Sitzgelegenheiten verfügen oder nicht.

Das Gastgewerbe ist eine konjunktursensible Branche, die von der gewerblichen und privaten Nachfrage gleichermaßen beeinflusst wird. Strukturell setzt sich der Bereich aus unterschiedlichsten Unternehmensformen zusammen, die von der Systemgastronomie über die Eckkneipe bis zum Messecatering reichen. Die relativ niedrigen Markteintrittsbarrieren führen allerdings zu einer hohen Fluktuation durch Neueröffnungen sowie Unternehmensaufgaben und überdurchschnittlich vielen Insolvenzen. Die Wettbewerbssituation wird durch

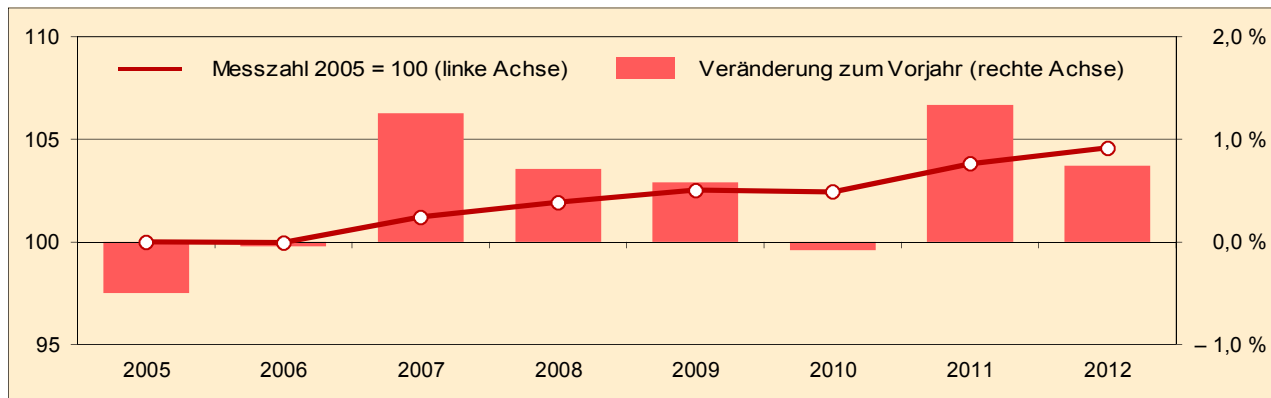
12) Vgl. auch Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008).

13) Die in dieser Abteilung verkauften Waren sind auf Erzeugnisse beschränkt, die allgemein als Konsumgüter oder Einzelhandelswaren bezeichnet werden. Daher sind Waren, die normalerweise nicht im Einzelhandel verkauft werden, wie etwa Getreide, Erze, Industriemaschinen usw., ausgeschlossen. Ebenfalls zu dieser Abteilung gehören Einheiten, deren Tätigkeit überwiegend im Verkauf ausgestellter Waren an private Haushalte besteht, etwa von Personalcomputern, Papier- und Schreibwaren, Farben oder Holz, auch wenn diese Produkte nicht für den persönlichen Gebrauch oder für den Haushalt bestimmt sind.

14) Einige Einheiten gewähren nur Unterkunft, während andere auch Mahlzeiten und/oder Freizeitaktivitäten anbieten.

## 17. Erwerbstätige im Handel und Gastgewerbe in Deutschland 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

wachsende Convenience-Angebote des Einzelhandels, Bäcker, Metzger und Supermärkte zusätzlich verschärft.

Sowohl der Handel als auch das Gastgewerbe schaffen viele neue Jobs. Um dem saisonal schwankenden Arbeitskräftebedarf gerecht zu werden und die Kosten niedrig zu halten, handelt es sich bei diesen aber überdurchschnittlich häufig um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Insgesamt wirkt die Branche durch robuste Umsätze und einen Beschäftigungsaufbau als stabilisierender Faktor für die gesamte Volkswirtschaft. Im Handel wurden im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2012 über 100 000 neue Arbeitsplätze geschaffen (+ 1,8 %). Besonders positiv verlief das Jahr 2011, in dem die **Zahl der Erwerbstätigen** um 1,3 % anstieg. Im Jahr 2012 erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze um weitere 0,3 %. Noch positiver verlief die Entwicklung im Gastgewerbe. Hier erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl von 2005 bis

2012 im Saldo um 15,3 % auf über 1,7 Mill. Personen. Allein im Jahr 2012 konnten über 36 000 (+ 2,1 %) zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Gemessen an der großen Verunsicherung durch ökonomische und politische Krisen blieb der private Konsum in den letzten Jahren vergleichsweise stabil. Allerdings werden die Einkommen der Bürger zunehmend durch steigende Abgaben und Energiekosten geschmälert. Besonders die stark gestiegenen Kosten für Haushaltsenergie und Kraftstoffe belasten den Konsum. Insgesamt dürften sich der Handel und das Gastgewerbe in den nächsten Monaten vergleichsweise positiv entwickeln. Im **Jahr 2013** wird die Bruttowertschöpfung für den gesamten Wirtschaftsbereich voraussichtlich um **0,1 %** steigen. Im **Jahr 2014** dürfte es dann aber zu einem kräftigeren Wachstum der Wirtschaftsleistung um **1,9 %** kommen.

### 2.4.2 Handel und Gastgewerbe in Hessen

In Hessen ist die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Wirtschaftsabteilung „Handel und Gastgewerbe“ in etwa so hoch wie in Deutschland. Im Jahr 2012 lag der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung bei 11,7 % (Deutschland: 12,1 %) gegenüber 11,6 % im Jahr 2005 (Deutschland: 12,0 %).

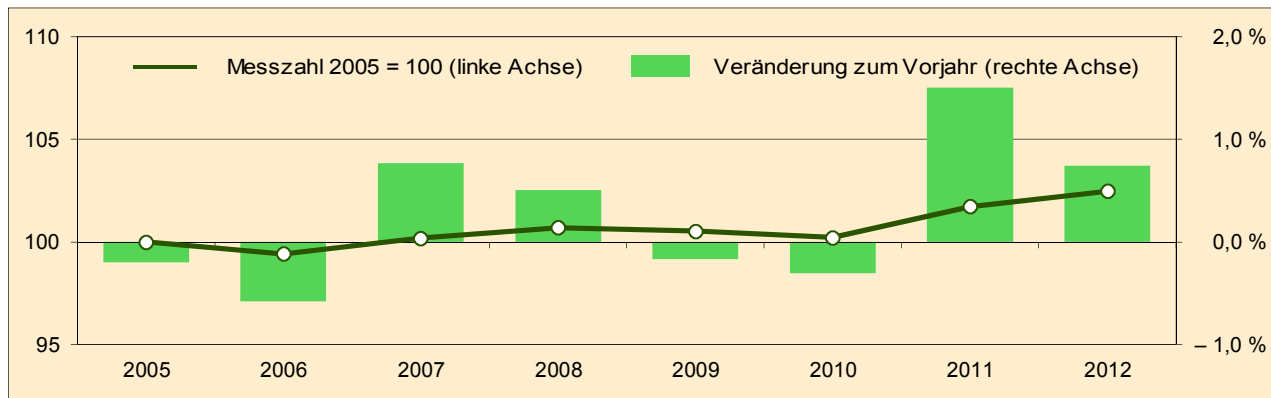
Handel und Gastgewerbe in Hessen steigerten ihre Bruttowertschöpfung im Saldo der Jahre 2005 bis 2012 um 9,9 %. Die Wirtschaftskraft, das verfügbare Einkommen, die Zahl der Metropolregionen und die damit verbundenen Messezentren sowie die touristische Attraktivität bestimmen das Umsatzpotenzial des Landes. Hiervon profitierte auch die **konjunkturelle Entwicklung** des hessischen Gastgewerbes, das seine Wirtschaftsleistung im Referenzzeitraum um 15,7 % (Deutschland: + 20,1 %) steigern konnte.

Mit einem Plus von 14,4 % zeigte sich zudem der in Hessen bedeutende Großhandel als wesentliche Stütze des Wirtschaftsbereichs. Schließlich erwies sich der Einzelhandel – trotz Finanz- und Wirtschaftskrise – mit einer Zunahme der Wertschöpfung um 6,1 % ebenfalls als Wachstumsstütze. Allein der Wirtschaftszweig „Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ schloss im Referenzzeitraum mit einem Minus von 2,8 % ab.

Die konjunkturelle Lage des hessischen **Großhandels** hat sich in den letzten Monaten positiv entwickelt. Im 1. Halbjahr 2013 wurde nominal und preisbereinigt 2,2 % mehr umgesetzt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im Handel zwischen den Produzenten (Produktionsverbindungshandel) lagen die preisbereinigten Umsatzsteigerungen

## 18. Erwerbstätige im Handel und Gastgewerbe in Hessen 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

ebenfalls bei 2,2 %. Im klassischen Großhandel (Konsumtionsverbindungshandel) konnten die preisbereinigten Umsätze im 1. Halbjahr 2013 um 2,1 % gegenüber dem 1. Halbjahr 2012 gesteigert werden. Die preisbereinigten Umsätze des hessischen Einzelhandels sanken im gleichen Zeitraum um 3,9 %. Beim Vergleich der 1. Jahreshälfte 2013 mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war die preisbereinigte Umsatzentwicklung im Gastgewerbe leicht rückläufig, und zwar um 0,8 %. Der Umsatz der Beherbergungsbetriebe in Hessen lag im 1. Halbjahr 2013 preisbereinigt um 2,5 % im Minus.

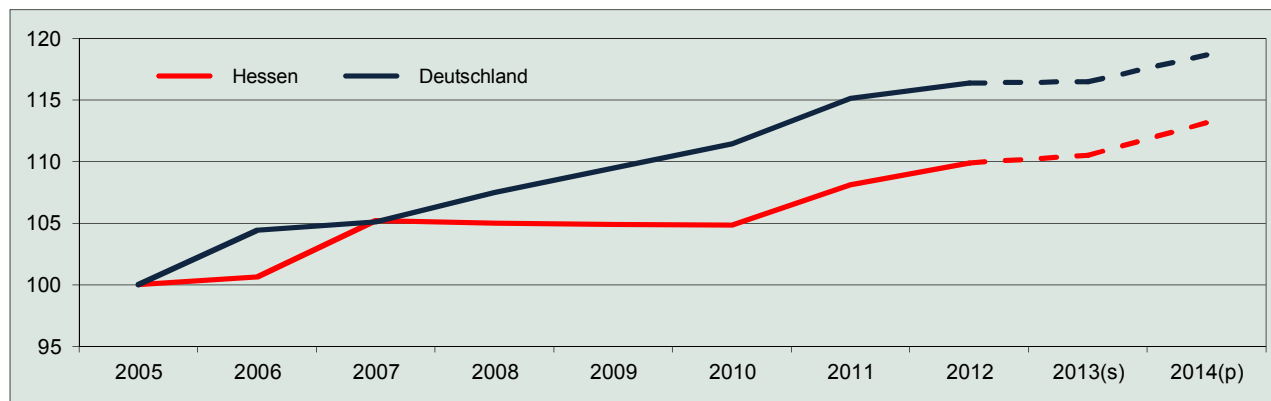
Der Handel und das Gastgewerbe weisen traditionell hohe Quoten an Arbeitsplätzen auf, die u. a. auch im Bereich der geringfügigen und gering qualifizierten Beschäftigungsverhältnisse anzusiedeln sind. In diesem für den Arbeitsmarkt besonders wichtigen Bereich hat sich die **Erwerbstätigenzahl** in den letzten Jahren in Hessen uneinheitlich entwickelt. Im Handel ging die Zahl der Erwerbstätigen von 2005 bis 2012 um - 1,1 % auf 450 000 Personen zurück. Im Jahr 2012 konnten allerdings über 1000 Arbeitsplätze (+ 0,3 %) geschaffen werden. Im

Gastgewerbe stieg die Erwerbstätigenzahl von 2005 bis 2012 um 16,9 % (+ 18 900 Personen) auf über 130 000 Personen. Im Jahr 2012 entstanden über 3000 neue Arbeitsplätze (+ 2,5 %).

Durch das positive wirtschaftliche Umfeld hat sich die Stimmung des hessischen **Handels** wieder verbessert. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern stieg der Konjunkturklimaindex im 3. Quartal 2013 auf 109 Punkte. Im Vorjahresquartal hatte er bei 102 Punkten gelegen. Der Anteil der Unternehmen mit guter derzeitiger Geschäftslage gab gegenüber der Herbstbefragung 2012 von 30 auf 28 % leicht nach. Der Anteil der Unternehmen mit negativer Geschäftslage ermäßigte sich von 16 auf 14 %. Wieder positiver entwickelten sich die Zukunftserwartungen. Der Anteil der Unternehmen, die von einer eher günstigeren zukünftigen Geschäftslage ausging, stieg von 18 % im 3. Quartal 2012 auf 20 % in der Herbstbefragung 2013. Gleichzeitig fiel der Anteil der Zukunftspessimisten auf 15 % (3. Quartal 2012: 27 %).

## 19. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Handel und Gastgewerbe 2005 bis 2014

(Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Das hessische **Gastgewerbe** zeigt sich in stabiler Verfassung. Die Anzahl der Ankünfte lag in Hessen im 1. Halbjahr 2013 mit rund 6,3 Mio. Gästen über dem Niveau des Vorjahres. Die hessischen Beherbergungsbetriebe mit 10 oder mehr Betten und die Campingplätze mit mindestens 10 Stellplätzen empfingen 1,5 % mehr Gäste als im Vorjahreszeitraum. Jeder vierte Gast stammte aus dem Ausland. Allerdings bleibt das Klima im Gastgewerbe insgesamt verhalten. Nach 107 Punkten im 3. Quartal 2012 erreichte der Index im Herbst 2013 101 Punkte. Die derzeitige Geschäftslage beurteilten 26 % der Unternehmen positiv, gegenüber 35 % im 3. Quartal 2012. Der Anteil der Unternehmen mit einer negativen Einschätzung erhöhte sich auf 14 % (3. Quartal 2012: 9 %). Der Anteil der Unternehmen des Gastgewerbes, die ihre zukünftige Geschäftslage positiv beurteilten, stieg auf

16 % (3. Quartal 2012: 14 %). Der Anteil der Unternehmen mit pessimistischen Zukunftserwartungen stieg auf 26 %, gegenüber 24 % im Vorjahresquartal.

Der hessische Einzelhandel und das Gastgewerbe profitieren vom stabilen privaten Konsum. Allein der Großhandel leidet noch unter der Schwäche der Industriekonjunktur und der allgemeinen Investitionszurückhaltung. Insgesamt wird die Wirtschaftsabteilung „Handel und Gastgewerbe“ in Hessen im **Jahr 2013** voraussichtlich einen Zuwachs von **0,5 %** erzielen. Aufgrund der unterstellten Belebung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, einer auch weiter anhaltenden stabilen privaten Nachfrage und steigender Investitionen dürfte die Wertschöpfung des gesamten Wirtschaftsbereichs im **Jahr 2014** um **2,4 %** steigen.

## 2.5 Verkehr und Lagerei

### 2.5.1 Verkehr und Lagerei in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	5,2	4,3
	2012	5,2	4,0
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	5,1	10,5
	2013(s) – 2012	0,2	– 0,4
	2014(p) – 2013(s)	3,0	2,8
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	188,3	1 889,0
	2012	204,5	2 016,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Verkehr ist Ausdruck für das Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung und für die Transportnotwendigkeiten einer hoch entwickelten Wirtschaft. Nur sie sichert die Funktionsweise und das Wachstum einer arbeitsteiligen, räumlich differenzierten Volkswirtschaft. Immer mehr Komponenten, Vor- und Endprodukte müssen schnell bzw. taktgenau bei Produktionsstätten oder Endabnehmern eintreffen. Dieser durch immer anspruchsvollere Kunden beschleunigte Trend lässt die Transportintensität und die Verkehrsleistungen kräftig wachsen. Gewinner sind z. B. Containerdienste, Luftfrachtunternehmen und internationale Speditionen. Statistisch umfasst der Abschnitt **„Verkehr und Lagerei“** die Personen- und Güterbeförderung im Linien- oder Gelegenheitsverkehr auf Schienen, in Rohrfernleitungen, auf der Straße, zu Wasser und in der Luft sowie damit verbundene Tätigkeiten, wie Betrieb von Bahnhöfen, Häfen und Flughäfen, Parkplätzen und Parkhäusern sowie Frachturnschlag, Lagerei usw. Eingeschlossen sind auch die Vermietung von Fahrzeu-

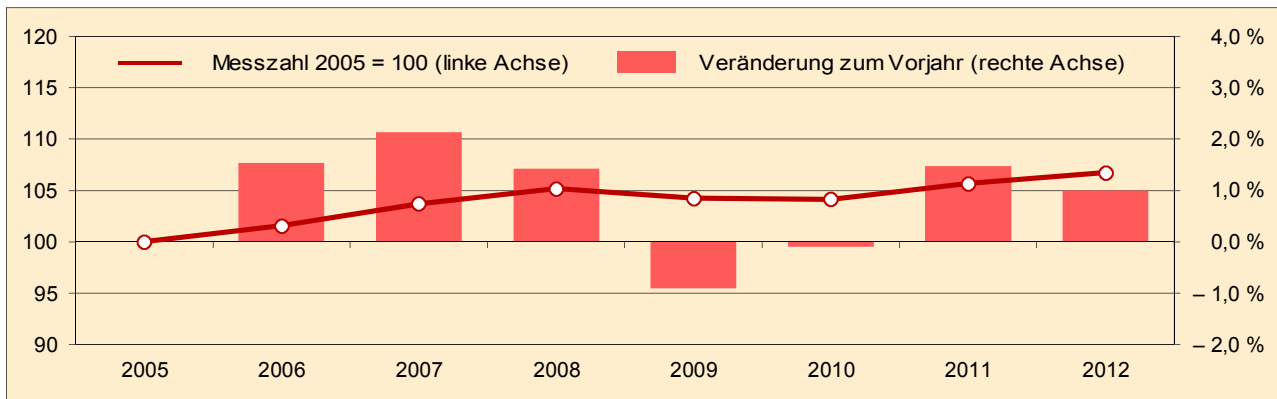
gen mit Fahrer oder Bedienungspersonal sowie Post-, Kurier- und Expressdienste. Der Anteil der Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs „Verkehr und Lagerei“ lag im Jahr 2012 mit 4,0 % gegenüber 2005 (4,3 %) auf einem nahezu unveränderten Niveau.

Schnelle Lieferzyklen für die zeitkritische Just-in-Time-Produktion, die Verzahnung zum Supply Chain Management, E-Commerce mit globalen Lieferketten und die weltweite Integration der Produktion, stellen hohe Anforderungen an die Logistikbranche. Die deutsche Branche sieht sich im Wettbewerb gut gerüstet. Trotzdem wurde die **konjunkturelle Entwicklung** im Bereich „Verkehr und Lagerei“ durch die Finanz- und Wirtschaftskrise etwas gedämpft. Von 2005 bis 2012 stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs um 10,5 %. Die Sparte Luftfahrt (+ 1,9 %) und Landverkehr (+ 1,3 %) entwickelten sich im Referenzzeitraum mit nur geringer Dynamik. Die Post-, Kurier- und Expressdienste mussten sogar ein Minus von 5,3 % hinnehmen. Nahezu unverändert blieb der Bereich „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“ (– 0,5 %).

Die konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre konnte den Arbeitsmarkt im Bereich Verkehr und Lagerei im Zeitraum 2005 bis 2012 stimulieren. So stieg die **Erwerbstätigenzahl** in diesem Zeitraum um 6,7 % auf über 2 Mill. Allein im Jahr 2012 konnten in diesem Bereich 20 000 Stellen (+ 1,0 %) zusätzlich geschaffen werden.

## 20. Erwerbstätige im Bereich „Verkehr und Lagerei“ in Deutschland 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Mit Blick auf die überaus schwache Nachfrage aus dem Produzierenden Sektor dürfte die Wertschöpfung in Deutschland im **Jahr 2013** um **- 0,4 %** gegenüber dem Vorjahr zurückgehen. Stimuliert durch den Welthandel

und die wieder anziehende Industriekonjunktur wird der Bereich „Verkehr und Lagerei“ im **Jahr 2014** voraussichtlich ein Wachstum von **2,8 %** erzielen.

## 2.5.2 Verkehr und Lagerei in Hessen

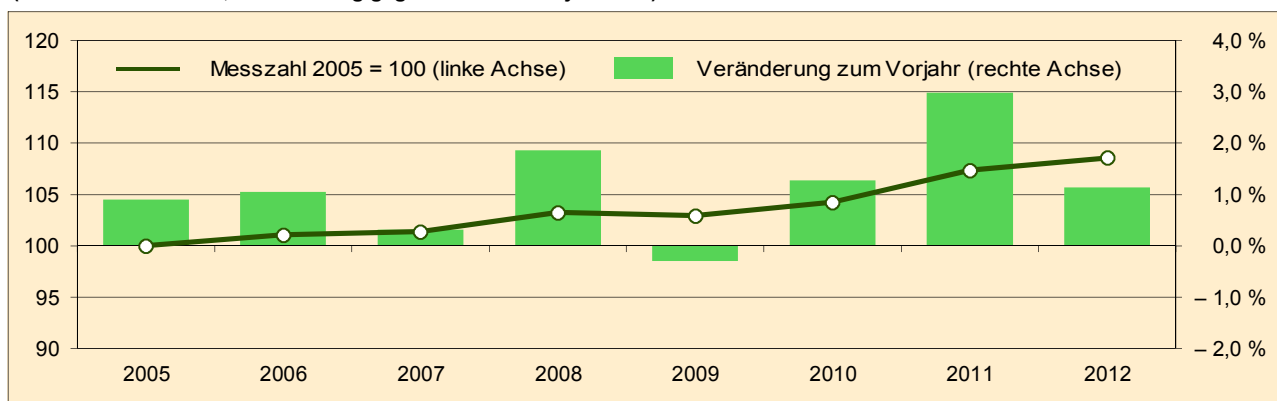
Viele wirtschaftliche Aktivitäten sind mit Transportdienstleistungen verbunden, etwa die Beschaffung von Rohstoffen, Teillieferungen zwischen Fabrikationsstätten von Unternehmen oder Lieferungen an Händler und Endabnehmer. Hessen liegt im Schnittpunkt bedeutender Verkehrswege. Der Flughafen Frankfurt ist ein wesentliches Eingangstor für Kontinentaleuropa mit Direktflügen in alle Wirtschaftszentren der Welt. Im Schnittpunkt bedeutender Verkehrsachsen gelegen, bieten insbesondere die vom Rhein-Main-Gebiet ausgehenden Schienen, Straßen und Binnenwasserwege hohe Standortvorteile. Durch die ausgeprägte Wirtschaftskraft gehört die Region zudem zu den wichtigsten Logistikzentren in Deutschland mit einem hohen Grad an Intermodalität. Die Bedeutung des Wirtschaftsbereichs blieb in Hessen

in den letzten Jahren – gemessen an der nominalen Bruttowertschöpfung – mit einem Anteil von 5,2 % unverändert (2005: 5,2 %). Die **konjunkturelle Entwicklung** in den Jahren 2005 bis 2012 wurde besonders durch den Einbruch der Industriekonjunktur und der Schwäche vieler europäischer Volkswirtschaften belastet. Im Saldo stieg die Wirtschaftsleistung des Bereichs im Zeitraum 2005 bis 2012 preisbereinigt um 5,1 % (Deutschland: + 10,5 %).

Die Stimmung der hessischen Logistikbranche hat sich mit Blick auf die verbesserten Rahmenbedingungen aufgehellt. Der Klimaindex stieg laut **Herbstumfrage** 2013 der hessischen Industrie- und Handelskammern gegenüber dem Vorjahresquartal von 96 Punkten im

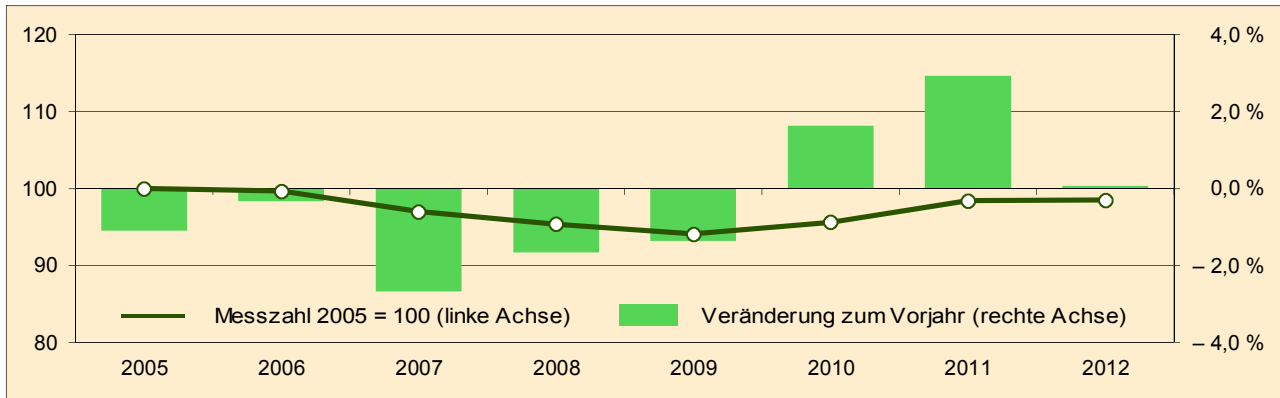
## 21. Erwerbstätige im Bereich „Verkehr und Lagerei“ in Hessen 2005 bis 2012

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

**22. Erwerbstätige im Bereich „Lagerei sowie sonst. Dienstleistungen f. d. Verkehr“ in Hessen 2005 bis 2012**  
(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

3. Quartal 2012 auf 104 Punkte. 28 % der Unternehmen beurteilten ihre momentane Situation als gut gegenüber 27 % im Vorjahresquartal. Negativ eingestellt waren dagegen 18 % (3. Quartal 2012: 15 %) der Unternehmen. Wieder vorteilhafter entwickelte sich die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage. So gingen in der Herbstumfrage 2013 mit 20 % wieder mehr Unternehmen von einer Verbesserung ihrer zukünftigen Situation aus (3. Quartal 2012: 15 %). Parallel dazu sank der Anteil der Unternehmen, die eine eher ungünstigere zukünftige Geschäftslage erwarteten, von 32 auf 22 %.

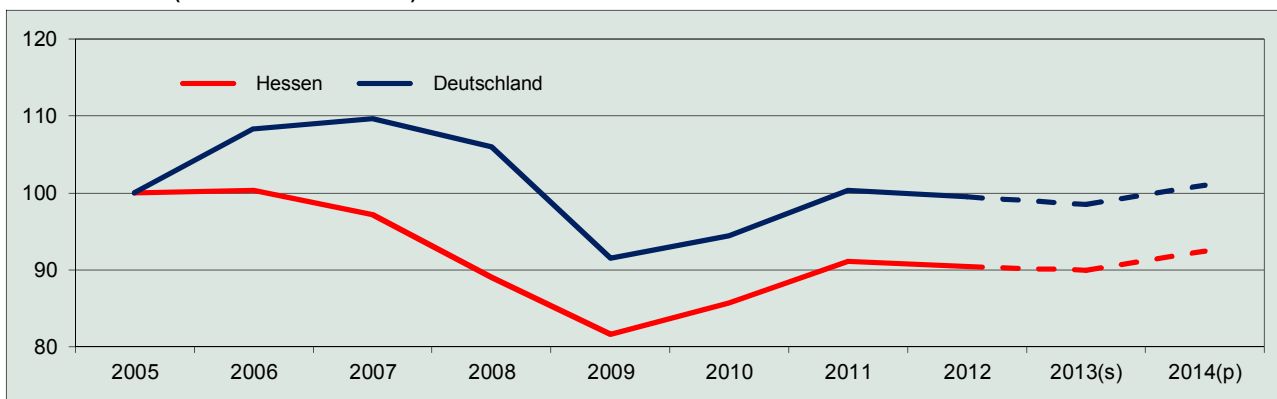
Die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung in Hessen ging in den letzten Jahren mit positiven Arbeitsmarkteffekten einher. Im Zeitraum 2005 bis 2012 erhöhte sich die Zahl der **Erwerbstätigen** im Verkehr und Lagerei um über 16 000 (+ 8,6 %) auf über 204 000. Im Jahr 2012 konnten 2300 Arbeitsplätze geschaffen werden (+ 1,1 %).

Neben den stagnierenden Realeinkommen vieler Haushalte und wegen des nur schwach wachsenden Konsums dürften die Mobilitätskosten dazu beigetragen haben, dass der Personenverkehr in den letzten Jahren nur gering zugenommen hat. Gemessen daran entwickelte sich die Luftfahrt bzw. deren vor- und nachgelagerte Tätigkeiten vergleichsweise positiv. Wachstumstreiber war in erster Linie die Luftfracht, die ihre Vorteile – insbesondere im Bereich hochwertiger und zeitintensiver Erzeugnisse – auf langen Distanzen ausspielen konnte. Wirtschaftszweigssystematisch lässt sich die Bedeutung weitgehend durch die Branchen **Luftfahrt** sowie die **Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr** abbilden. Neben den Flugleistungen umfasst der Abschnitt „Lagerei, sonstige Dienstleistungen für den Verkehr“ z. B. den Frachtumschlag und die Lagerei, Parkhäuser und Parkplätze sowie den eigentlichen Flughafenbetrieb<sup>15)</sup>.

Der Flughafen Frankfurt (FRA) ist eines der größten Luftverkehrsdrehkreuze in Europa und zweitgrößter europäischer Fracht-Flughafen hinter London. Für das Jahr 2020 werden über 88 Mill. Fluggäste und etwa 700 000 Flugbewegungen pro Jahr für Deutschlands größten Airport

15) Die Bedeutung des Flughafens geht allerdings noch deutlich hierüber hinaus, da z. B. die Gastronomie, der Handel, Caterer usw., die anderen Wirtschaftsbereichen zugeordnet sind, ebenfalls zur Gesamtleistung beitragen.

**23. BWS (preisbereinigt) im Bereich „Lagerei sowie sonstige Dienstleistungen für den Verkehr“ 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)**

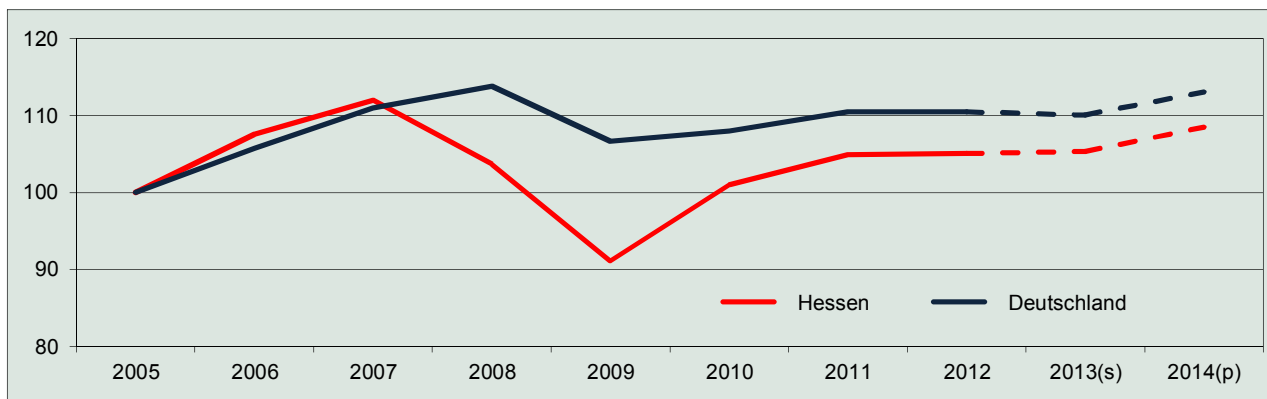


(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.



## 24. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Verkehr und Lagerei“ 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

erwartet. Für das Gesamtjahr 2012 schloss der Flughafen Frankfurt mit 57,5 Mill. (+ 1,9 %) Passagieren ab, wobei das Cargoaufkommen, bedingt durch den schwachen Welthandel um 6,7 % auf 2,1 Mill. t abnahm<sup>16)</sup>.

Das Wachstum der hessischen Luftfahrt bzw. der damit verbundenen Tätigkeiten wirkte sich in den vergangenen Jahren positiv auf die Beschäftigungssituation aus. So stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** im Bereich der Luftfahrt um 46 % auf 32 600. Anders verlief die Entwicklung im Bereich der Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr, wo im Saldo der Jahre 2005 bis 2012 – 1,5 % weniger Arbeitsplätze (63 900 Personen) zur Verfügung standen. Im Jahr 2012 stieg die Zahl der Arbeitsplätze sowohl in der Luftfahrt (+ 5,4 %) als auch in der Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr (+ 0,1 %).

Mit Blick auf die allmähliche Belebung der Weltwirtschaft und vergleichsweise stabiler Rahmenbedin-

gungen ist im Wirtschaftszweig „Luftfahrt“ im **Jahr 2013** voraussichtlich von einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um **1,7 %** und im **Jahr 2014** von einer Zunahme um **3,8 %** auszugehen. Im Wirtschaftszweig „Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr“ dürfte die Wirtschaftsleistung im **Jahr 2013** mit **- 0,6 %** leicht rückläufig sein. Erst im **Jahr 2014** wird die Wertschöpfung voraussichtlich mit einem Plus von **2,8 %** wieder deutlich steigen.

Die wieder langsam anziehende Weltwirtschaft sowie die Belebung industriegetriebener Impulse dürfte sich nach einem schwachen Jahr 2013 wieder stimulierend auf die Unternehmen des Abschnitts „Verkehr und Lagerei“ auswirken. Im **Jahr 2013** wird der Wirtschaftsbereich insgesamt voraussichtlich um **0,2 %** gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im **Jahr 2014** dürfte die Wertschöpfung mit **3,0 %** wieder kräftig steigen.

## 2.6 Information und Kommunikation

### 2.6.1 Information und Kommunikation in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	4,4	4,0
	2012	4,1	3,9
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	29,1	43,1
	2013(s) – 2012	3,9	2,1
	2014(p) – 2013(s)	3,2	3,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	114,0	1 236,0
	2012	109,7	1 245,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.6

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Die postindustrielle oder postmoderne Informationsgesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass zunehmend alle Lebensbereiche durch Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) durchdrungen werden. Statistisch umfasst der Abschnitt „**Information und Kommunikation**“ die Herstellung und den Vertrieb von Informations- und kulturellen Angeboten, die Bereitstellung der Mittel zur Übertragung und Verteilung dieser Produkte, einschl. der Datenübertragung und zur Kommunikation, Tätigkeiten im Bereich der Informationstechnologie sowie die

<sup>16)</sup> Quelle: Fraport.

Verarbeitung von Daten und andere Informationsdienstleistungen<sup>17)</sup>.

In den letzten Jahren hat sich Deutschland trotz schwieriger Zeiten des Internet-Hypes und der darauffolgenden Krise als stabiler IuK-Standort erwiesen. Der Anteil der Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs **„Information und Kommunikation“** blieb im Jahr 2012 mit 3,9 % gegenüber 2005 nahezu unverändert (4,0 %). Wirtschaftszweigsystematisch setzt sich der Bereich aus den Wirtschaftszweigen „Verlagswesen“, „Film, TV-Programme, Kinos, Tonstudios, Musikverlag, Rundfunkveranstalter“, „Telekommunikation“ und „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen“ zusammen.

In Deutschland verlief die **konjunkturelle Entwicklung** im Bereich „Information und Kommunikation“ in den letzten Jahren durchweg positiv. Von 2005 bis 2012 wuchs die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um 43,1 %. Am größten war die Wachstumsdynamik des Wirtschaftszweigs „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen“ mit einem Plus von 68,7 %. Stark gewachsen ist im Referenzzeitraum auch die Telekommunikation, die insbesondere von den internetbasierten Anwendungen profitierte und

im Vergleichszeitraum um 53,8 % zulegte. Positiv entwickelte sich auch das Verlagswesen, das seine Wertschöpfung um 13,2 % steigerte. Ungünstig verlief dagegen die Entwicklung im Zweig „Film, TV-Programme, Kinos, Tonstudios, Musikverlag, Rundfunkveranstalter“, wo die Wirtschaftsleistung um - 1,4 % zurückging.

Trotz ausgezeichneter Verfassung gelang es der Branche im langjährigen Vergleich nicht, den Arbeitsmarkt positiv zu stimulieren. Im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2012 stieg die **Erwerbstätigenzahl** im Bereich „Information und Kommunikation“ im Saldo nur leicht um 0,7 %. Im Jahr 2012 konnten aber 32 000 (+ 2,1 %) zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die konjunkturelle Entwicklung gewinnt im Verlauf des Jahres 2013 an Schwung. Mit Blick auf die gesteigerte Nachfrage nach Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, dürfte die Wertschöpfung in den nächsten Monaten nochmals steigen. Der gesamte Wirtschaftsbereich wird in Deutschland im **Jahr 2013** voraussichtlich um **2,1 %** gegenüber dem Vorjahr wachsen. Bedingt durch die konjunkturelle Belebung dürfte der Bereich „Information und Kommunikation“ im **Jahr 2014** zur alten Stärke zurückfinden und ein Wachstum von **3,5 %** erzielen.

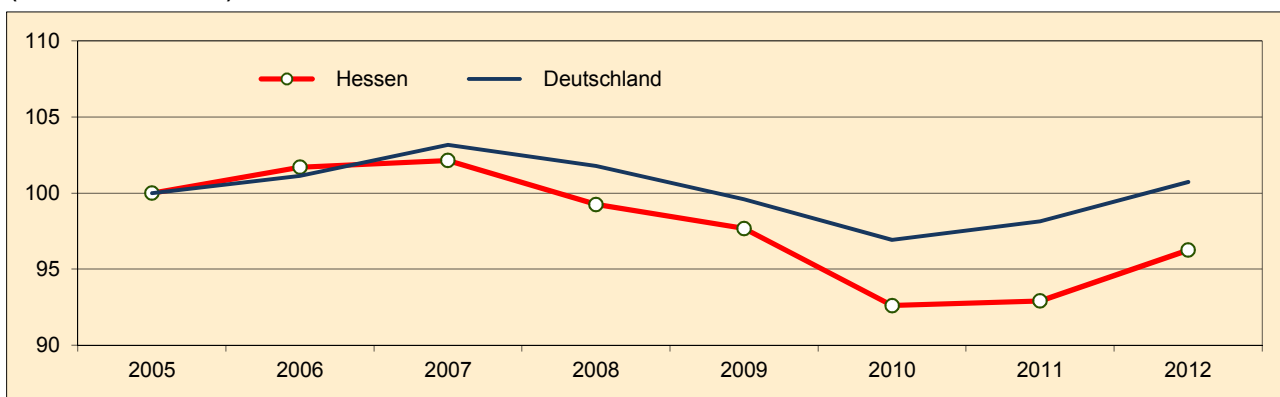
## 2.6.2 Information und Kommunikation in Hessen

Die Informations- und Kommunikationsbranche ist in Hessen insbesondere durch die Informationstechnologie-Dienstleister stark verwurzelt. Gemessen an der nominalen Bruttowertschöpfung erreicht der Wirtschafts-

bereich in Hessen einen Anteil von 4,1 % (2005: 4,4 %). Die insgesamt positive **konjunkturelle Entwicklung** in den Jahren 2005 bis 2012 wurde stark durch die Wirtschaftskrise beeinträchtigt. So musste insbesondere im Jahr 2010 (- 6,1 %) ein beträchtlicher Wertschöpfungsverlust hingenommen werden. Im Referenzzeitraum wuchs der Bereich mit 29,1 % dennoch sehr stark, blieb aber hinter der Dynamik in Deutschland (+ 43,1 %) zurück.

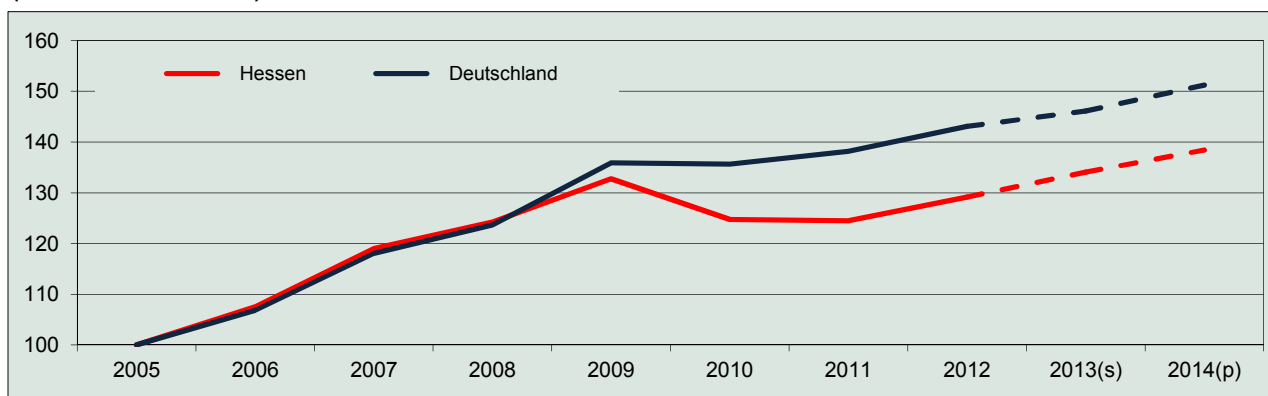
17) So umfasst die Abteilung der Informationsdienstleistungen speziell Tätigkeiten von Suchmaschinen-Portalen, Datenverarbeitung und Hosting sowie sonstige Tätigkeiten, die der Bereitstellung von Informationen dienen. Sie umfasst ferner die Erbringung von Telekommunikationsdienstleistungen, d. h. die Übertragung von Sprache, Daten, Text, Ton und Bild.

### 25. Erwerbstätige im Bereich „Information und Kommunikation“ 2005 bis 2012 (Messzahl 2005 = 100)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

## 26. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Information und Kommunikation“ 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Trotz der überaus positiven wirtschaftlichen Entwicklung gingen in Hessen in den letzten Jahren vergleichsweise schwache Impulse für den Arbeitsmarkt aus. In einigen Jahren, wie z. B. 2008 (– 2,8 %), 2009 (– 1,6 %) und 2010 (– 5,2 %) erfolgte sogar ein Arbeitskräfteabbau. Bezogen auf den Zeitraum 2005 bis 2012 fiel die Zahl der **Erwerbstätigen** im Abschnitt „Information und Kommunikation“ um 4300 (– 3,8 %). Im Jahr 2012 stieg die Zahl der Arbeitsplätze allerdings um 3800 (+ 3,6 %) und damit so stark wie seit Jahren nicht mehr.

Die Bruttowertschöpfung in der Information und Kommunikation profitiert strukturell von der technologischen Weiterentwicklung in vielen Informations- und Telekommunikationssparten. Weiteres Wachstum wird insbesondere im Bereich der internetbasierten Anwendungen, virtueller Bezahlssysteme, Verkehrsleitsysteme und „Cyber-physikalischer-Systeme“ gesehen. Im **Jahr 2013** wird der Wirtschaftsbereich voraussichtlich um **3,9 %** gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im **Jahr 2014** dürfte die Wertschöpfung mit **3,2 %** erneut steigen.

## 2.7 Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	9,1	4,9
	2012	7,4	4,0
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	11,8	19,1
	2013(s) – 2012	2,1	– 0,3
	2014(p) – 2013(s)	2,5	1,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	161,4	1 257,0
	2012	157,4	1 198,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.7

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Im traditionell bankbasierten Finanzsystem Deutschlands, in dem sich Unternehmen vorwiegend über Bankkredite und weniger über den Kapitalmarkt finanzieren, kommt dem Finanzgewerbe eine zentrale Allokationsfunktion in Hinblick auf das wirtschaftliche Wachstum zu.

Statistisch umfasst der Abschnitt neben der Erbringung von Finanzdienstleistungen<sup>18)</sup> einschl. Versicherungs- und Rückversicherungsdienstleistungen, auch die Tätigkeit von Pensionskassen und Pensionsfonds sowie mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten<sup>19)</sup>. Darunter fallen auch das Halten von Vermögenswerten, z. B. die Tätigkeit von Holding oder Treuhandgesellschaften, Fonds und ähnlichen Finanzinstitutionen. Trotz der gravierenden Auswirkungen der Finanzkrise gegen Ende des letzten Jahrzehnts lag der Anteil des Bereichs „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ an der gesamten Bruttowertschöpfung in Hessen im Jahr 2012 bei 7,4 % (Deutschland: 4,0 %). Damit ist der Wirtschaftsbereich sowohl in Hessen als auch in Deutschlands von hoher gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Im Jahr 2005 hatte der Anteil in Hessen allerdings noch bei 9,1 % (Deutschland: 4,9 %) gelegen.

Die im Jahr 2008 einsetzende Wirtschafts- und Finanzkrise hinterließ deutliche Spuren in nahezu allen Bereichen der Realwirtschaft. Das vielfach angegriffene dezentrale deutsche System mit den drei Säulen aus Sparkassen, genossenschaftlichen und privaten Banken ist vergleichsweise gut durch die Krise gekommen. Im

18) Diese Abteilung umfasst: Hereinnahme und Ausleihen von Finanzmitteln sowie die Durchführung anderer Bank- und Finanzgeschäfte (ohne Versicherungen, Pensions- und Sterbekassen, Sozialversicherung).

19) Diese Abteilung umfasst die Risikoübernahme durch Versicherungsverträge und das Anlegen von Prämien zum Aufbau eines Portfolios finanzieller Vermögenswerte, auf die im Falle künftiger Schadensfälle zurückgegriffen werden kann. Dazu zählen auch Direktversicherungen und Rückversicherungen.

Gefolge der Krisen und anhaltenden Verunsicherung verlief die **konjunkturelle Entwicklung** des gesamten Wirtschaftsbereichs in den letzten Jahren dennoch volatil. Im Saldo stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Hessen von 2005 bis 2012 um 11,8 % (Deutschland: + 19,1 %).

Die konjunkturelle Entwicklung führte – bedingt durch die Finanzkrise – zu negativen Arbeitsmarkteffekten. Arbeitsplätze wurden primär im Privatkundengeschäft, internen Abteilungen sowie der IT und dem Immobilienmanagement abgebaut. So fiel die **Erwerbstätigenzahl** in Hessen im Zeitraum 2005 bis 2012 um über 4000 (- 2,5 %) auf 157 000 (Deutschland: - 4,7 %). Nach einem Rückgang um - 0,6 % im Jahr 2010 stieg die Zahl der Arbeitsplätze in Hessen sowohl im Jahr 2011 (Hessen: + 0,3 %, Deutschland: - 0,7 %) als auch im Jahr 2012 (Hessen: + 0,7 %, Deutschland: - 0,3 %) wieder an.

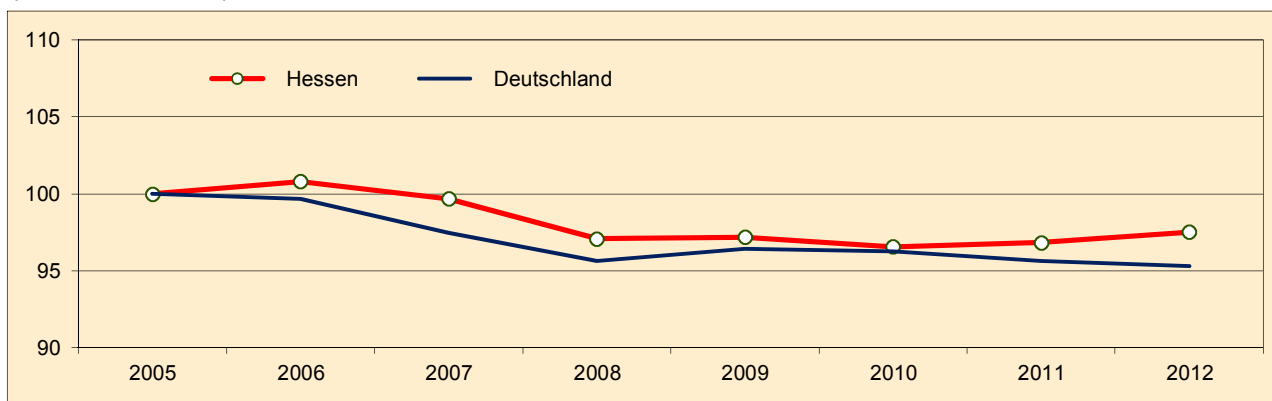
Eine besonders hohe Bedeutung kommt in Hessen 2012 den Finanzdienstleistungen zu, deren Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung mit 5,7 % mehr als doppelt so hoch ist wie in Deutschland (2,8 %). Das Finanzzentrum Frankfurt am Main ist mit rund 300 Kreditinstituten, der Deutschen Börse AG, dem Sitz der Deutschen Bundesbank, der BaFin sowie der Europäischen Zentralbank (EZB) auch international von Bedeutung. Vor allem die zunehmend internationale Ausrichtung von Beteiligungsportfolios beeinflusst den Finanzplatz. So ist der Finanzplatz Rhein-Main mit dem Parkethandel der Standort einer der führenden Börsen Deutschlands. Ab Ende 2014 soll zudem die von den EU-Finanzministern beschlossene neue europäische Bankenaufsicht mit Sitz in Frankfurt ihre Arbeit aufnehmen. Das bei der EZB angesiedelte Institut soll mit rund 1000 Mitarbeitern die 130 größten Banken der Euro-Zone direkt überwachen.

Der Geschäftsklimaindex bei den hessischen Finanz- und Versicherungsdienstleistern verharrt im Jahr 2013 auf vergleichsweise hohem Niveau. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern lag er im 3. Quartal 2013 bei 120 Punkten (3. Quartal 2012: 121 Punkte). Der Anteil der Finanz- und Versicherungsdienstleister, die ihre gegenwärtige Lage positiv einschätzten, verschlechterte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum von 51 auf 44 %. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung blieb mit 3 % unverändert. Die Zukunft wird vom hessischen Kreditgewerbe stabil gesehen. So bewerteten 19 % ihre zukünftige Geschäftslage positiv (3. Quartal 2012: 18 %). Von einer schlechteren Zukunft gingen dagegen 17 % (3. Quartal 2012: 18 %) aus.

Eine Vielzahl der Banken verfügt über mehr und qualitativ hochwertigere Eigenmittel als noch vor Ausbruch der Finanz- und Staatsschuldenkrise. Dennoch stehen die Banken vor großen Herausforderungen, die umfangreichen Reformen, insbesondere die erhöhten Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen aus Basel III, umzusetzen. Durch die Verschärfung der Regulatorik für Kreditinstitute ist für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 von einem deutlichen Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auszugehen. Zusätzliche IT-Kosten als Folgewirkung aus regulatorisch bedingten Projekten werden sich in dem Anstieg der Verwaltungsaufwendungen bemerkbar machen, dem viele Finanzdienstleister mit Personalkürzungen begegnen dürften.

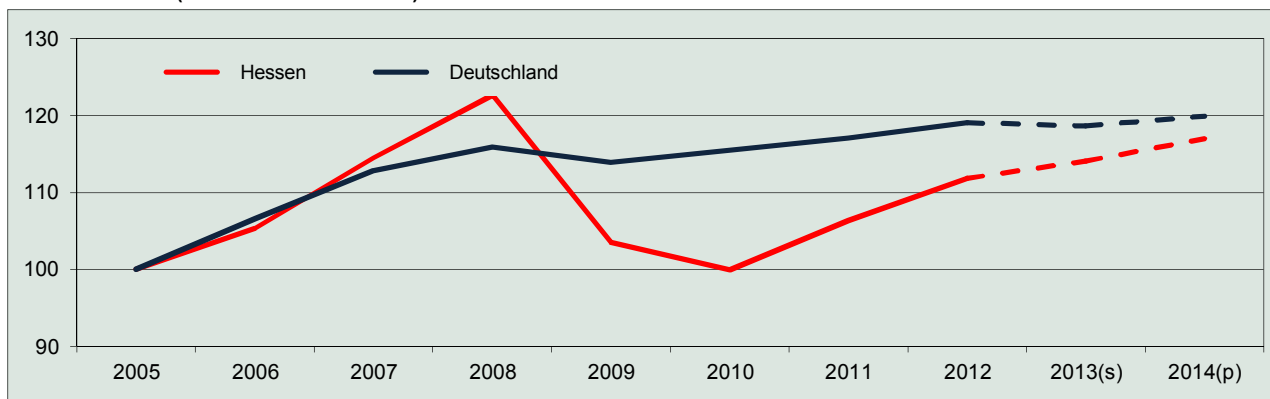
In der Versicherungswirtschaft herrscht aufgrund zahlreicher Probleme gedämpfte Stimmung. Vor allem die niedrigen Zinsen bereiten der Branche Kopfzerbrechen. Dazu kommen zahlreiche Regulierungen wie z. B. die nächste Stufe der EU-Vermittlerrichtlinie. Als Ausweg

## 27. Erwerbstätige im Bereich „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ 2005 bis 2012 (Messzahl 2005 = 100)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

## 28. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

planen die meisten Versicherungen Umschichtungen in rentablere Vermögensanlagen sowie Investitionen in IT und Standardisierung. Für Wachstum soll weiterhin die betriebliche Altersversorgung sorgen.

Der Bereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ stabilisiert sich und dürfte von der gesamtwirtschaft-

lichen Belebung profitieren. Die Bruttowertschöpfung wird im Durchschnitt des **Jahres 2013** voraussichtlich um **2,1 %** (Deutschland: - 0,3 %) wachsen. Im **Jahr 2014** dürfte der Bereich in Hessen mit einem voraussichtlichen Zuwachs von **2,5 %** erneut zulegen (Deutschland: + 1,0 %).

## 2.8 Unternehmensdienstleister

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	15,7	11,0
	2012	15,0	10,7
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	- 0,5	8,1
	2013(s) – 2012	2,8	2,6
	2014(p) – 2013(s)	3,3	3,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	400,8	4 317,0
	2012	475,5	5 448,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.8

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Der weltweite Wettbewerb führt dazu, dass die Produktivitätsfaktoren Zeit, Kosten und Qualität kundengerecht optimiert werden müssen. Die der Nachfrage angepasste Flexibilität der Produktion erfordert schnelle und kostenneutrale Ressourcenvariabilität. Damit wächst der Bedarf für unternehmensnahe Dienstleistungen, die die Kunden von derartigen Aufgaben entlasten und vom Kerngeschäft abweichen. Statistisch werden die Unternehmensdienstleister durch die Abschnitte „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ umfasst. Die Struktur einzelner Geschäftsfelder ist breit gestreut und reicht von der Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprü-

fung, der Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung<sup>20)</sup>, Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung<sup>21)</sup>, Werbung und Marktforschung, über Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten, das Veterinärwesen<sup>22)</sup>, die Vermietung von beweglichen Sachen<sup>23)</sup>, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen, Wach- und Si-

20) Diese Abteilung umfasst die Beratung und Unterstützung von Unternehmen und anderen Organisationen in Managementfragen wie: strategische und Organisationsplanung; Finanz- und Budgetplanung; Marketingziele und -maßnahmen; Maßnahmen, Verfahren und Planung im Personalbereich; Produktionsplanung; Kontrollplanung. Sie umfasst auch die Überwachung und Führung von anderen Einheiten desselben Unternehmens, d. h. die Tätigkeit von Firmenzentralen.

21) Diese Abteilung umfasst drei Arten von Tätigkeiten auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung: 1. Grundlagenforschung, 2. angewandte Forschung und 3. experimentelle Entwicklung.

22) Diese Abteilung umfasst die medizinische Versorgung und Kontrolluntersuchung von Nutz- und Haustieren. Diese Leistungen werden von Tierärztinnen und Tierärzten in Tierkliniken sowie bei Besuchen in landwirtschaftlichen Betrieben, Zwingern oder Tierheimen, in eigenen Behandlungs- und Operationsräumen oder anderweitig erbracht.

23) Diese Abteilung umfasst die Vermietung und das Operating-Leasing von Sachanlagen ohne Bedienungspersonal und das Leasing von nicht-finanziellen immateriellen Vermögensgegenständen (ohne Copyrights), einschließlich der Vermietung und des Operating-Leasings einer Vielzahl von Sachgütern wie Kraftwagen, Datenverarbeitungsgeräten, Gebrauchsgütern, Maschinen und Ausrüstungen an Kunden gegen eine periodisch zu entrichtende Mietgebühr oder Leasingzahlung.

cherheitsdienste sowie Detekteien, Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau bis hin zur Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen, die zu keiner der oben genannten Klassen gehört<sup>24)</sup>.

Der Anteil der Unternehmensdienstleister an der gesamten Bruttowertschöpfung Hessens lag im Jahr 2012 mit 15,0 % deutlich über dem Deutschlands (10,7 %). Im Jahr 2005 hatte er leicht höher (Hessen: 15,7 %, Deutschland: 11,0 %) gelegen. Innerhalb des Abschnitts sind die Abteilungen „Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberater“ mit 4,7 % (Deutschland: 3,2 %) und „Vermietung von beweglichen Sachen“ (Leasing) mit 3,3 % (Deutschland: 1,8 %) am bedeutendsten. Von vergleichsweise geringer Bedeutung sind innerhalb des Abschnitts dagegen die Reisebüros und Reiseveranstalter (Hessen: 0,5 %, Deutschland: 0,3 %) sowie die Abteilung „Forschung und Entwicklung“ (Hessen: 0,5 %, Deutschland: 0,4 %).

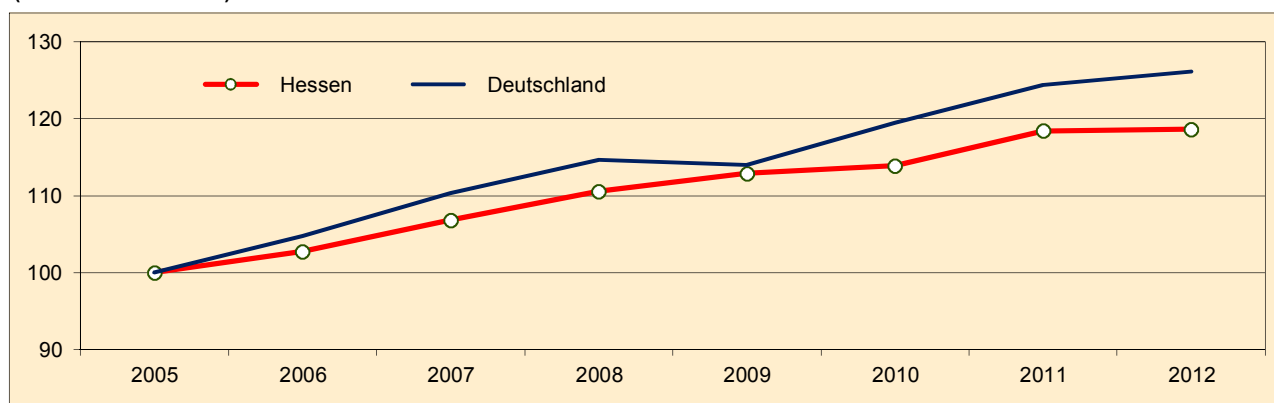
In Hessen existieren zahlreiche Unternehmen, die langjährige Branchenerfahrung, Fachkräfte, Spezialisierung und modernste Lösungen auf sich vereinen, um erstklassige Dienstleistungen zu gewährleisten. Indem sie einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung reifer Branchen leisten, kommt insbesondere den wissensintensiven Dienstleistern eine besondere Bedeutung zu. Unternehmensberatungen, Wirtschaftsprüfer, Knowledge-Agenturen, Vertragsconsulter, Outplacement und Personalberatungen bieten in diesem Zusammenhang Dienstleistungen für Unternehmen, um Entscheidungen

unter höherer Sicherheit und geringerem Risiko zu treffen. Unternehmensberater und Marktforschungsinstitute erschließen ihren Kunden neue Märkte. Die starke Wachstumsdynamik zahlreicher Dienstleistungssparten ist somit längst nicht mehr allein durch Outsourcingeffekte zu erklären. Vielmehr generieren viele innovative Unternehmensdienstleister ihre Wertschöpfung darüber, dass sie technologisches Wissen interdisziplinär vernetzen und auf die jeweiligen Kundenbedürfnisse abstimmen. Immer mehr auch wachsen die Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Unternehmensberatung zusammen, da die Kunden immer mehr Dienstleistungen aus einer Hand wollen. Im Bereich der Rechtsberatung hat sich das Geschäft zunehmend verschoben. So steht nicht mehr nur das klassische Transaktionsgeschäft im Vordergrund, sondern auch Bereiche wie das Arbeits-, Insolvenz-, Patent- und Markenrecht.

Nicht nur das Angebot, sondern auch die Nachfrage nach Beratungsleistungen ist seit den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts stark gestiegen. Die höchste Nachfrage geht vom Verarbeitenden Gewerbe und dem Finanzdienstleistungssektor aus. Aber auch die öffentliche Verwaltung greift zunehmend auf Dienstleistungen von Unternehmensberatern zurück, um Neuorientierungen und Veränderungen anzustoßen. Aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheit von der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der breiten Spreizung der Geschäftstätigkeit verlief die konjunkturelle Entwicklung einzelner Sparten des Sektors in den letzten Jahren stark unterschiedlich. So stieg die Wertschöpfung in Hessen im Zeitraum 2005 bis 2012 in der Abteilung „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ mit 88,7 % (Deutschland: + 98,8 %), „Forschung und Entwicklung“ mit 26,7 % (Deutschland: + 22,7 %) am stärksten. Im Gegensatz dazu brach die Wirtschaftsleistung im Referenzzeitraum in den Bereichen „Vermietung von beweglichen Sachen“ mit - 18,8 % (Deutschland: - 9,1 %), und „Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung“

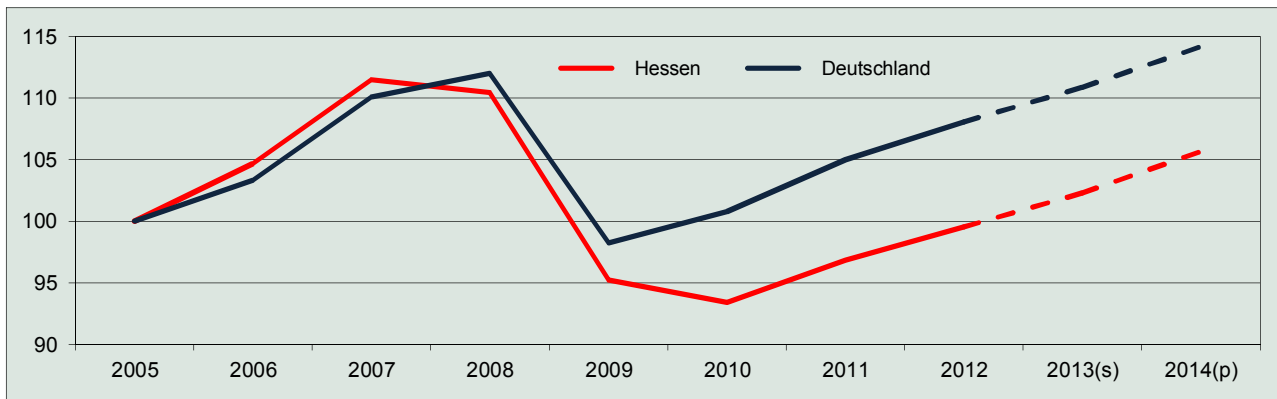
24) Diese Abteilung umfasst die Erbringung von Sekretariats- und Schreibdiensten als Tagesgeschäft sowie von laufenden routinemäßigen Dienstleistungen für Geschäftsvorgänge für andere im Lohnauftrag. Sie umfasst ferner den Betrieb von Copy-Shops und Call Centern, die Tätigkeit von Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstaltern. Inkassobüros und Auskunftsteilen, das Abfüll- und Verpackungsgewerbe sowie alle anderweitig nicht genannten Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen.

## 29. Erwerbstätige im Bereich „Unternehmensdienstleister“ 2005 bis 2012 (Messzahl 2005 = 100)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

### 30. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Unternehmensdienstleister“ 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

mit - 6,3 % (Deutschland: + 0,4 %) am stärksten ein. Im Bereich der Unternehmensdienstleister insgesamt sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung – bedingt durch die Krise 2009 – im Referenzzeitraum um - 0,5 %. In Deutschland stieg sie dagegen um 8,1 %.

Insgesamt haben die Unternehmensdienstleister in den letzten Jahren viele neue Arbeitsplätze geschaffen. In Hessen stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** des gesamten Wirtschaftsbereichs im Zeitraum von 2005 bis 2012 um 18,6 % auf über 475 000 Personen. In Deutschland wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im entsprechenden Zeitraum um mehr als 1,1 Mill. (+ 26,2 %) auf über 5,4 Mill. Personen an. Im Jahr 2012 wurden in Hessen 0,2 % (Deutschland: + 1,5 %) zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

Die Stimmung bei den Unternehmensdienstleister ist gut. Der Geschäftsklimaindex stieg laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern von 121 Punkten im 3. Quartal 2012 auf 128 Punkte im 3. Quartal 2013. Die Einschätzung der Unternehmen mit derzeit guter Geschäftslage ging mit 45 % etwas zurück

(3. Quartal 2012: 47 %). Der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Lagebeurteilung sank gegenüber dem Vorjahresquartal leicht auf 9 % (3. Quartal 2012: 10 %). Wieder aufgeheitert hat sich auch die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage. So beurteilten in der Herbstumfrage 2013 32 % der Unternehmen ihre zukünftige Situation eher günstiger (3. Quartal 2012: 25 %). Parallel dazu sank der Anteil der Unternehmen mit einer ungünstigeren Geschäftserwartung von 18 auf 12 %.

Unternehmensnahe Dienstleistungen wachsen im langfristigen Vergleich schneller als andere Dienstleistungsbereiche. Industrie und Dienstleistungen stehen dabei in starker wechselseitiger Abhängigkeit. Vor diesem Hintergrund dürfte die wieder langsam anziehende Industriekonjunktur auch das Wachstum der Unternehmensdienstleister beleben. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich der Unternehmensdienstleister in Hessen im **Jahr 2013** dürfte voraussichtlich um **2,8 %** (Deutschland: + 2,6 %) zunehmen. **2014** dürfte das Wachstum in Hessen mit **3,3 %** erneut vergleichsweise stark zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen (Deutschland: + 3,0 %).



## 2.9 Öffentliche und Private Dienstleister

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	18,7	22,3
	2012	19,7	22,5
Veränd. BWS in %	2012 – 2005	6,8	9,1
	2013(s) – 2012	0,6	0,7
	2014(p) – 2013(s)	1,0	1,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	846,9	11 863,0
	2012	934,7	12 722,0

(s) Schätzung. — (p) Prognose.

2.9

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Der öffentliche Sektor hat in modernen Volkswirtschaften außerordentliche Bedeutung erlangt: als Dienstleister, Arbeitgeber, als Investor und Erhalter der Infrastruktur sowie als Garant öffentlicher Ordnung und Sicherheit. Die langfristige Wohlfahrt unserer Gesellschaft, Lebensstandard, Freiheit und soziale Gerechtigkeit hängen wesentlich von der Effizienz des Staatssektors ab. Wirtschaftszweigsystematisch entsprechen die Öffentlichen<sup>25)</sup> und Privaten Dienstleister den Wirtschaftsabschnitten O bis T. Darunter fallen die Abschnitte „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“<sup>26)</sup>, „Gesundheits- und Sozialwesen“<sup>27)</sup>, „Kunst, Unterhaltung und Erholung“<sup>28)</sup>, „Erbringung von

25) Dieser Abschnitt umfasst die Tätigkeiten hoheitlicher Natur, die normalerweise von der öffentlichen Verwaltung ausgeführt werden. Dazu gehören das Erlassen und die juristische Auslegung von Gesetzen und daraus resultierenden Vorschriften sowie die Verwaltung von Programmen, die auf ihnen beruhen, Gesetzgebungstätigkeiten, Steuerverwaltung, Verteidigung, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Einwanderungsdienste, auswärtige Angelegenheiten und die Verwaltung von Regierungsprogrammen. Dieser Abschnitt umfasst ferner die gesetzliche Sozialversicherung. Der rechtliche oder institutionelle Status an sich ist nicht entscheidend für die Einordnung einer Tätigkeit in diesen Abschnitt, sondern vielmehr der Umstand, dass eine Tätigkeit den im vorstehenden Abschnitt dargestellten Charakter aufweist. Demnach fallen an anderer Stelle in dieser Klassifikation aufgeführte Tätigkeiten nicht unter diesen Abschnitt, auch wenn sie von öffentlichen Einheiten ausgeführt werden.

26) Dieser Abschnitt umfasst Erziehung und Unterricht auf allen Stufen und für alle Berufe. Der Unterricht kann mündlich oder schriftlich, über Hörfunk, Fernsehen, Internet oder als Fernkurs erteilt werden.

27) Ab 1998 werden die Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen in Anpassung an die neue Abgrenzung des Staatssektors nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen nicht mehr den öffentlichen Haushalten zugeordnet.

28) Dieser Abschnitt umfasst Tätigkeiten, die die verschiedenen kulturellen, Unterhaltungs- und Freizeitinteressen der breiten Öffentlichkeit abdecken, einschl. Durchführung von Live-Auftritten, Betrieb von Museen, Spiel-, Wett- und Lotteriewesen, sportliche und Freizeitaktivitäten.

29) Dieser Abschnitt umfasst die Tätigkeiten von Interessenvertretungen, die Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern und eine Vielzahl von in dieser Klassifikation anderweitig nicht erfassten persönlichen und anderen Dienstleistungen.

30) Diese Abteilung umfasst die Tätigkeit von Haushalten in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber von Hauspersonal wie Dienstmädchen, Kellner, Diener, Köchinnen, Köche, Wäscherinnen, Wäscher, Gärtnerinnen, Gärtner, Pförtnerinnen, Pförtner, Stallgehilfen, Fahrerinnen, Fahrer, Hausmeisterinnen, Hausmeister, Erzieherinnen, Erzieher, Babysitter, Hauslehrerinnen, Hauslehrer, Sekretärinnen, Sekretäre usw. beschäftigt.

sonstigen Dienstleistungen“<sup>29)</sup> und „Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt“<sup>30)</sup>.

Der Anteil der Öffentlichen und Privaten Dienstleister an der gesamten Bruttowertschöpfung Hessens lag im Jahr 2012 mit 19,7 % unter dem Deutschlands (22,5 %). Im Jahr 2005 betrug er in Hessen 18,7 % und in Deutschland 22,3 %. Noch vor dem Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ mit 5,0 % (Deutschland: 6,2 %) ist das Gesundheits- und Sozialwesen in Hessen – gemessen an der Wertschöpfungsquote – mit einem Anteil von 6,2 % (Deutschland: 7,4 %) der bedeutendste Wirtschaftszweig.

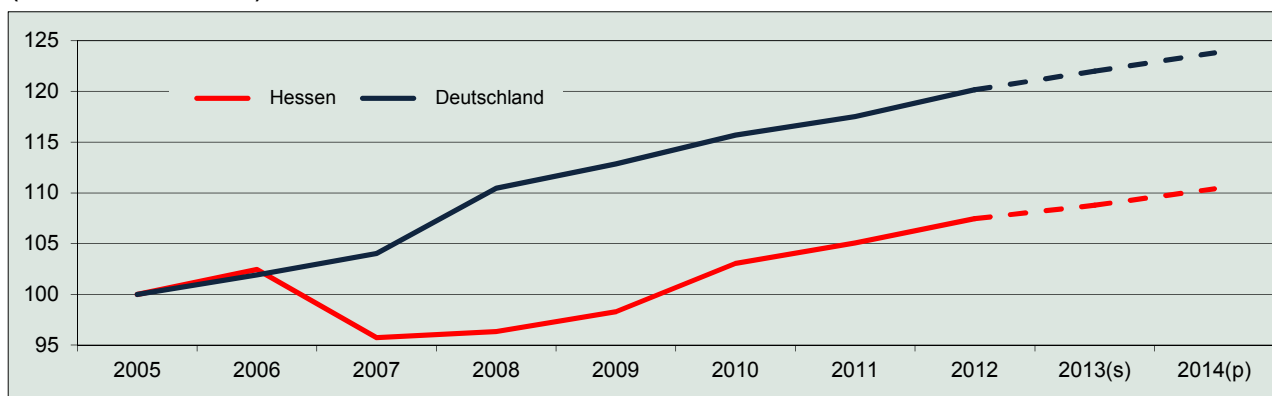
Der öffentliche Gesamthaushalt wird sowohl 2013 als auch 2014 mit einem Überschuss abschließen, der bei 0,2 bzw. 0,3 % in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt liegen wird. Nach wie vor expandieren die Steuereinnahmen und die Sozialbeiträge steigen kräftig, obwohl zu Beginn des Jahres der Beitragssatz zur Rentenversicherung deutlich zurückgeführt wurde. Neben den Sozialversicherungen erwirtschaften auch die Gebietskörperschaften Überschüsse, was auch zu einer Entspannung der Finanzsituation auf kommunaler Ebene führt.

Die Öffentlichen und Privaten Dienstleister entwickelten sich in den letzten Jahren kontinuierlich nach oben. Die Konjunktur in Hessen verlief dabei ohne nennenswerte Abweichungen gegenüber dem Bundesgebiet. Unterschiede ergaben sich allein auf Ebene der Wirtschaftszweige. So ging die Wertschöpfung in Hessen im Zeitraum 2005 bis 2012 in den Wirtschaftszweigen „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ um - 5,6 % (Deutschland: + 6,7 %) sowie „Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen“ im Saldo um - 1,3 % (Deutschland: + 4,5 %) zurück. Die stärksten Zuwächse der Wirtschaftsleistung konnten die Bereiche „Private Haushalte/Häusliche Dienste“ mit 15,1 % (Deutschland: + 8,6 %), „Erziehung und Unterricht“ mit 5,6 % (Deutschland: + 1,4 %) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit 7,5 % (Deutschland: + 20,2 %) erzielen. Im gesamten Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ erhöhte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Referenzzeitraum um 6,8 % (Deutschland: + 9,1 %).

Innerhalb des Wirtschaftsbereichs gilt vor allem das **Gesundheits- und Sozialwesen** als zukunftssträftig. Diese Abteilung umfasst die Tätigkeiten von Akut- und



### 31. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Gesundheits- und Sozialwesen 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

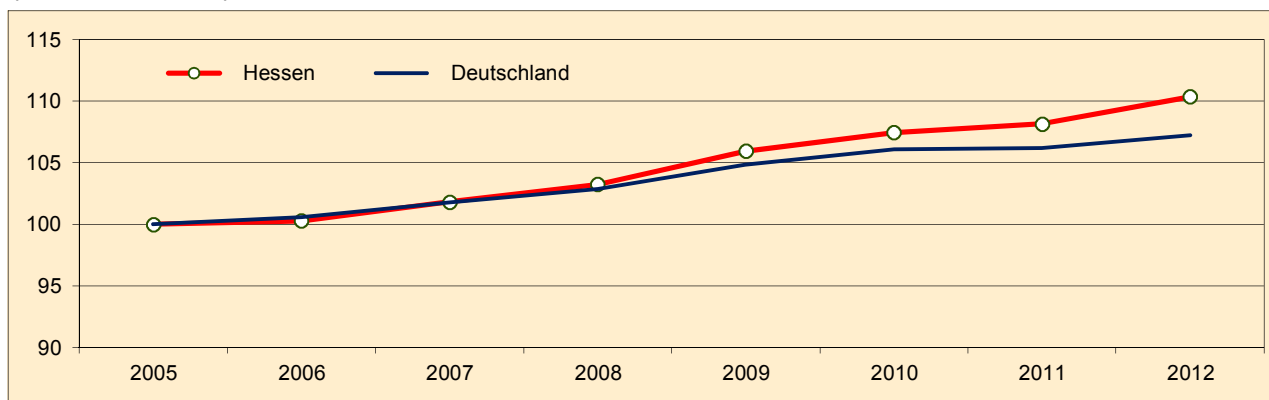
Langzeitkrankenhäusern, allgemeinen oder Fachkliniken, chirurgischen, psychiatrischen und Suchtkrankenhäusern, Sanatorien, Einrichtungen der Präventivmedizin, Heil- und Pflegeanstalten, Rehazentren, Leprakliniken und sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens, die über Unterbringungsmöglichkeiten verfügen und die in der Diagnose sowie der medizinischen Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer großen Bandbreite heilkundlicher Therapien tätig sind. Die Abteilung umfasst ferner Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von praktischen Ärztinnen und Ärzten bzw. Fachärztinnen und Fachärzten. Eingeschlossen sind auch allgemeine und spezielle Zahn-, Mund- und Kieferbehandlung und Kieferorthopädie. Zudem umfasst diese Abteilung alle humanmedizinischen bzw. heilkundlichen Tätigkeiten, die nicht in Krankenhäusern oder von Ärztinnen und Ärzten bzw. psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten, sondern von Angehörigen der Gesundheitsfachberufe, die die rechtliche Befähigung zur Behandlung von Patientinnen und Patienten besitzen, ausgeübt werden. Neben der Wiederherstellung und Förderung von Gesundheit trägt

die Branche mit ihren Dienstleistungen und Produkten stark zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung bei und führt zu entsprechend positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt<sup>31)</sup>. Auch gewinnt der Bereich aufgrund der demografischen Entwicklung als Wirtschaftsfaktor weiter an Gewicht. Altenwohn- und Pflegeheime einerseits und Kinderkrippen bzw. die außerhäusliche Kinderbetreuung andererseits stellen stark wachsende Segmente innerhalb des Wirtschaftsbereichs dar. Im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2012 wuchs der Wirtschaftszweig im Saldo um 7,5 % (Deutschland: + 20,2 %). Im Jahr 2012 verzeichnete die Abteilung einen Zuwachs um 2,3 % (Deutschland: + 2,3 %).

Neben dem Gesundheitswesen leisten auch die privaten Haushalte einen Beitrag für den Arbeitsmarkt. So wurde es diesen durch eine Reihe von Arbeitsmarktreformen erleichtert, Beschäftigung offiziell anzumelden. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, Privathaushalte ver-

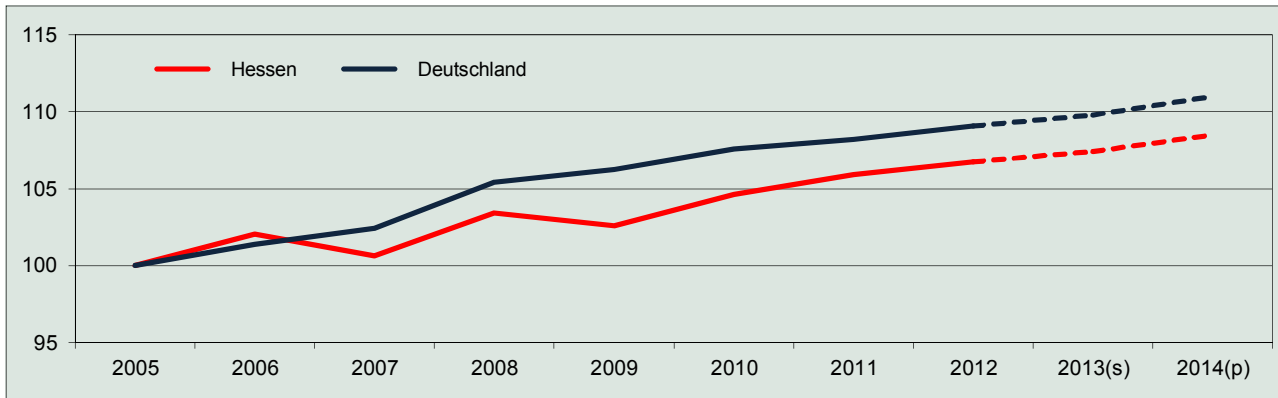
31) Vgl. Padberg, Frank/ Muno, Katharina: Gesundheitswirtschaft in Hessen, Volkswirtschaftliche Potenziale eines Zukunftsmarktes, Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2010.

### 32. Erwerbstätige bei den Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung, Gesundheit 2005 bis 2012 (Messzahl 2005 = 100)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

### 33. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) der Öffentlichen und Privaten Dienstleister 2005 bis 2014 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

stärkt zu Arbeitgebern zu machen, führen nach und nach zu positiven Beschäftigungswirkungen. Aber auch für den gesamten Bereich setzte sich der Arbeitsplatzaufbau in den letzten Jahren kontinuierlich fort. Alles in allem stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** des gesamten Wirtschaftsbereichs in Hessen im Zeitraum von 2005 bis 2012 um 10,4 % auf 935 000 Personen. In Deutschland wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im entsprechenden Zeitraum um 7,2 % auf 12 722 000 Personen an. Bei vielen Arbeitsverhältnissen handelt es sich allerdings um Teilzeitbeschäftigung. Weit verbreitet sind sie im Bereich der öffentlichen Verwaltung und im Gesundheitssektor. Mehr als jede dritte Neueinstellung erfolgte dort 2012 in Teilzeit.

Die Stimmung der Unternehmen und Organisationen im Bereich personenbezogener Dienstleistungen hat sich – ausgehend von einem hohen Niveau – etwas eingetrübt. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern sank der Klimaindex im 3. Quartal 2013 auf 115 Punkte (3. Quartal 2012: 119 Punkte). Die

Einschätzung der Unternehmen mit derzeit guter Geschäftslage sank auf 36 % (3. Quartal 2012: 42 %). Der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Lagebeurteilung stieg gegenüber dem Vorjahresquartal auf 17 % (3. Quartal 2012: 11 %). Wieder verbessert hat sich die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage. So beurteilten in der Herbstumfrage 2013 22 % der Unternehmen ihre zukünftige Situation eher günstiger (3. Quartal 2012: 26 %). Der Anteil der Unternehmen mit einer ungünstigeren Geschäftserwartung sank gleichzeitig von 18 auf 11 %.

Aufgrund anhaltend steigender Steuereinnahmen dürfen die Öffentlichen und Privaten Dienstleister das kontinuierliche Wachstum der letzten Jahre fortsetzen. Insgesamt wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ in Hessen im **Jahr 2013** voraussichtlich um **0,6 %** (Deutschland: + 0,7 %) zunehmen. **2014** dürfte das Wachstum sowohl in Hessen als auch in Deutschland mit jeweils **1,0 %** zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen.

### 3 Der Arbeitsmarkt in Hessen 2013 und 2014

Der hessische Arbeitsmarkt ist 2013 durch einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit bei weiter ansteigender sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gekennzeichnet. 2014 wird sich nach unserer Einschätzung der positive Beschäftigungstrend fortsetzen und die Arbeitslosigkeit wird wieder etwas sinken.

Nach einem leicht überdurchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit im Januar 2013 fiel die Frühjahrsbelegung am Arbeitsmarkt schwächer als sonst üblich aus. Dies führte zu einem weiteren Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit. Im Oktober 2013 sank die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit erstmals seit März 2012 wieder. Die Unterbeschäftigung ist im Jahresverlauf weniger stark gestiegen, da nach wie vor die Vergabe arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen durch die Bundesagentur für Arbeit rückläufig ist. Im November 2013 liegt die Arbeitslosigkeit bei knapp 176 000 Personen, während die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit bei 186 000, dem erwarteten Jahresdurchschnitt, verweilt. Bei der Beschäftigung ist (September 2013 gegenüber September 2012: + 1,0 %) ein stetes, aber sich tendenziell

abschwächendes Wachstum zu beobachten und für das Jahr 2013 wird noch mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg um 0,8 % (17 000 Personen) gerechnet. Über die Wirtschaftszweige betrachtet kann vor allem (Septemberwerte) in den Bereichen Wirtschaftliche Dienstleistungen und Information und Kommunikation ein starker Anstieg von 3,8 % (13 600) bzw. 4,7 % (3800) gegenüber dem Vorjahr verbucht werden. Die Arbeitnehmerüberlassung liegt im September 2013 zum ersten Mal leicht im Plus (0,9 %; 500 Personen). Rückläufig waren die Branchen Verkehr und Lagerei (- 1,9 %, 3100 Personen), Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz (- 0,6 %, 1900 Personen) sowie die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (- 0,7 %, 1000 Personen). Aufgrund der anziehenden Konjunktur (erwartetes Wachstum des Bruttoinlandsproduktes Deutschland 2014: + 1,8 %) wird für das kommende Jahr ein weiteres Ansteigen der Beschäftigung um rund 0,7 % (+ 16 000 Personen) erwartet, bei einem gleichzeitigen Absinken der Arbeitslosigkeit auf rund 180 000 Personen.

#### 3.1 Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hessen 2013

Obwohl sich die Befürchtungen zu einer Verschärfung der europäischen Schuldenkrise und deren Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft nicht materialisiert haben, verlief die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2013 etwas schwächer, als das in 2012 vorhergesagt worden war (etwa Fuchs et al. 2012). Statt der erwarteten 0,8 % Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) (ebd.), lag das Wachstum nach heutiger Einschätzung eher bei 0,6 % (Fuchs et al. 2013) bzw. bei 0,4 % (SVR 2013). Maßgeblich für die etwas schwächere wirtschaftliche Entwicklung war die schwache Entwicklung des Außenhandels und der lange Winter, während für die ausbleibende Verschärfung der Schuldenkrise unter anderem die Krisenpolitik der EZB verantwortlich sein dürfte (SVR 2013). Auch in Hessen ist das Wirtschaftswachstum etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben: Statt der erwarteten 1,3 % geht das Hessische Statistische Landesamt (HSL) jetzt von 0,8 % aus. In Anbetracht dieser eher mäßigen wirtschaftlichen Entwick-

lung erstaunt es etwas, dass die aktuell für 2013 erwartete Beschäftigung genau dem entspricht, was letztes Jahr an dieser Stelle (HSL 2012) vorhergesagt wurde.

Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit der ersten elf Monate 2013 lag bei rund 186 000. Diese wird saisonbedingt noch etwas fallen. Für Hessen werden daher im Jahresdurchschnitt 2013 knapp 186 000 Arbeitslose erwartet; möglich bleibt aber auch noch ein Absinken auf 185 000 Arbeitslose, den Wert der IAB Prognose (Garloff et al. 2013). Der erstgenannte Wert liegt um rund 5000 Arbeitslose (gut 2 %) höher, als im letzten Jahr an dieser Stelle (HSL 2012) erwartet wurde und damit im Bereich der vorhergesagten Prognoseunschärfe. Im Hinblick auf die Beschäftigung wurde im letzten Jahr ein Wert in Höhe von rund 2,304 Mill. vorausberechnet. Die aktuelle Prognose des IAB für 2013 (Garloff et al. 2013) liegt ebenfalls bei 2,304 Mill. und damit exakt auf dem damals prognostizierten Niveau. Die Ursache dafür, dass

die Beschäftigung deutlich gewachsen und gleichzeitig die Arbeitslosigkeit angestiegen ist, dürfte erstens in Veränderungen der Stillen Reserve zu suchen sein und zweitens in gestiegener Zuwanderung (BA 2013). Einerseits kehren viele Personen aus der Stillen Reserve in den Arbeitsmarkt zurück oder beteiligen sich erstmals,

wobei es sich um Übergänge aus Nichterwerbstätigkeit oder auch aus Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik handeln kann und andererseits scheinen die ökonomischen Ungleichgewichte in Europa Wanderungen begünstigt zu haben, die auch dem deutschen und hessischen Arbeitsmarkt zugutekamen (HSL 2013).

### 3.1.1 Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und Beschäftigung in Hessen

In Westdeutschland zeigte sich zur Jahresmitte 2013 (Stand: September 2013) ein gutes Beschäftigungswachstum (+ 1,4 %); in Ostdeutschland verlief das Wachstum etwas schwächer (+ 1,0 %). Einerseits ist die günstige Beschäftigungsentwicklung in Anbetracht der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung überraschend. Andererseits wird in Deutschland derzeit insgesamt eine stabile wirtschaftliche Lage diagnostiziert, welche sich in der Tendenz dadurch weiter stabilisiert, dass die „Unsicherheit im Zusammenhang mit der Krise im Euroraum“ (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2013, S. 30). deutlich abgenommen hat.

Die Bundesagentur für Arbeit berechnete für Hessen einen Anstieg von rund 22 500 Arbeitnehmern (bzw. + 1,0 %) im September 2013 gegenüber dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum Vorjahr fällt das in 2013 erwartete Beschäftigungswachstum (Garloff et al. 2013) jedoch nur etwa halb so hoch aus: Während der Zuwachs von 2011

auf 2012 noch rund 33 000 betrug, lag der Zuwachs von 2012 auf 2013 nur noch bei rund 17 000. Die Beschäftigungshochrechnung der Bundesagentur für September 2013 liegt etwas oberhalb dieses erwarteten Zuwachses von 17 000 bei aktuell knapp 23 000. Das hessische Beschäftigungswachstum (+ 1,0 %) liegt leicht unter dem des gesamten Bundesgebietes (+ 1,3 %). Die Entwicklungen der letzten Monate in den Branchen demonstriert (s. Tabelle). Zu den Branchen mit dem höchsten Beschäftigungswachstum in Hessen gehören „Information und Kommunikation“ (+ 4,7 %; + 4000 Personen) und „Wirtschaftliche Dienstleistungen“ (+ 3,8 %, + 14 000 Personen). Die Arbeitnehmerüberlassung, als Bestandteil der Wirtschaftlichen Dienstleistungen, lag im September mit 0,9 % (+ 500 Personen) erstmals in diesem Jahr über Vorjahresniveau. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Wirtschaftszweig „Handel, Instandhaltung, Reparatur von KfZ“, die (gemeinsam mit den wirtschaftlichen Dienstleistungen) den höchsten Beschäftigungsanteil in

#### 34. Beschäftigungsentwicklung in Hessen von April bis September 2013 nach Wirtschaftsabschnitten (Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %)

Wirtschaftsabschnitt (WZ 2008)	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
Information und Kommunikation	6,9	5,6	5,1	4,4	5,3	4,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, extraterritoriale Organisationen	2,6	2,6	1,9	0,6	0,0	- 0,9
Wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne ANÜ)	2,4	4,7	4,1	4,4	3,9	4,3
Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)	- 5,1	- 5,1	- 4,5	- 2,6	- 1,2	0,9
Verarbeitendes Gewerbe	2,1	0,6	0,3	0,3	0,4	0,4
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1,7	1,0	3,6	2,9	2,6	4,0
Gesundheits- und Sozialwesen	1,6	1,7	1,8	1,7	1,6	1,6
Gastgewerbe	1,5	1,7	1,5	1,4	1,2	1,9
Baugewerbe	1,4	1,5	1,4	1,3	1,2	2,0
Bergbau, Energie-/Wasserversorgung, Entsorgung	0,9	0,7	0,9	1,4	1,3	1,4
Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	0,4	0,3	0,1	- 0,2	- 0,8	- 0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	- 0,9	- 0,9	- 0,8	- 0,8	- 0,9	- 0,7
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	- 1,2	- 1,1	- 1,0	- 1,0	- 0,8	- 0,6
Verkehr und Lagerei	- 1,9	- 1,4	- 1,3	- 1,6	- 1,7	- 1,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Hessen vorweisen, sind leichte Beschäftigungsgewinne (Verarbeitendes Gewerbe: + 0,4 %) bzw. leichte -verluste (Handel, Instandhaltung, Reparatur von KFZ: - 0,6 %) zu verzeichnen. In den Bereichen „Erziehung und Unterricht“ sowie „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen und Exterritoriale Organisationen“ saldieren sich die positive Entwicklung im erstgenannten Bereich in etwa mit der negativen Entwicklung des zweitgenannten Bereichs. Im Vorjahresvergleich erlebte der Bereich „Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen“ eine gegenläufige Entwicklung; während letztes Jahr ein Beschäftigungswachstum von 1,3 % vermerkt werden konnte, ist die Beschäftigung zum Jahr 2013 geschrumpft (Juli: - 0,8 %, August: - 0,9 %, September: - 0,7 %). Die Determinanten dieser Entwicklungen im Bankenbereich werden in Burkert/Garloff (2013) diskutiert.

Regional betrachtet konnte der Agenturbezirk Korbach zum 31. März 2013 mit einem Beschäftigungswachstum (zum Vorjahresquartal) von 1,5 % den Agenturbezirk Frankfurt überholen, der im Vorjahr noch mit einem Wachstum von 2,7 % die regionale Spitze bildete. In diesem Jahr konnte (zum 31. März) für Frankfurt ein Wachstum von 1,2 % festgestellt werden. Auffällig ist dabei, dass Korbach einen hohen Anteil seiner Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe beherbergt (fast ein Drittel). Eventuell hat diese Wirtschaftsstruktur Korbach

den Spitzenplatz ermöglicht. Nichtsdestotrotz betrugen die Beschäftigungsgewinne in Frankfurt über 6000 Personen, in Korbach nur 1500 Personen. Frankfurt trug also viermal so viel zum hessischen Beschäftigungswachstum (+ 17 000) zu diesem Zeitpunkt bei und der Frankfurter Beitrag zum hessischen Wachstum lag damit bei 37 %.

Wie in den Vorjahren stieg die Beschäftigung der älteren sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 60 bis 64 Jahren zwischen dem 31. März 2012 und dem 31. März 2013 um rund 10 400 Personen. Dies entspricht einer Zunahme von 10,0 %. Bei den 55 bis 64-Jährigen war es ein Wachstum von 6,3 % in der gleichen Zeitspanne. Interessant ist zugleich die rückläufige Beschäftigungsentwicklung der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre, die um - 3,3 % schrumpfte (rund - 18 900 Personen). Mit einem Rückgang von - 12 800 Personen waren vor allem die Männer betroffen. In den Wirtschaftszweigen „Verarbeitendes Gewerbe“ (ca. - 4000 Personen), „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (ca. - 4100 Personen), „Verkehr und Lagerei“ (ca. - 2400 Personen) und „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (ca. - 2300 Personen) spiegelt sich der Rückgang an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in dieser Altersklasse am deutlichsten wider. Beide Phänomene, also das Ansteigen der Beschäftigung Älterer und das Absinken der Beschäftigung Jüngerer, haben demografische Hintergründe.<sup>32)</sup>

### 3.1.2 Unterbeschäftigung, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit (gem. § 16, SGB III) in Hessen ist gegenüber dem Vorjahr im Januar um etwa 6300 Personen oder rund 3,4 % gestiegen. Dieser Vorjahresabstand ist damit gegenüber Dezember leicht um rund 1000 gestiegen. Im März erhöhte er sich weiter auf fast 9000, weil der Frühlingsaufschwung gering ausfiel. Im Mai war der Vorjahresabstand daher noch etwas höher. Im Juni und Juli verringerte sich der Vorjahresabstand leicht auf rund 7000 Personen und im August und September betrug er wieder 9000, bevor er im Oktober und November auf rund 5000 fiel. Im gleitenden Jahresdurchschnitt 2013 umfasst der Arbeitslosenbestand am aktuellen Rand (Stand: November) gut 186 000 Personen, davon gehörten rund ein Drittel zum Rechtskreis SGB III, waren also (zumeist) Empfänger der Versicherungsleistung, zwei Drittel gehörten dem Rechtskreis SGB II an und waren damit Empfänger der Grundsicherung.

Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich vor allem auf Veränderungen bei den SGB III-Arbeitslosen, weil diese deutlich konjunkturreegibler sind als die Veränderungen der Arbeitslosigkeit im SGB II und Entwicklungen damit dort schneller sichtbar werden. Bei den Vorjahresveränderungen in der Arbeitslosenstatistik schnitten Frauen am aktuellen Rand etwas besser ab als Männer; die insgesamt steigende Arbeitslosigkeit (im SGB III bis einschl. September mit zweistelligen Zuwachsraten) wirkte sich stärker bei den Männern aus. Die Differenz zwischen den Geschlechtern verringerte sich aber insgesamt im Jahresverlauf. So wurde im September im Rechtskreis SGB III eine Veränderungsquote zum Vorjahr von 10,6 % für die Frauen und 11,7 % für die Männer datiert. Unter dem gleichen Rechtskreis machte sich im September ebenfalls der Anstieg der Arbeitslosigkeit unter den 15 bis 25-Jährigen mit einem Wachstum von 7,7 % bemerkbar; deren Quote lag aber bei niedrigen 5,7 %, und im europäischen Vergleich standen die jüngeren Menschen in Deutschland damit sehr gut da (Dietrich 2012). Insgesamt unterlag die Arbeitslosigkeit der Jüngeren hohen Schwankungen: Im November konnte

32) Gemäß regionalisierter 12. Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1, (HSL 2010) beträgt der erwartete Rückgang von 2012 auf 2013 bei den 35 bis 44-Jährigen rund 31 400 Personen, der Zuwachs bei den 55 bis 64-Jährigen rund 10 900 Personen. (Die hier aufgeführten Daten sind allerdings kleinteiliger als in HSL (2010) und nur auf Nachfrage beim Hessischen Statistischen Landesamt erhältlich).

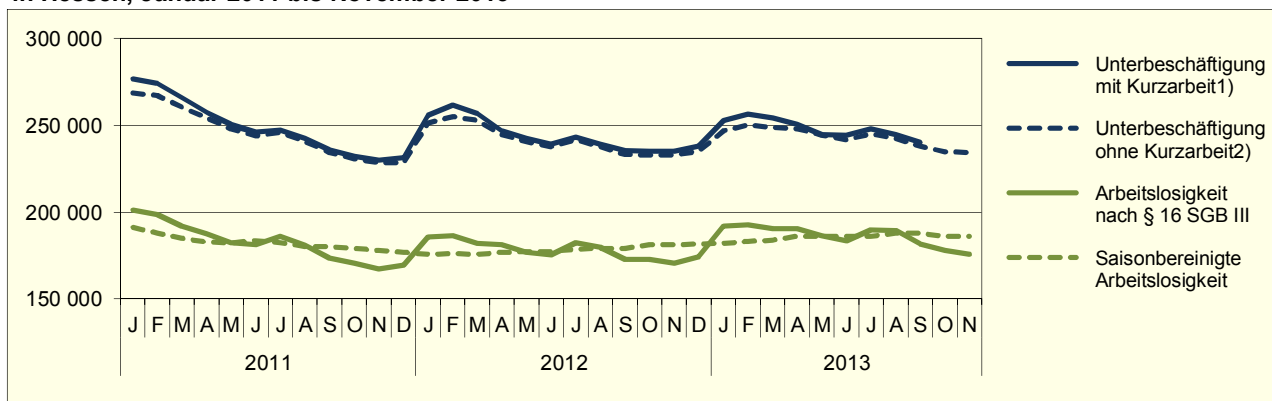
ein Rückgang der Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich realisiert werden (-0,7 %). Bei den über 50-Jährigen (SGB III) stieg die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich kontinuierlich im ersten Jahresquartal an und blieb im zweiten Jahresquartal konstant bei rund 14 % über dem Vorjahresniveau. Zum November halbierte sich dieser Wert aber wieder. Der Zuwachs an Arbeitslosigkeit der Älteren ist insbesondere vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass zugleich ein deutliches Beschäftigungswachstum der gleichen Altersgruppe vorliegt (s. o.). Unter den 55 bis 64-Jährigen waren im März 2013 rund 20 000 Personen mehr beschäftigt als noch ein Jahr zuvor. Über die wachsende Repräsentanz dieser Altersgruppe (geburtenstarke Jahrgänge) als auch die verlängerte Erwerbsbeteiligung lassen sich diese widersprüchlichen Tendenzen erklären. Es gibt aber Hinweise darauf, dass ältere Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben und in Arbeitslosigkeit gelangen, Schwierigkeiten damit haben, wieder eine Arbeit aufnehmen zu können. Dies kann auch in Verbindung mit altersbedingten Erkrankungen oder auch in Verbindung mit Kündigungsschutzregelungen gesehen werden, die die Suche erschweren können (Fachkräftekommission Hessen 2012).

Personen, die sich in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen befinden, Sonderregelungen für Ältere in Anspruch nehmen oder aus gesundheitlichen Gründen aktuell

keine Arbeit aufnehmen können (sowie weitere Tatbestände) werden in der Unterbeschäftigung nicht aber in der Arbeitslosigkeit erfasst. Weil diese Personen aber grundsätzlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (könnten), ist es sinnvoll die Entwicklung der Unterbeschäftigung neben der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Blick zu nehmen (Abbildung 35). Betrachtet man den Verlauf der Unterbeschäftigung im Vergleich zur Arbeitslosigkeit, wird deutlich, dass sich die Differenz zwischen beiden verringerte. Die Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) stieg im Vorjahresvergleich (Stand November) nur um 0,5 %, während die Arbeitslosigkeit im selben Monat um 3,0 % stieg. Die Annäherung zwischen Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung kam insbesondere dadurch zustande, dass Arbeitsgelegenheiten und Sonderregelungen für Ältere rückläufig waren. So belief sich im November die Veränderungsquote zum Vorjahr bei den Arbeitsgelegenheiten auf -26,4 % und betrug damit fast 1400 Personen. Demnach sind im November in Hessen nur noch knapp 4000 vormals Arbeitslose in Arbeitsgelegenheiten untergebracht.

Im September 2013 waren nur knapp 2000 Beschäftigungsäquivalente in Kurzarbeit (bei einem durchschnittlichen Arbeitsausfall von einem Drittel wären das rund 6000 Personen). Damit befand sich die Kurzarbeit auf einem niedrigen Stand.

### 35. Arbeitslosenbestand nach SGB III, Unterbeschäftigung mit und ohne Kurzarbeit in Hessen, Januar 2011 bis November 2013



1) Endgültige Daten zur realisierten Kurzarbeit liegen erst mit einer Wartezeit von fünf Monaten vor. Für aktuellere Monate werden nur vorläufig hochgerechnete Daten veröffentlicht (Beschäftigtenäquivalent). Für Oktober und November liegen zum Zeitpunkt der Erstellung noch keine Zahlen vor. — 2) September 2013 bis November 2013 sind vorläufige Daten.

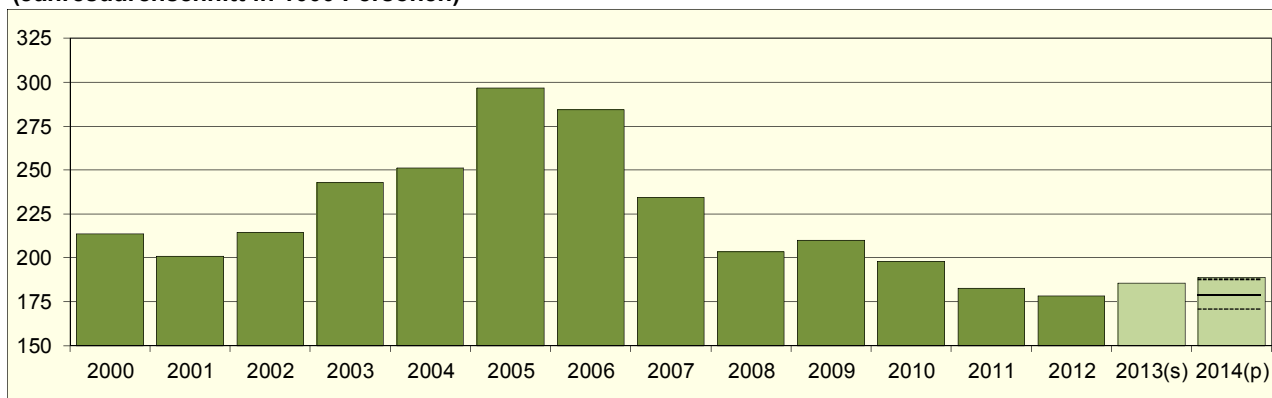
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

## 3.2 Der hessische Arbeitsmarkt 2014

Nach einer schwachen Entwicklung des deutschen Bruttoinlandproduktes von 0,6 % oder weniger in diesem Jahr, wird das BIP nach unserer Einschätzung im kommenden Jahr um 1,8 % expandieren (Fuchs et al. 2013). Ähnliches erwarten die Wirtschaftsinstitute der sogenannten Gemeinschaftsdiagnose (+1,8 %) und

der Sachverständigenrat (SVR) (+1,6 %) (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2013 und SVR 2013). Getragen wird der Aufschwung dabei nach Meinung der Wirtschaftsforscher hauptsächlich von der Binnennachfrage (SVR 2013). Für Hessen wird in dieser Publikation mit 1,9 % Zuwachs gerechnet.

### 36. Arbeitslosenbestand in Hessen 2000 bis 2012 und die Prognosen für 2013 und 2014 (Jahresdurchschnitt in 1000 Personen)



(s) Schätzung. — (p) Prognose.

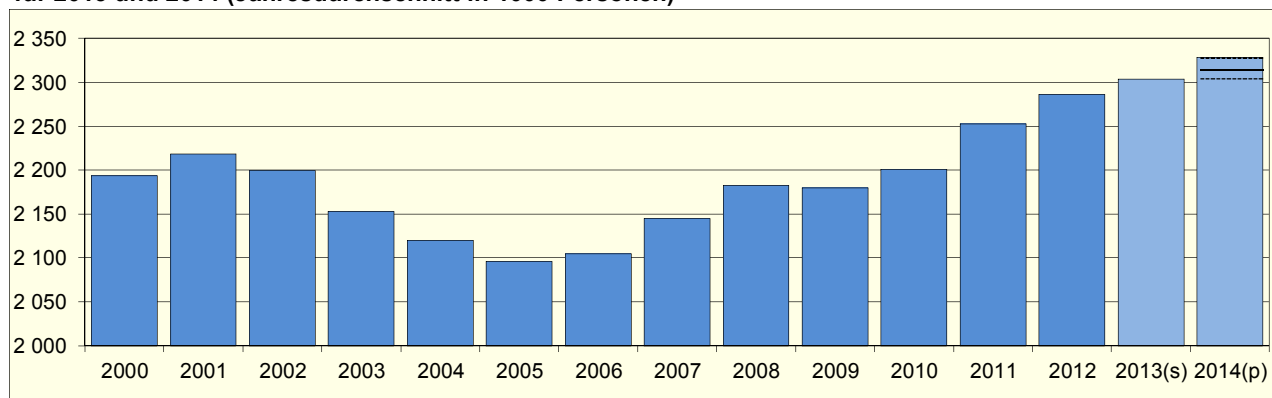
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. (2013), eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Die in den Abbildungen 35–37 dargestellten Prognosewerte für den hessischen Arbeitsmarkt (Garloff et al. 2013) beruhen auf der BIP-Prognose (+ 1,8 %) des IAB (Fuchs et al. 2013).

Abbildung 36 zeigt die Entwicklung der jahresdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit (12 Monats-Durchschnitt) in Hessen von 2000 bis 2012 sowie den erwarteten Wert für 2013 und die Prognose für 2014 (mittlere durchgezogene Linie in der Grafik für 2014). Die obere bzw. untere durchbrochene Linie gibt die Ober- bzw. Untergrenze des Konfidenzintervalls wieder. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 % wird die vorhergesagte Arbeitslosenzahl um maximal 8400 Personen höher bzw. tiefer ausfallen; das bedeutet, dass die Arbeitslosigkeit im kommenden Jahr mit großer Wahrscheinlichkeit den Wert 188 800 nicht über und den Wert 172 000 nicht unterschreitet. Neben einem Absinken der Arbeitslosigkeit ist also auch ein leichter Anstieg mit unserer Prognose vereinbar.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (Abbildung 37) wird in diesem Jahr und nach unserer Einschätzung auch im kommenden Jahr weiter ansteigen. Es wird ein Zuwachs von gut 17 000 (+ 0,8 %) auf rund 2,304 Mill. Beschäftigte in diesem Jahr und für 2014 ein weiteres Plus von ca. 16 000 Beschäftigten (+ 0,7 %) erwartet. Die Entwicklung für 2013 und 2014 hat zwar im Vergleich zu den letzten Jahren an Dynamik verloren, allerdings wird im Jahr 2014 mit 2,320 Mill. Beschäftigten (mittlere durchgezogene Linie in der Grafik für 2014) ein Allzeithoch erreicht. Auch für die Beschäftigungsentwicklung wurde die vorhergesagte Prognoseunschärfe berücksichtigt (unterbrochene Linie): Dabei bewegt sich der tatsächlich realisierte Wert mit hoher Wahrscheinlichkeit (66 %) zwischen 2,311 Mill. Beschäftigten und 2,329 Mill. Beschäftigten. D. h. es wird mit hoher Wahrscheinlichkeit ein weiterer Zuwachs der Beschäftigung erwartet.

### 37. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hessen 2000 bis 2012 und die Prognosen für 2013 und 2014 (Jahresdurchschnitt in 1000 Personen)



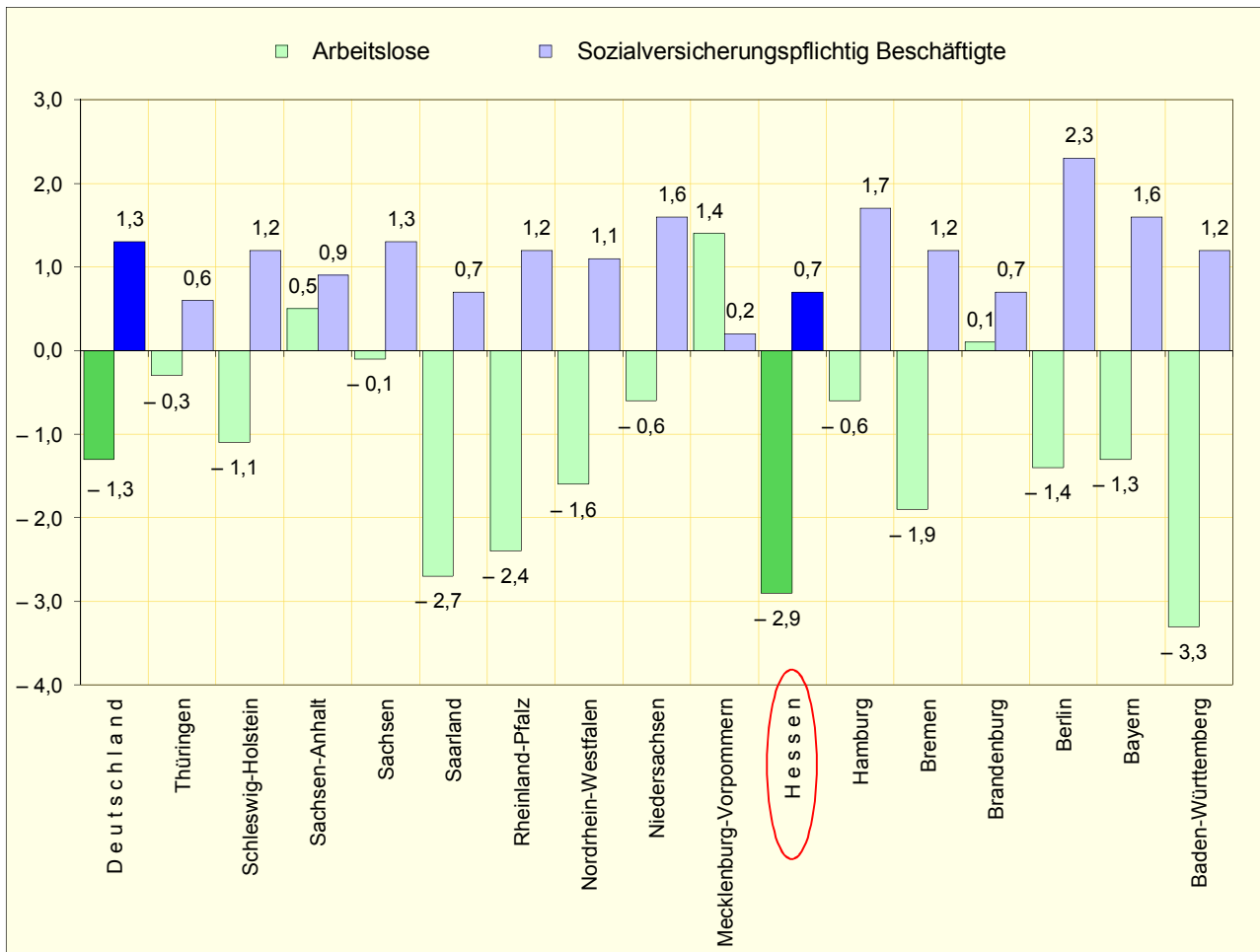
(s) Schätzung. — (p) Prognose.

Die Werte für 2000 bis 2012 werden als Durchschnitt über 4 Quartalswerte ermittelt, die Werte für 2013 und 2014 als Durchschnitt über 12 Monatswerte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. (2013), eigene Berechnung, eigene Darstellung.



**38. Prognose der Wachstumsraten der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2014 gegenüber 2013 in den Ländern Deutschlands**  
(Veränderungsraten der Jahresdurchschnittswerte in %)



Quelle: Garloff et al. 2013, eigene Berechnungen, eigene Darstellung<sup>33)</sup>.

Im Bundeslandvergleich zeigt 38, dass die Beschäftigung in Hessen auch im Jahresvergleich 2013/2014 (Jahresdurchschnittswerte) eher unterdurchschnittlich wachsen wird, dass aber die Unterschiede insgesamt nicht groß sind.

Langsamer als in Hessen wird die Beschäftigung 2014 voraussichtlich nur in Thüringen und in Mecklenburg-Vorpommern wachsen. Unter den westdeutschen Bundesländern wird das Saarland eine ähnlich niedrige Wachstumsrate verzeichnen, in allen anderen westlichen Bundesländern kann die Beschäftigung etwas stärker zulegen. Demgegenüber wird sich die Arbeitslosigkeit in Hessen etwas besser als in den meisten Bundesländern entwickeln. Für Baden-Württemberg wird aber ein noch stärkerer Rückgang erwartet (- 3,3 %).

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in Hessen und in allen anderen westdeutschen Bundesländern die er-

wartete absolute Zunahme der Beschäftigung deutlich größer ausfallen wird als der Rückgang der Arbeitslosigkeit. Möglich ist das nur aufgrund steigender Bevölkerungszahlen oder aber einer Zunahme der Erwerbsbeteiligung. In der Vergangenheit war beides der Fall: Einerseits stieg die Erwerbsbeteiligung insbesondere von Frauen an. Zugleich nahm gerade in den letzten Jahren andererseits die Zuwanderung aus anderen europäischen Ländern zu. Das würde man aus einer Zeitreihenprognose – und eine solche liegt diesen Werten zugrunde – dann so auch für das kommende Jahr vorhersagen.

<sup>33)</sup> Im Vergleich über die Bundesländer ist allerdings zu berücksichtigen, dass Hessens Arbeitslosigkeitsentwicklung an die aktuellen Zahlen angepasst wurde, während dies für die anderen Bundesländer nicht geschehen ist. Unbereinigt beträgt der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Hessen 2,4 % anstatt der hier ausgewiesenen 2,9 %. Unterstellt man den Rückgang von 2,4 % für die neue Schätzung für 2013, so wird für 2014 ein Wert von 181 000 Arbeitslosen (statt 180 000) vorhergesagt.

## Literatur:

Bach, Hans-Uwe; Feil, Michael; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Klinger, Sabine; Otto, Anne; Rhein, Thomas; Rothe, Thomas; Schanne, Norbert; Schnur, Peter; Spitznagel, Eugen; Sproß, Cornelia; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje; Zika, Gerd (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt - Entwicklungen und Perspektiven. In: J. Möller & U. Walwei (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009, IAB-Bibliothek, 314, Bielefeld: Bertelsmann, S. 11-76.

Burkert, Carola; Garloff, Alfred (2013): Beschäftigungsperspektiven im hessischen Finanzsektor. Finanzplatz Frankfurt, IAB Regional 02/2013, IAB Hessen, Nürnberg/Frankfurt, im Erscheinen.

Dietrich, Hans (2012): Youth Unemployment in Europe. Theoretical Considerations and Empirical Findings, Friedrich-Ebert Stiftung, Berlin.

Fachkräftekommission Hessen (2012): Abschlussbericht der Fachkräftekommission Hessen, Wiesbaden.

Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Weigand, Roland; Zika, Gerd (2013): IAB-Prognose 2013/2014: Arbeitslosigkeit sinkt trotz Beschäftigungsrekord nur wenig, IAB-Kurzbericht, 18/2013, Nürnberg.

Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Vallé, Jennifer; Weber, Enzo; Zapf, Ines; Zika, Gerd (2012): IAB-Prognose 2012/2013: Neue Herausforderungen für den deutschen Arbeitsmarkt, IAB-Kurzbericht, 14/2012, Nürnberg.

Garloff, Alfred; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje (2013): Regionale Arbeitsmarktprognosen. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose 2013 und 2014, Stand: 27.9.2013.

(HSL) Hessisches Statistisches Landesamt (2013): Zahl der Hessen im ersten Halbjahr 2013 um 8600 gestiegen – Höhere Nettozuwanderung aus dem Ausland. Pressemeldung, Nr. 222/2013 vom 14.11.2013, Wiesbaden. [[http://www.statistik-hessen.de/PresseWeb/pm\\_428.html](http://www.statistik-hessen.de/PresseWeb/pm_428.html)] Ladedatum: 28.11.2013.

(HSL) Hessisches Statistisches Landesamt (2012): Konjunkturprognose Hessen 2013, Wiesbaden.

(HSL) Hessisches Statistisches Landesamt (2010): Bevölkerung in Hessen 2060 – Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 auf Basis vom 31.12.2008, Wiesbaden.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2013): Konjunktur zieht an – Haushaltsüberschüsse sinnvoll nutzen, Herbst 2013, München, Ifo Institut.

(SVR) Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2013): Gegen eine rückwärtsgewandte Wirtschaftspolitik. Jahresgutachten 2013/14, November 2013, Wiesbaden.

(BA) Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013): Hintergrundinformation: Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit und der EU-Schuldenkrise auf den deutschen Arbeitsmarkt, Berichtsmonat: August 2013; Oktober 2013, Nürnberg. [<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Statistische-Analysen/Auswirkungen-der-Arbeitnehmerfreizuegigkeit-und-der-EU-Schuldenkrise-auf-den-Arbeitsmarkt.pdf>] Ladedatum: 29.11.2013.

## 4 Anhang

### 4.1. Datenbasis und Begriffserläuterungen

Die Beobachtung und Analyse der konjunkturellen Entwicklung ist ein wesentlicher Bestandteil der unternehmensstrategischen und wirtschaftspolitischen Informationsgewinnung. Dies gilt einerseits, um Handlungsbedarf anhand von Frühindikatoren rechtzeitig erkennen und adressieren zu können, andererseits, um die Wirksamkeit und Wirkungsweise wirtschaftspolitischer Maßnahmen ex post überprüfen zu können. Dazu gehört der Blick auf die nationale Volkswirtschaft ebenso wie die detaillierte Analyse der Aggregate auf Landesebene. Ein besonderer Fokus liegt auf der Analyse von Branchen-Indikatoren und Makrodaten, darunter Auftragseingänge, Umsätze und Geschäftsklima. Die vorliegende Analyse hebt sich von der übrigen Konjunkturberichterstattung dadurch ab, dass eine Schau auf die einzelnen Branchen gewährt wird. Hierzu kann die Konjunkturprognose auf das einmalige Informationsnetzwerk seiner Partner zurückgreifen und so ein detailliertes Bild von der Konjunktur in Hessen zeichnen. Dabei profitiert das Hessische Statistische Landesamt als Produzent und Nutzer konjunkturspezifischer Daten von der Expertise seiner Partner IHK, HWK und BA.

Der „Konjunkturprognose Hessen 2014“ liegt eine umfangreiche Datenbasis zugrunde. Ausgangspunkt bilden die Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, insbesondere Produktions-, Umsatz-, Auftragseingangs- und Beschäftigtenzahlen und die auf dieser Grundlage berechneten Werte und Indizes. Durch die Zerlegung der Zeitreihen in einzelne Bewegungskomponenten wurden die in den Originaldaten enthaltenen störenden Einflüsse eliminiert. Bereinigt wurden:

- saisonal bedingte Einflüsse;
- Kalenderunregelmäßigkeiten;
- Extremwerte, verursacht durch nicht vorhersehbare, einmalige oder unregelmäßige Einflussfaktoren bzw. durch den Zufallseinfluss.

Angewandt wurde das Bereinigungsverfahren auch für all jene Daten, die in die **unterjährige Berechnung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung** einfließen. Die regional verfügbaren Fachstatistiken liefern zum Prognosezeitpunkt lediglich Daten zur Umsatzentwicklung. Angaben zu den Vorleistungen, dem Anteil an Rohstoffen, Energie und Vorprodukten in der Produktion, die für eine originäre Wertschöpfungsermittlung erforderlich sind, liegen erst deutlich später vor. Ersatzweise werden ge-

genüber dem Vorjahr unveränderte Vorleistungsanteile unterstellt. Aufgrund des Fehlens länderspezifischer Basisdaten werden üblicherweise Informationen aus der nationalen VGR auch für die Länderebene genutzt. Die Übertragbarkeit von Bundesentwicklungen auf alle Länder bei der Halbjahresrechnung und auf die interne Berechnung der BIP-Quartalsdaten 2013 ist aber nur eingeschränkt möglich<sup>34)</sup>.

Bei der aktuellen Konjunkturbeobachtung und -prognose greift das Hessische Statistische Landesamt bei einer Vielzahl von Indikatoren auf eine Zeitreihenanalyse zurück. Dadurch lassen sich die im Zeitablauf beobachteten ökonomischen Daten bereinigt von Einflüssen darstellen, die das Erkennen der mittel- bis langfristigen Entwicklungsrichtung einer Reihe stören. Als Störfaktoren in den Ausgangsdaten können saisonale Einflüsse, Kalendereinflüsse – wie unterschiedliche Zusammensetzung der Wochentage je Monat oder Quartal, bewegliche Feiertage, variierende Schul-/Werksferien – und extreme oder sonstige irreguläre Werte, z. B. verursacht durch Streiks, auftreten<sup>35)</sup>. Bei der Beobachtung der Umsätze wurde auf die **Trend-Konjunktur-Komponente** von BV4.1 als Konjunkturindikator zurückgegriffen. Hierüber kann die mittel- bis langfristige „Grundtendenz“ der Umsätze in Hessen und Deutschland, glatt und ohne unterjährige Schwingungen angezeigt werden.

Über die Daten der amtlichen Statistik hinaus wird in der Arbeit noch auf eine Vielzahl weiterer Daten und Quellen zurückgegriffen. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um die

34) Für die BIP-Quartalsrechnung für Hessen in jeweiligen und in Vorjahrespreisen wird auf Indikatoren zurückgegriffen, die auf Teilaggregaten des BIP basieren (Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Nettogütersteuern).

35) Dementsprechend haben die meisten Analyseverfahren das Ziel, die beobachteten Zeitreihendaten in Komponenten zu zerlegen, und zwar in eine Trend-Konjunktur-Komponente, die die mittel- bis langfristige „Grundtendenz“ wiedergibt, in eine Saison- und eine Kalenderkomponente, anhand derer saison- (und kalender-) bereinigte Werte ermittelt werden, und eine Restkomponente. Das Statistische Bundesamt berechnet und veröffentlicht seit 1972 die Ergebnisse von Zeitreihenanalysen nach dem Berliner Verfahren (BV). Als besonderen Nutzerservice veröffentlicht das Statistische Bundesamt seit 2001 zusätzlich zu den Analyseergebnissen nach BV für die wichtigsten Konjunkturindikatoren auch nach dem Verfahren X-12-ARIMA ermittelte saisonbereinigte Werte. Die beiden Verfahren beruhen auf unterschiedlichen mathematisch-statistischen Methoden und können daher zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Durch die Berücksichtigung beider Ergebnisse werden besser fundierte Rückschlüsse auf die aktuelle Konjunktursituation möglich. Die Zeitreihenanalysen des Hessischen Statistischen Landesamtes basieren ebenfalls auf beiden Methoden.

- Gemeinschaftsprognose der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Gemeinschaftsdiagnose);
- Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung;
- Ergebnisse der vierteljährlichen Konjunkturumfragen der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen;
- Ergebnisse der vierteljährlichen Konjunkturumfragen der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern;
- Informationen der DIW-Konjunkturtagungen und des ifo-Branchendialogs;
- Einzelprognosen wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Institute, wie z. B. DIW, ifo, ZEW usw.;
- Prognosen der Arbeitgeber- und Fachverbände (z. B. VCI, VDA, VCMI usw.);
- Ergebnisse der DIHT-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern;
- Statistiken der Deutschen Bundesbank;
- Statistiken der Bundesagentur für Arbeit.

Definitiv unterliegen die Daten in der vorliegenden Analyse – soweit nicht anders angemerkt – den Abgrenzungen und der Begrifflichkeit, wie sie das HSL vornimmt.

Als **Unternehmen** wird die kleinste rechtlich selbstständige Einheit ohne rechtlich selbstständige Tochtergesellschaften und ohne Zweigniederlassungen im Ausland erfasst. Ist ein Unternehmen in mehreren Wirtschaftszweigen gleichzeitig tätig, so wird es in dem Wirtschaftszweig erfasst, in dem der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt. Die Erfassung kann aber auch nach den verschiedenen Wirtschaftszweigen oder Sparten eines Wirtschaftszweigs gesondert erfolgen. Die statistischen Angaben beziehen sich dann auf die Abgrenzung nach fachlichen Unternehmensteilen und erfassen entsprechend nur den jeweiligen Teil der Tätigkeit eines Unternehmens.

Als **Beschäftigte** werden in der amtlichen Statistik alle in den Betrieben tätigen Personen erfasst, d. h. tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Angestellte (einschl. kaufmännisch oder technisch Auszubildender), Arbeiter (einschl. gewerblich Auszubildender).

Zu den **Erwerbstätigen** zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der tatsächlichen oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung zu den Erwerbstätigen ist es unerheblich, ob aus der erfassten Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird oder nicht. Nicht zu den Erwerbstätigen zählen Personen als Verwalter ihres Privatvermögens (z. B. Immobilien, Wertpapiere). Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur

einmal gezählt (Personenkonzept). Maßgebend ist hier die zeitlich überwiegend ausgeübte Tätigkeit.

Der **Umsatz** umfasst Rechnungsbeiträge ohne Mehrwertsteuer der aus eigener Produktion stammenden Lieferung sowie der ausgeführten Reparaturen, Montagen, Lohnarbeiten und Lohnveredlungen einschl. der darin enthaltenen Verbrauchssteuern sowie der Kosten für Fracht, Transportversicherungen, Porto, Verpackung und Spesen, auch wenn diese gesondert berechnet wurden. Eingeschlossen sind der Umsatz aus Verkauf von Energie, Nebenerzeugnissen und verkaufsfähigen Produktionsrückständen sowie der Umsatz aus sonstigen Betriebsteilen. Nicht einbezogen werden außerordentliche und betriebsfremde Erträge, wie z. B. Erlöse aus dem Verkauf von Anlagegütern. Da es sich grundsätzlich um fakturierte Werte handelt, enthalten die Umsätze nicht den Wert von Lieferungen, die innerhalb eines Unternehmens von Werk zu Werk erfolgen.

Als **Bruttoinlandsprodukt** wird der Wert der wirtschaftlichen Leistung verstanden, der aus der Produktionstätigkeit im Inland resultiert. In gütermäßiger Hinsicht entspricht das Bruttoinlandsprodukt dem Geldwert aller in der Berichtsperiode im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen nach Abzug des Wertes der im Produktionsprozess als Vorleistungen verbrauchten sowie der importierten Güter. Das Maß wird – ausgehend von der (bereinigten) Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche – durch Addition des Saldos aus Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen ermittelt.

Für die **Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsanalyse** und **-prognose** gelten die Definitionen der Bundesagen-

36) Definition der Arbeitslosigkeit: Für Leistungsbezieher nach dem SGB II findet die Definition der Arbeitslosigkeit nach dem SGB III Anwendung. Danach ist arbeitslos, wer keine Beschäftigung hat (weniger als 15 Wochenstunden), Arbeit sucht, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht und bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung arbeitslos gemeldet ist. Nach dieser Definition sind nicht alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen als arbeitslos zu zählen. Wichtige Beispiele sind:

- Beschäftigte Personen, die mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig nach dem SGB II sind und deshalb Arbeitslosengeld II erhalten, werden nicht als arbeitslos gezählt.
- Erwerbsfähige Hilfebedürftige Personen, die keine Arbeit aufnehmen können, weil sie kleine Kinder erziehen oder Angehörige pflegen, erhalten Arbeitslosengeld II; sie werden nicht als arbeitslos gezählt, weil sie für die Arbeitsaufnahme nicht verfügbar sein müssen.

37) Aufgrund der Abgabefristen und des Meldeflusses sind stabile statistische Ergebnisse erst nach 6 Monaten zu erwarten. Um jedoch dem Bedürfnis nach zeitnäheren Ergebnissen gerecht zu werden, wird monatlich zusätzlich der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 2 und 3 Monaten Wartezeit ermittelt und auf 6-Monatswerte hochgerechnet. Diese Hochrechnung ist notwendig mit Unsicherheiten verbunden. Der Fehler der Hochrechnung liegt bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung deutlich unter einem Prozent, bei der geringfügig entlohnten Beschäftigung bei über 2 %. Trotz dieser geringen Abweichung ist zu beachten, dass die mit den hochgerechneten Beständen errechneten Veränderungsraten mit höheren Unsicherheiten verbunden sind als die Bestände selbst.

tur für Arbeit<sup>36)</sup>. Für die **Beschäftigtenstatistik** ist zu beachten: Der Bestand an sozialversicherungspflichtigen und geringfügig entlohnt Beschäftigten wird auf Basis der Meldungen von Arbeitgebern zur Sozialversicherung ermittelt<sup>37)</sup>.

Seit 2012 basiert die Prognose auf der **neuen Klassifikation (WZ 2008)**<sup>38)</sup>. Die neue Klassifikation WZ 2008 weist erhebliche strukturelle Änderungen gegenüber der bisherigen WZ 2003 auf, da die Revision 2011 auch dazu genutzt wurde, die bisherigen Berechnungsmethoden grundlegend und systematisch zu überprüfen. Änderungsbedarf ergab sich dabei hauptsächlich aufgrund neuer Erkenntnisse und neuer Datenquellen, welche bislang nicht in die laufenden Berechnungen integriert werden konnten. Dazu gehört auf Länderebene die nun in größerem Umfang nutzbare Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich (SiD). Auch wurden die Daten

der VGR verstärkt mit den Ergebnissen des Unternehmensregisters abgeglichen. Ferner wurde die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008 berücksichtigt. Eine wichtige Änderung betrifft die Buchung der Gewerbesteuereinnahmen, die nunmehr als direkte Steuer und nicht mehr als Produktionsabgabe erfasst werden. All dies ermöglicht eine besser fundierte Berechnung der Wertschöpfung sowohl in regionaler als auch in wirtschaftsfachlicher Gliederung. Insbesondere im Dienstleistungsbereich erlaubte dieses eine stärkere Differenzierung, sodass mehrere Abschnitte neu geschaffen werden konnten, wie beispielsweise der Abschnitt „Information und Kommunikation“<sup>39)</sup>. Zudem wurden in der VGR-Länderrechnung in verschiedenen Wirtschaftsbereichen methodische Änderungen vorgenommen, wie beispielsweise in den Bereichen „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Handel“, „Energieversorgung“ und „Verkehr“ sowie im Bereich „Öffentliche Verwaltung“.

## 4.2 Prognoseannahmen

Die Konjunkturprognose Hessen 2014 beruht auf **Annahmen**, die ihrerseits zumeist auf prognostischen Überlegungen beruhen, in einigen Fällen Setzungen sind und sich im Einzelnen auf die Annahmen der Wirtschaftsforschungsinstitute stützen. Im Einzelnen wird angenommen:

- Der Ölpreis beträgt im Jahr 2013 im Durchschnitt 108 US-Dollar je Barrel (Brent) und im Jahr 2014 110 US-Dollar.
- Der Welthandel nimmt im Jahr 2013 um 2,1 % und im Jahr 2014 um 4,2 % zu.
- Der Wechselkurs liegt im Prognosezeitraum bei 1,34 US-Dollar je Euro.
- Die Europäische Zentralbank belässt den maßgeblichen Leitzins bis Ende 2014 auf niedrigem Niveau (0,5 %).

36) u. 37): siehe Seite 50.

38) Vgl. Arbeitskreis VGR der Länder.

39) Der Sektor Information und Kommunikation setzt sich schwerpunktmäßig aus Bereichen des früheren Verarbeitendes Gewerbes, der Verkehr und Nachrichtenübermittlung, dem Grundstückswesen sowie der Vermietung und Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen zusammen.


### Rückblick auf die Konjunkturprognose für das Jahr 2013

Konjunkturprognosen sind theoriegestützte „Wenn-Dann-Aussagen“, denen zum Zeitpunkt der Erstellung die größte Eintrittswahrscheinlichkeit zugebilligt wird. Jede Prognose hängt deshalb entscheidend von den Annahmen (Rahmenbedingungen) ab, die für den Prognosezeitraum relevant sind und die zumeist auf vorgelagerten prognostischen Überlegungen beruhen, in manchen Fällen jedoch Setzungen sind. Ändern sich die Rahmendaten, wie dies z. B. aufgrund der globalen Wirtschaftskrise geschah, so sind Prognosefehler geradezu unvermeidlich. Bereits seit Längerem wurde, so die Diagnose der Institute, ein Aufschwung unterstellt. Dieser sei jedoch aufgrund des wiederholten Aufflommens der Krise in der Eurozone bisher ausgeblieben. Im Grundsatz erwies sich die Charakterisierung der Konjunktur damit zwar als zutreffend, dennoch musste die Prognose im Herbstgutachten 2013 für Deutschland auf 0,4 % zurückgenommen werden. Dieses ist zum Teil die Folge der Revision der amtlichen Ausgangsdaten, sodass sich die aktuelle Datenlage anders darstellt als auf der dem Frühjahrsgutachten zugrundeliegenden Zahlenbasis. Insbesondere zeigte sich, dass die Anlageinvestitionen deutlich schwächer ausfielen als angenommen und deshalb kräftig nach unten revidiert werden mussten. Am stärksten änderte sich die Einschätzung des Welthandels, der sich deutlich schwächer als erwartet entwickelte. In diesem Kontext wurden die Exporte stärker gesenkt als die Importe, sodass der Außenbeitrag negativ zur Veränderung des realen BIP beitrug. Die auf den volkswirtschaftlichen Größen der nationalen Prognose aufsetzende Berechnung für Hessen musste vor diesem Hintergrund ebenfalls nach unten angepasst werden. Im Ergebnis kam es zu einer neuen Taxierung des Wachstums auf 0,8 % (Prognose Herbst 2012: + 1,3 %).

## 4.3 Übersicht zur wirtschaftszweigssystematischen Gliederung (WZ 2008)

### Abschnitt

A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
C	Verarbeitendes Gewerbe
D	Energieversorgung
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
I	Gastgewerbe
H	Verkehr- und Lagerei
J	Information- und Kommunikation
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
L	Grundstücks- und Wohnungswesen
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
O bis U	Öffentliche und Private Dienstleister



Die vorliegende Studie analysiert die konjunkturelle Entwicklung in Hessen unter besonderer Berücksichtigung landesspezifischer Wirtschaftsstrukturen und sektoraler Eigenheiten. Die Ergebnisse dienen dazu, die Arbeit von Politik, Verwaltung, Kammern und Verbänden zu unterstützen. Nicht zuletzt richtet sich das Werk auch an all jene Akteure, die am Wirtschaftsgeschehen unmittelbar beteiligt sind.

Die Konjunkturprognose Hessen 2014 bietet

- eine Analyse der konjunkturellen Entwicklung Hessens im Kontext weltwirtschaftlicher und nationaler Entwicklungen,
- eine Schätzung bzw. Prognose des Wirtschaftswachstums für Hessen für die Jahre 2013 bzw. 2014,
- eine Kommentierung der bisherigen Wirtschaftsentwicklung einzelner Wirtschaftsbereiche,
- eine Analyse und Prognose von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Hessen.